Dresdner Volkszeitung

Organ für das werktätige Volk

Postscheckkonto: Dresden 2426 Kaden & Comp., Nr. 1268

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden. Gebr. Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 2 Mark, halbmonatlich 1 Mark. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 2561. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 2561 und 12700. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 200 M., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 250 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 98 | Dresden, Donnerstag den 26. April 1928 | 39. Jahrg.

Stresemann in München niedergebrüllt

Denn alle Schuld rächt sich auf Erden! Manchmal dauert's nur etwas lange, manchmal auch wird's nach außen nicht recht sichtbar. Aber gelegentlich arbeitet die Nemesis, die Göttin der Vergeltung, mit Krawall, Trillerpfeifen und Gummiknüppeln. So z. B. in München, wo gestern der Außenminister der deutschen Republik seine erste richtige Kandidatenrede halten wollte. Sie mußte nach reichlich stürmischen Unterbrechungen vorzeitig abgebrochen werden. Der deutsche Außenminister darf in München nicht reden — und München wundert sich, daß die Kunst aus den Gefilden dieses Napua der Geister flieht, daß der Fremdenverkehr nachläßt, daß die Hoteliers jammern und ihre Häuser unter Preis hoppsgehen. Welcher Mensch von Geschmack und unabhängiger politischer Gesinnung kann sich in einer Stadt wohlfühlen, in der geistlose Krawallseelen des Nationalsozialismus noch immer derartige Orgien feiern, in der eine degenerierte schwarzweißrote Gesinnung sich auf alles geistige Leben wie Mehlkleister legt?! Schade um diese schöne Stadt, nach der es jeden Norddeutschen einst zog und deren Sonne uns ehedem erschien wie die des blauesten Südens.

Doch kehren wir zu Herrn Stresemann zurück, nachdem er bereits wieder nach Berlin zurückgekehrt ist. Wir hätten ihm wahrlich in der weißblauen Hauptstadt bessere Abschlüsse gewünscht, denn er hat es mit der Verständigungspolitik nicht leicht; er mußte sie sogar gegen Meutereien in der eigenen Partei durchsetzen. Die Sozialdemokratie konnte diese Politik gelegentlich unterstützen, wenn auch nicht immer, denn sehr oft war ihm mehr um die Verständigung der Kapitalisten verschiedener Nationen, als der Parlamente und Völker zu tun. Aber immerhin, er ist im Lager der Rechten nun einmal der Einäugige unter den Blinden, und außerdem Außenminister. Es ist immer interessant, was ein Mann seinen Wählern zu berichten hat, der bald mit Briand, bald mit Baldwin frühstücken muß. Da springen allerhand internationale Informationen heraus, und wenn auch bei diplomatischen Five o'clocks oder ähnlichen Staatsmännerkonferenzen meist die Kunst geübt wird, die wahren Gedanken und Beweggründe zu verbergen, so sind doch für einen Erdteil, über dem die Kriegsgase noch immer lagern, Stimmung und Ergebnisse solcher Unterhaltungen nicht gleichgültig. Stresemann hat darum auch überall aufmerksame Zuhörer gefunden — nur in München wurde er niedergetrillert und niedergebrüllt.

Dieser nationalistische Tobsuchtsgeist existiert nicht nur in München. Er gedeiht dort nur besonders üppig, und an seinem Gedeihen ist die Volkspartei nicht unschuldig. Als sie einst mit der Parole in den Wahlkampf zog: „Von roten Ketten macht euch frei allein die Deutsche Volkspartei" — da beschimpften sie die Außenpolitik, Eberts und die Weimarer Koalition, dieselbe Außenpolitik, die heute von der Volkspartei vertreten wird und mit der sie sich als Retterin Deutschlands aufspielt. Damals hat sie den Hitler-Geist wohlwollend sprießen sehen, und als er weiter in die Halme schoß, freute sie sich des „nationalen Erwachens" und was man drüben auf der Rechten so darunter versteht. Dann kam die Bedrohung Deutschlands durch die bayerische Nationaille, und unter Stresemanns Kanzlerschaft marschierte die Reichswehr — nicht in Bayern, sondern in Sachsen ein. Auch dafür hat Stresemann gestern „durch Hintertüren" aus München entweichen müssen, ohne das normale Ende seiner Rede zu erleben. Hätte er die Reichswehr seinerzeit in Bayern eingesetzt — dem deutschen Volke wäre der Hitler-Putsch im Bürgerbräu, ein paar hundert Menschenleben, zertrümmerte Häuser und eine Serie Blamagen erspart geblieben.

Und Herr Stresemann hätte gestern in München wahrscheinlich eine jener maßvollen Versammlungen gehabt, wie sie die Volkspartei liebt. Aber wie soll man auch von einer Sorte Menschen, wie diesen Hitler-Jungens, verlangen können, daß sie Respekt haben vor einem Minister und vor einer Partei, die ihnen sooft das Zuckerbrot gereicht und vor ihnen sooft zurückgehuft ist, wie die Volkspartei samt ihren Führern und ihrer Presse?

Die Trillerpfeife ist ein nichtswürdiges und geistloses Instrument, aber hier mußte sie gewissermaßen von selbst losgehen . . .

•

Mit Trillerpfeifen und Gummiknüppeln
Wie es zuging!

D. **München**, 25. April. (Eig. Funkspruch.) Der Andrang zur ersten Stresemann-Versammlung im Münchner Bürgerbräukeller am Mittwoch abend war außerordentlich stark. Bereits um 7 Uhr wurde der Saal durch ein starkes Schutzmannaufgebot gesperrt, so daß Tausende keinen Einlaß mehr fanden. Als Stresemann Punkt 8 Uhr durch eine Hintertür den Saal betrat, setzte ein ungeheurer Lärm ein, gemischt aus Beifall, Schreien und Trillerpfeifen, so daß man sofort sah, daß eine starke Minderheit der Versammlung aus Gegnern Stresemanns bestand. Erst nach reichlich 10 Minuten konnte Stresemann seine Programmrede, wie er sie nannte, beginnen, nachdem einige sich besonders wild aufführende Ruhestörer von der Polizei aus dem Saal entfernt worden waren. Seine ersten Worte gingen in der allgemeinen Unruhe völlig unter, und als von verschiedenen Ecken des Saales papierne Silberstreifen geschwenkt wurden, erklärte Stresemann: „Ich weiß, daß meine erbittertsten Gegner und Feinde hier ihre stärkste Hochburg haben."

Von neuem setzte

ohrenbetäubender Lärm

ein, wobei sich klar zeigte, daß die Ruhestörer unter Führung des Nationalsozialisten Esser organisiert waren und im wesentlichen **aus mehreren hundert jungen Leuten der Hitlerschen Sturmtrupps** bestanden. Erst die Drohung des Vorsitzenden, von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen, bewirkte einige Ruhe, so daß Stresemann in der nächsten halben Stunde, wenn auch oft unterbrochen, seinen Vortrag — er ist bayerischer Wahlkandidat! — halten konnte. Als er erklärte: „Wir von der Deutschen Volkspartei arbeiten mit am republikanischen Deutschland" — hagelte es von neuem Zwischenrufe wie „Freimaurer", „Jude" usw. Gleich darauf setzte eine

Gummiknüppelschlägerei auf der Galerie

ein, als Kriminalbeamte einige sich gar zu wild aufführende Hitler-Leute aus dem Saal verweisen wollten. Durch den anschließenden Krawall wurde die Versammlung fast 10 Minuten unterbrochen.

Als dann Stresemann seine Außenpolitik verteidigte und sich dabei mit Zitaten aus den letzten Hitler-Reden beschäftigte, wurde der **Lärm andauernd so stark, daß der Redner nur in seiner allernächsten Umgebung verstanden werden konnte.** Von nun an ertönte in regelmäßigen Abständen Heilgebrüll auf Hitler, das mit Hochrufen auf Stresemann gewidert wurde, bis durch Schlußrufe „Nieder mit Stresemann" und wiederholtes Absingen des Hitler-Lieds, des Deutschlandlieds und der Wacht am Rhein ein geordnetes Ende der Versammlung unmöglich wurde.

Kurz nach 9½ Uhr stellte der Vorsitzende unter ungeheurem Lärm fest,

daß es zur Schande Münchens nicht möglich war, den Reichsaußenminister sprechen zu lassen,

weshalb er die Versammlung schließe. Die polizeiliche Räumung des Saals dauerte bis gegen 10½ Uhr. Die Unruhe setzte sich weiter auf der Straße fort.

Heldt kneift!

Der Ministerpräsident versucht, sich einem Mißtrauensvotum zu entziehen

In der heutigen Landtagssitzung, die kurz nach 1 Uhr begann, kam der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Heldt zur Verhandlung. Der Antrag wurde vom Genossen Liebmann begründet. Zunächst war der Ministerpräsident im Saale, um sich aber schon nach kurzer Zeit wieder zu entfernen. Auf den Bänken der Linken bemächtigte sich deshalb große Erregung, die sich durch Zwischenrufe kundgab. Genosse Liebmann hörte schließlich zu sprechen auf, und Genosse Böchel stellte zur Geschäftsordnung fest, daß der Ministerpräsident bei Behandlung eines derartig wichtigen Punktes entgegen allem parlamentarischen Brauche nicht anwesend sei. Er stellte deshalb den Antrag, die Sitzung zu unterbrechen, bis der Ministerpräsident Heldt wieder im Saale erschienen sei. Der Altsozialist Brühke bezweifelte die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Rechte glänzte nämlich ebenfalls, wie ihr Ministerpräsident, durch Abwesenheit. Obgleich der amtierende Vizepräsident Dr. Eckardt die Abstimmung über diesen Antrag eine Weile hinauszog, um inzwischen die Bürgerblock in den Saal zu rufen, gelang dieser Trick doch nicht. Der Antrag Böchel auf Unterbrechung der Sitzung wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Als nach zehn Minuten die Sirenen durch das Haus tönten, strömten die Abgeordneten wieder in den Sitzungssaal. Der Ministerpräsident ließ sich aber nicht sehen, was auf der linken Seite des Hauses mit allerhand Zwischenrufen kommentiert wurde. Landtagspräsident Schwarz stellte fest, daß ihm nach der Verfassung keine Exekutive gegenüber dem Ministerpräsidenten gegeben sei, diesen in den Saal hereinzuholen. Genosse Liebmann bemerkte ebenfalls, daß nach der Rechtslage keine Möglichkeit vorhanden sei, den Ministerpräsidenten in den Saal zu holen. Bei der Beurteilung der Geschäftsordnung der mehreren Jahren habe man nicht mit einem solchen Ministerpräsidenten rechnen können. Genosse Liebmann erklärt daraufhin, daß er trotzdem über den Ministerpräsidenten sagen werde, was nötig sei. Die Sitzung dauert fort.

Eine neue Einmann-Fraktion im Landtag

Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Bauer ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten und hat sich als Christlichnationale Bauernpartei etabliert, deren vorläufig einziger Vertreter er im Landtag ist.

Gegen die Selbstzerfleischung!

Genosse Löbe über seine Erfahrungen im Wahlkampf

Die Kommunisten sind das **Unglück der Arbeiterbewegung.** Das zeigte sich an der französischen Wahlentscheidung, und das spüren wir wiederum im deutschen Wahlkampfe. Reichstagspräsident Löbe gibt hier seine Erfahrungen wieder, die er in den Wahlversammlungen bisher machte; seine Darlegungen werden auch unsre Leser interessieren.

Der Kampf dieser Wochen geht in erster Linie gegen die erklärten Feinde des Volkes, gegen den Rechtsblock, der die Zölle erhöhte, die Massensteuern vermehrte, die Besitzenden schonte, die Arbeitszeit verlängerte, die Sozialrentner, Sparer und Beamten enttäuschte, den Panzerkreuzer bewilligte, den Roten Frontkämpferbund verbieten will — um nur ein paar der politischen Fakten aufzuzählen, zu denen sich natürlich Dutzende anderer gesellen.

An der Bekämpfung dieser Reaktion haben sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter das gleiche Interesse, natürlich auch die christlichen und nationalen, aber diese haben die Frontstellung erst zum geringen Teil erkannt.

Nun könnte ich mir denken, daß dieser Kampf gegen die Front des Kapitalismus von zwei verschiedenen Heereskörpern geführt wird, weil man sich über die Kampfmethoden, über den besten Weg zum Ziel nicht einigen kann, daß er geführt wird von einer großen Sozialdemokratischen Partei, die mit ihrer alten Taktik vorgeht, mit der sie in verhältnismäßig kurzer Zeit vom kleinen Häuflein zum achtunggebietenden Heer heranwuchs, und zweitens von den kleineren kommunistischen Gruppen, die, unzufrieden mit der alten Taktik, im vermeintlichen Besitz besserer Methoden sich neben uns gruppierten und den Kapitalisten und ihren Bannerträgern kräftig zusetzten. Das wäre eine „Bruderpartei", die dasselbe Feind bekämpft, die ihm ebenfalls Terrain abzunehmen sucht, die vordringt und, falls sie recht hätte, am Ende des Kampfes sagen könnte: Seht, unsere Kampfmethoden waren die erfolgreicheren. Wir haben den Klassenfeind zurückgeschlagen, wir haben ihm die kräftigsten Hiebe, die empfindlichsten Wunden zugefügt.

Nirgends in dem Wahlkampf konnte ich diese theoretisch sehr wohl denkbare Richtung der Frontlinien beobachten! In den 32 eigenen Versammlungen, die ich seit Beginn dieses Jahres abgehalten habe (und in den anderen, die ich sonst beobachten konnte, steht es nicht anders), wiederholt sich das folgende Bild:

die kommunistischen Redner und Kolonnen werden in die sozialdemokratischen Versammlungen geführt, hier entwickeln sie ihren Eifer, hier greifen sie an, hier ist ihr nahezu einziges Kampffeld!

Ich habe zu derselben Zeit in den gleichen Bezirken Zentrumsversammlungen, solche der Deutschen Volkspartei, der Demokraten beobachtet, dort war niemals ein kommunistischer Kämpfer, ich habe deutschnationale Versammlungen beobachtet, dort war fast nie, sehr selten, ganz vereinzelt ein Angreifer aus kommunistischen Kreisen zu sehen oder zu hören. Der Versammlungskampf geht ausschließlich gegen uns. In den sozialdemokratischen Versammlungen wird den Gegnern das Bild sich schroff bekämpfender, leider auch oft beschimpfender Arbeiter vorgeführt zur Freude der Kapitalisten und Junker, zur Abschreckung jener Klassengenossen, die noch im bürgerlichen Lager stehen. Fast genau so wie im mündlichen Redekampfe steht es mit dem schriftlichen!

Statt also als Brüder, meinetwegen auch als entzweite Brüder gegen den Klassenfeind zu kämpfen, der täglich neue Schläge wider das Proletariat führt, statt nebeneinander zu stehen und zu fechten, gestalten die Kommunisten die Kampffront so:

Wir Sozialdemokraten stoßen gegen den Bürgerblock vor,

wir suchen seine Kraft zu zertrümmern, wir fangen seinen Vormarsch auf, währenddessen schleichen die Kommunisten in unseren Rücken, schlagen von dort aus in unser kämpfendes Heer, suchen es zu zersplittern und zu verwirren und stärken damit, vielleicht ungewollt, aber deutlich sichtbar, den Bürgerblock, den Klassenfeind, den Kapitalismus. **Stärken ihn, indem sie die eigene Front zerbrechen,**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280426/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

zernagen, von hinten berennen, während unsere vorderen Linien im Kampfe gegen rechts stehen.

Wenn die Fronten aber so stehen, wenn die „Bruderpartei" alle ihre Angriffe und alle ihre Schmähungen gegen uns kehrt, statt gegen den Kapitalismus zu kämpfen, werden die Sozialisten sich zu überlegen haben, ob sie ihre Versammlungen zu Tummelfeldern dieser Zersplitterung und Zersetzung machen sollen, ob sie nicht von vornherein, nicht erst am Abend selbst der Veranstaltung einen Charakter geben, der diese Entstellung verhütet! In weiten Teilen Deutschlands folgen dem Rufe zu kommunistischen Versammlungen nur recht unbeträchtliche Scharen, die Säle sind leer. Eine Diskussion durch uns wird gewöhnlich unmöglich gemacht, ist meist auch gar nicht erwünscht. In unseren Versammlungen, zu denen die Massen strömen, da suchen sie ihre Zuhörer, die zu ihnen nicht kommen. Das scheint mir angesichts der oben angeführten Sachlage nicht der Zweck unserer Versammlungen zu sein! Mögen diese „Brüder" mit ihrem Namen, ihrem Programm und ihren Zugmitteln sich Zuhörer zu gewinnen suchen, nicht aber mit unseren!

Wir haben uns dagegen zu wehren, daß der Kampf der Arbeiterklasse gegen das Kapital zum Schauplatz der Selbstzerfleischung unter den Arbeiterschichten selbst wird.

Ich kann mir Wahlkundgebungen denken, groß, würdevoll und gewaltig, von Gesang und Musik umrahmt, von Reichsbanner umgeben und geschützt, die besser wirken als derlei Gezänk, Manifestationen, in denen niemand den kommunistischen Zersplitterer vermißt! Vielleicht ist das das einzige Mittel, die „Bruderpartei" zu erziehen und ihr die richtige Kampffront zu zeigen, vielleicht wird sie dann ihre Redner mal eine Weile zur Bekämpfung deutschnationaler, völkischer und ähnlicher Gegner benutzen!

Was Schmock draus macht

Löbes oben wiedergegebene Gedankengänge sind einfach. Er versucht den Arbeitern klarzumachen, daß die kommunistische Partei das Unglück der Arbeiterbewegung ist. Was brauen verschiedene Blätter der Reaktion daraus? „Ein SPD.-Bündnisangebot an die Kommunisten." Die deutschnationalen Dresdner Nachrichten überschreiben ihren Schwindel sogar: „Löbes Vorschläge im Auftrag der Parteileitung." Wir gehen auf das, was sich da irgendwelche Schmocks aus den Fingern saugen, nicht ein und können uns damit begnügen, zu sagen: Die Sozialdemokratie braucht kein Bündnisangebot an die Kommunisten ergehen zu lassen. Die Sachlage ist seit Jahren klargestellt. Die Arbeiterschaft weiß, daß die SPD. jederzeit bereit ist, mit den Kommunisten gegen den kapitalistischen Gegner in einer Front aufzumarschieren. Das gilt für den Sozialismus in allen Ländern — und nicht nur in Wahlzeiten. Voraussetzung dieses Bündnisses wäre nur, daß die KPD. darauf verzichtet, von der Sozialdemokratie zu verlangen, daß sie die kommunistische Tollhäuslertaktik mitmacht. Aber davon kann die KPD. nicht abgehen, da sie vom russischen Rubel abhängig ist. Und so wird sie auch diesen Wahlkampf und künftige Wahlkämpfe gegen die Sozialdemokratie führen — solange man das in Moskau will und duldet.

Faschisten machten das Attentat?

Das schweizerische Organ, Die Ostschweiz, läßt sich aus Mailand folgende interessanten Einzelheiten über das Bombenattentat gegen den König Emanuel melden:

„Obwohl die faschistische Presse über den Vorgang schweigt, ist bekannt geworden, daß die Untersuchung des Spezialgerichts über das Mailänder Attentat sich auch auf die Organisationen des Faszio in Mailand-Stadt und Mailand-Land erstreckt. **Jeder Faszist muß für 24 Stunden vor dem Stattfinden der Explosion sein Alibi nachweisen.** Da seit drei Jahren überhaupt keine Neuaufnahmen in die „Faszii" oder in die „Avanguardia" erfolgt sind, **mühte es sich um Verräter handeln, die sich schon lange in der faschistischen Organisation befinden.** Die ganze Art des Arrangements beim Attentat läßt darauf schließen, **daß die Attentäter ungehindert und mit beträchtlichem Zeitaufwand die Installationsarbeiten an der Straßenlaterne verrichten konnten.** Das gesamte Personal der faschistischen Miliz, die in der Straße Dienst tat, einschließlich zweier Offiziere, befindet sich in Haft. Es ist merkwürdig, daß auch die Carabinieri-Polizei, die patrouillierte, nichts von Laternenarbeiten gesehen haben will."

Die Attentäter scheinen sich also unter den Faschisten zu befinden. Kein Wunder, daß die Oeffentlichkeit unter diesen Umständen über den Verlauf der Untersuchung nichts näheres erfährt und Mussolini plötzlich so schweigsam geworden ist. Vielleicht sieht er ein, daß seine Saat langsam zu reifen beginnt.

Der General der Weißgardisten

F. **Brüssel**, 25. April. (Eig. Drahtbericht.)

Der russische General Wrangel, der Führer der reaktionären russischen weißen Armee, ist nach längerer Krankheit am Mittwoch früh in Brüssel gestorben, wo er sich in den letzten Jahren, von der Oeffentlichkeit völlig unbeachtet, aufgehalten hat. Die zerstreuten Splitter der weißen Armee betrachteten ihn bis heute als ihr Haupt; alle Fäden der russischen Monarchistenbewegung liefen bei ihm zusammen. Im Falle ernster Unruhen in Rußland wäre Wrangel die Aufgabe zugefallen, die in aller Welt zerstreuten, aber miteinander in Verbindung stehenden Weißgardisten unter seine Fahne zu sammeln.

Wrangel hat einst mit Ententegeld gegen die Bolschewisten gefochten, wurde von der Roten Armee geschlagen, mußte nach Bulgarien flüchten, sammelte auf dem Balkan seine weißen Truppen, mußte aber schließlich wegen seines diktatorischen Auftretens selbst von der Entente fallengelassen werden. Seine Armeetrümmer wurden aufgelöst.

Ein russischer monarchistischer Publizist behauptet in einer Brüsseler reaktionären Zeitung, daß die weiße Armee mit Generalen, Offizieren und Soldaten noch heute fortbestehe und ihre organisierten Einheiten in allen Ländern, von den Bergwerken Bulgariens bis zu den Kohlengruben Belgiens, zu finden seien. Das Verschwinden Wrangels, schreibt er, bedeutet in seiner Auswirkung für die Sowjets einen Erfolg über die weiße Bewegung, die nunmehr enthauptet sei.

Der erste Moskauer Sabotageprozeß

D. **Berlin**, 26. April. (Eig. Funk.) **Aus Moskau wird gemeldet, daß sechs Ingenieure, die die Wasserleitung der Schachtwerke gebaut haben, wegen Verwendung angeblich untauglichen Materials und wegen unnötiger Bestellungen zu drei bis zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurden.**

Ob und wie die Sabotage erwiesen wurde, erfährt die Oeffentlichkeit nicht. Der Prozeß dürfte das erste Vorspiel zu dem Prozeß gegen die verhafteten deutschen Ingenieure sein, der zunächst bis Ende Mai hinausgeschoben wurde.

Forsch und Pfiffig im Wahlkampf.

Forsch fragt beim Frühstück gedankenvoll:
„Pfiffig, sag, was bedeutet das: Zoll?"
Worauf ihm Pfiffig sein Brot entreißt,
Und ein herzhaft Ende herunterbeißt!

Forsch, zornentbrannt, will ihm eine langen.
Doch da ist ein Licht ihm aufgegangen.
Er lacht: „Das Brot wird kleiner, Pfiffig,
Durch Schutzzoll. Schönen Dank, jetzt begriff ich!"

„Es wurde allgemein femegemordet"

SPD. **Stettin**, 25. April. (Eig. Drahtb.)

Der achte Verhandlungstag im Rosenfelder Fememordprozeß wurde in der Hauptsache mit Plänkeleien zwischen Verteidigung und Anklagebehörde ausgefüllt. Immer neue Beweisanträge werden von der Verteidigung gestellt, um die Schuld der bestialischen Mordtat auf die Verantwortung eines „höheren Dienstbefehls" abzuwälzen und so eine Amnestiemöglichkeit für die Angeklagten zu schaffen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird der Hegemeister Schwarz aus der Oberförsterei Marienthal vernommen, zu dem Leutnant Heines angeblich den festgenommenen Schmidt „zur Internierung" bringen wollte. Er sagte aus, daß er gar nicht gewußt hätte, wo er den Festgenommenen hätte unterbringen sollen. Er hätte niemals Menschen in seinem Hause aufgenommen, die er gar nicht kenne.

Der Zeuge Hermann Gladitsch, seinerzeit Sekretär Roßbachs, sagt aus, daß er im Auftrage Roßbachs

Waffen von der Reichswehr in Stettin abgeholt

habe. Des Namens des Offiziers, der ihm die Waffen ausgehändigt habe, will sich der Zeuge nicht mehr entsinnen. Der Zeuge Hauptmann Wolf bekundet, daß dem damaligen Freikorpsführer Roßbach **von der Reichswehr kein Zweifel darüber gelassen wurde, daß er sein Freikorps als aufgelöst zu betrachten habe.** Irgendwelche Abmachungen in bezug auf Waffenverheimlichung seien mit ihm nicht getroffen worden. Eine Aeußerung des Rechtsanwalts Bloch, **„daß damals in Deutschland allgemein femegemordet wurde,"** weist das Gericht als übertriebene Verallgemeinerung ab.

Ein neues Moment trägt der Zeuge Hauptmann Wolf in die Verhandlung, indem er erklärt, **Waffenverräte seien damals an der Tagesordnung gewesen,** weil ja die Entente Prämien dafür gezahlt habe. Rechtsanwalt Bloch: Wer verriet denn die Waffen? Zeuge Wolf: Wer Geld brauchte. Rechtsanwalt Bloch: Waren das nicht Leute von links? Zeuge Wolf: Andere Leute brauchten damals auch Geld. Rechtsanwalt Bloch regt die Ladung des Reichswehrministers a. D. Geßler an, um den Beweis zu erbringen, daß Verbindungen zwischen Reichswehr und Roßbachern bestanden haben. Das Gericht verkündet, daß es nur Ministerialdirektor a. D. Spiecker, einige Freischärler aus Oberschlesien und den Oberpräsidenten von Pommern als Zeugen zu laden beabsichtige.

Der Zeuge Roßbach, über die Art seiner Gerichtsbarkeit befragt, erklärt, daß seine Standgerichte nur Freisprüche oder Schuldsprüche ausgesprochen haben. Roßbach gibt weiter zu, **Operations- und Mobilmachungsbefehle erlassen zu haben,** jedoch habe es sich nicht um Putschpläne, sondern um „Abwehrmaßnahmen gegen Arbeiteraufstände" gehandelt.

Das Wahlergebnis im Elsaß

Von Hermann Wendel

Protestwahlen? Nein, Protestwahlen sehen doch etwas anders aus. Als Bismarck 1887 die Septennatswahlen unter Entfesselung eines patriotischen Schwindels sondergleichen in Szene setzte, faßte die Berliner Regierung die Entscheidung im Reichsland als eine Art Plebiszit zwischen Deutschtum und Franzosentum auf. Das Ergebnis war für Schwarzweißrot niederschmetternd. Von den fünfzehn elsässischen und lothringischen Wahlkreisen sandte auch nicht einer etwas anderes in den Reichstag als einen ausgewachsenen, hundertprozentigen Protestler. Entsetzt schrieb die Straßburger Post, das Land habe mit einer überwältigenden Mehrheit auf die Frage der Regierung geantwortet:

„Wir wollen nicht deutsch sein, wir protestieren gegen das Deutschtum, selbst auf die Gefahr eines Krieges hin. Nicht leichtfertig, nicht in der Erregung des Augenblicks, nicht ungewarnt tat das Land seinen Spruch. Es tat ihn mit Vorbedacht, im Bewußtsein seiner vollen Tragweite, im Bewußtsein seiner Folgen." Das waren Protestwahlen.

Den Kammerwahlen von 1928 kommt eine ähnliche internationale Bedeutung zu wie den Reichstagswahlen von 1887; Europa blickt auf ihr Ergebnis, um daran die Stimmung in den 1918 wieder französisch gewordenen Provinzen abzulesen. Auch hat die Pariser Regierung mit ganz ähnlichen Maßregeln die Wahlen vorbereitet wie vor vier Jahrzehnten die Berliner Regierung: Zeitungsverbote, Haussuchungen, Verhaftungen damals wie heute, nur daß sie sich damals gegen die Protestler, heute gegen die Autonomisten richteten. Um die Aehnlichkeit zu vollenden, tauchte auch in diesem Wahlkampf der Hinweis auf, daß sein Ausfall unter Umständen den europäischen Frieden gefährde. Gleichwohl unterscheiden sich die Resultate von 1887 und 1928 doch sehr beträchtlich. In den fünfundzwanzig Wahlkreisen der Departements Oberrhein, Niederrhein und Mosel hat sich im ersten Wahlgang kein einziger für einen der Kandidaten entschieden, die den gegenwärtigen französischen Regierungskurs schroff und unbedingt ablehnen. Die sieben Abgeordneten, die aus der Urne hervorgingen, gehören sämtlich der klerikalen Volkspartei an, die im Elsaß zum mindesten französisch-nationalistisch schillert, in Lothringen fanatisch französisch-nationalistisch ist.

Aber auch ein geborener Vogel Strauß vermöchte nicht seinen Kopf davor in den Sand zu stecken, daß der 22. April autonomistische, sogar überraschende autonomistische Erfolge gebracht hat. Zum Teil fallen die Kommunisten in drei elsässischen und sechs lothringischen Kreisen in Stichwahl stehen, so sprechen auch, namentlich in dem Industriegebiet um Diedenhofen, die allgemeinen Gründe mit, die in ganz Frankreich die Jünger Moskaus begünstigten, aber daß sie auch von den weit weniger bolschewistisch als autonomistisch gesinnten Wählern starken Zuzug erhielten, wird im Elsaß deutlich, wo die Kommunisten in den Kreisen mit ausgesprochen autonomistischen Kandidaturen schlecht abschnitten, in den andern dagegen Seide spannen. Ins Buch der autonomistischen Erfolge gehören aber auch die Fortschritte einiger Kandidaten der klerikalen Elsässischen Nationalen Republikanischen Volkspartei, die, ähnlich wie das deutsche Zentrum einen rechten und einen linken Flügel hat und von dem nationalistischen Grafen Leusse bis zu dem autonomistischen Abbé Haegy reicht. Von den fünf im Elsaß gewählten Abgeordneten dieser Partei zählen zwei zum nationalistischen Flügel und auch die drei andern sind keine Autonomisten, aber in Mühlhausen-Land und Colmar marschieren die autonomistisch gefärbten klerikalen Kandidaten an der Spitze. Von den offenen Autonomisten heimsen ihr Führer Dr. Ricklin in Altkirch und Labach in dem lothringischen Bolchen die relative Mehrheit ein, und auch die Erfolge in Hagenau, wo der im Gefängnis sitzende Hauß an zweiter Stelle kommt, und in Straßburg I, wo der gleichfalls inhaftierte Herausgeber der verbotenen „Zukunft" fast ein Fünftel aller Stimmen holte, sind nicht zu verachten.

Protestwahlen? Nein, aber eine stattliche Minderheit der Bevölkerung hat doch ihrer tiefgehenden Unzufriedenheit radikalen Ausdruck verliehen; in den Kreisen Mühlhausen-Land, Colmar und Bolchen machen autonomistische plus kommunistische Stimmen sogar die Mehrheit aus. Gleichwohl hieße es den Tatsachen Gewalt antun, wollte man aus diesem Wahlergebnis einen zum Teil erfolgreichen Vorstoß des Deutschtums gegen das Franzosentum machen. Ohne Zweifel spielt die Sprachenfrage bei der autonomistischen Stimmung ihre Rolle, aber selbst die Sozialdemokratie, der ihr angeblicher oder wirklicher Assimilationseifer bei den Wählern Abbruch getan hat, verlangt Dezentralisation der Verwaltung und Zweisprachigkeit auf allen Gebieten, und auf der andern Seite verkündete selbst ein so mit den autonomistischen Winden segelnder Politiker wie Rossé in seinen Wahlflugblättern, daß das Elsaß für immer und rückhaltlos zu Frankreich gehören wolle. Der Berliner Lokalanzeiger, der gewiß nicht im Verdacht steht, die Dinge zu ungunsten der sogenannten „deutschen Belange" zu verbiegen, hat denn unlängst in einer Korrespondenz aus Straßburg richtig die Achse gezeigt, um die sich der Wahlkampf drehte: „Es ist der Kampf für und gegen den Laienstaat." In der Tat ist Autonomie im Elsaß lediglich ein Fremdwort für den deutschen Begriff: Vormacht der römischen Kirche.

Daß das Elsaß für die Trennung von Staat und Kirche noch nicht, vielleicht noch lange nicht reif ist, hat der 22. April deutlich gezeigt. Aber auch sonst wird Poincaré, um die Unzufriedenheit nicht noch mehr zu schüren, mancher überalterten Verwaltungsmethode Valet sagen müssen; mit dem Staatsanwalt und dem Gendarmen schafft man's nicht, wenn aber die sozialistische Freie Presse in ihrer Wahlbetrachtung die autonomistische Gefahr, die sich in ihrem ganzen Umfang enthüllt habe, „die größte und schlimmste Gefahr für den Weltfrieden" nennt, denkt sie an die verbissenen Feinde der Locarno-Politik auf der deutschen Rechten, die es juckt, aus dem elsässischen Wahlergebnis eine neue Rechtfertigung für ihre Revanchegelüste abzuleiten: „Was deutsch war, muß wieder deutsch werden!" Diese international verhängnisvolle Wirkung des 22. April abzubiegen, sind nicht zuletzt die deutschen Wähler berufen, indem sie am 20. Mai aller Welt zeigen, daß die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes in der elsässischen Frage wirklich

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280426/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

nur eine Frage des Elsasses sieht, die Deutschland [illegible] angeht.

•

Verständigung zwischen Sozialisten und Radikalen

P. Paris, 25. April. (Eig. Drahtb.)

Die Konzentrationsbewegung innerhalb der Linksgruppen (mit Ausnahme der Kommunisten) macht [illegible] Fortschritte, so daß mit einer geschlossenen Front wenigstens der Sozialisten und der Radikalsozialen für den zweiten Wahlgang gerechnet werden kann. Noch immer laufen Meldungen von Rücktritten radikalsozialer Kandidaten zugunsten sozialistischer und umgekehrt ein. Derartige Kräfteverschiebungen sind bisher in [illegible] Wahlkreisen zu verzeichnen.

In bezug auf die Lage im Elsaß ist eine Meldung aus Straßburg von Interesse, nach der das Direktionskomitee der Elsässischen Volkspartei beschlossen hat, im zweiten Wahlgang kein Kompromiß mit anderen Parteien einzugehen und die Stimmabgabe für den Vertreter der Wirtschaftspartei, Hugel, zu empfehlen. Diese Entscheidung der Elsässischen Volkspartei kommt nach Lage der Dinge allein dem autonomistischen Kandidaten Rosse zugute.

•

Briands schwere Erkrankung. Die kommunistische Pariser Humanité meldet heute, daß Briands Ableben stündlich zu erwarten sei, und dann wesentliche Veränderungen im Kabinett Poincaré erfolgen würden. Im Gegensatz hierzu meldet die bürgerliche Presse, sich Briand auf dem Wege zur Besserung befindet.

•

Keine sozialistischen Maikundgebungen

P. Paris, 25. April. (Eig. Drahtb.) Von sozialistischer Seite sind für den 1. Mai keine Kundgebungen zu erwarten. Die Gewerkschaften haben sich gegen jede Demonstration erklärt. Die kommunistische Confédération Générale du Travail Unitaire hat dagegen einen Aufruf erlassen, demzufolge in Paris Massenkundgebungen der kommunistischen Arbeiterschaft stattfinden sollen. Die kommunistischen Stoßtrupps haben bereits Verhaltungsmaßregeln für eventuelle Zusammenstöße mit der Polizei erhalten. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß diese Kampfparole in großem Stil befolgt wird. Die öffentlichen Betriebe und Dienststellen werden jedenfalls ihren üblichen Dienst versehen, ebenso die Pariser Untergrundbahn, die Straßenbahn usw. Nur für die Autobusse wird mit einer kleinen Betriebseinschränkung gerechnet. Die Autodroschken werden dagegen auch in diesem Jahre restlos feiern.

Parteitag in Südslawien

Die Balkanpolitik des Sozialismus

Belgrad, 23. April. (Eig. Meldung.)

In den beiden Tagen des orthodoxen Osterfestes, d. h. am 15. und 16. April, fand in Belgrad der Parteitag der Sozialistischen Partei Südslawiens, der erste seit Januar 1926, statt. Außer Vertretern der tschechoslowakischen und ungarischen Bruderparteien nahm Oberbürgermeister Klimpel von Freital (Sachsen) als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie daran teil.

Aus dem Bericht des Vollzugsausschusses ergab sich, daß trotz der organisierten Parteimitglieder trotz allen Bemühungen [illegible] nahezu festzustellen war, die genaue Angaben nicht von den Provinzialorganisationen eintrafen. Man schätzt die Mitgliederzahl der Partei auf 3500 bis 4000, von denen 38 Prozent auf Slowenien, 24 Prozent auf die Wojwodina, 20 Prozent auf Kroatien und Slowenien, 13 Prozent auf Serbien und 5 Prozent auf Bosnien und Herzegowina entfallen. Entwickelt hat sich seit dem letzten Kongreß die sozialistische Jugendorganisation, die in [illegible] Gruppen rund 500 Mitglieder zählt. Bei den letzten Parlamentswahlen im September 1927 erzielte die Partei 24 035 Stimmen, wobei sie leider nur einen Abgeordneten durchbrachte. Parteiblätter gibt es neben dem in Belgrad erscheinenden Zentralorgan „Arbeiter-Zeitung" in Agram, Marburg, Laibach, Sarajewo und Zemun, von denen keines täglich herauskommt.

Neben den Referaten über die innerpolitische Situation, über die Lage der Arbeiterklasse in Südslawien und über das Verhältnis der Sozialistischen Partei zu den Gewerkschaften, den Krankenkassen und den Arbeiterkammern nahmen besonders die Darlegungen von Topalowitsch über die Entwicklung der außenpolitischen Lage seit dem 1. Dezember 1925 das Interesse in Anspruch. In einer einstimmig angenommenen Resolution begrüßt die Sozialistische Partei Südslawiens lebhaft

„den Kampf der Sozialistischen Arbeiterinternationale gegen die systematischen Uebergriffe des italienischen Faschismus auf dem Balkan und gegen seine Eroberung, derentwegen sowohl in Südslawien als auch auf dem ganzen Balkan dauernde Unsicherheit, wirtschaftlicher Stillstand, Konzentrierung aller staatlichen Kräfte auf die Vorbereitung neuer Kriege, Stärkung des Militarismus und Chauvinismus und allseitiger Rückgang der Demokratie und der übrigen Errungenschaften der nationalen Revolution herrscht".

Weiter bedauert die Resolution, daß die Regierung der Balkanstaaten durch verblendete Bündnisse mit imperialistischen Großmächten den Balkan teilweise oder ganz der kolonialen Unterdrückung ausliefert und pflanzt die alte Losung der Sozialistischen Internationale auf:

Der Balkan den Balkanvölkern! Föderation der freien und gleichberechtigten Balkanvölker!

„Die Sozialistische Partei Südslawiens stellt mit Bedauern fest, daß der heftige und blutige Kampf zwischen dem serbischen und dem bulgarischen Chauvinismus fortdauert, während nicht allein ein festes Bündnis zwischen Südslawien und Bulgarien die Grundlage des Balkanbundes sein sollte, sondern auch ein Weg gefunden werden müßte, auf dem Bulgarien in die staatliche und die nationale Einheit mit Südslawien eingeht, und zwar um so eher, als die Bulgaren national, kulturell und ethnographisch dem übrigen Südslawien ganz nahestehen."

Vorsitzender des Vollzugsausschusses wurde Universitätsprofessor Koschanin, zu Sekretären wurden der Abgeordnete Petrjan und Dr. Topalowitsch gewählt.

Der kommunistische Aufruf

Brüllend gegen die Sozialdemokratie — zahm gegen die kapitalistischen Feinde

Nun ist auch der Wahlaufruf der KPD. heraus; er erschien am Mittwoch. Die Parole: „Feste gegen die Sozialdemokratie" wird auch hier getreulich innegehalten. Der Aufruf richtet sich in der Hauptsache gegen die Sozialdemokratische Partei und ihre Führer. Wo er auf den Kapitalismus und die Sünden der kapitalistischen Parteien zu sprechen kommt, fällt der Aufruf durch seine Zahmheit geradezu auf. Es lohnt sich nicht, auf die Schimpfereien, die der größten Arbeiterpartei gewidmet werden, einzugehen. Um diese Massen von Verdrehungen, Entstellungen und Lügereien richtigzustellen, brauchte man mehr Platz, als der Aufruf ausmacht — und der geht schon über drei Spalten. Wir verzichten darauf. Es hieße dem Geschimpfe zuviel Ehre antun, wollte man über diese Feststellungen hinausgehen. Man vermißt höchstens die Parole von der Weltrevolution. Was ist von ihr geblieben? Nichts! So entspricht der Aufruf dem gegenwärtigen hilflosen Entwicklungsstand der KPD. Sie hat den Glauben an ihre Ziele und Methoden längst verloren. Geblieben ist ihre alte Gewohnheit, sich durch Zersplitterung der Arbeiterbewegung am Leben zu erhalten.

Auch dieser Aufruf redet von der „Einheitsfront aller Arbeitenden." Vorläufig ist die KPD. in verschiedene Splitter zerfallen. Sie hätte sollen mit gutem Beispiel vorangehen und sich wenigstens für diese Wahl einigen sollen! Das können diese Hysteriker nicht, und daß sie die Inkonsequenz ihres Geredes nicht spüren, ist ein Beweis, wie sehr der KPD. selbst der Sinn für Lächerlichkeit abhanden gekommen ist.

Uns tun die armen Arbeiter leid, die diesen Demagogen noch nachlaufen.

Der Weg nach Peking

Peking, 25. April. Die südchinesischen nationalistischen Truppen des Generals Feng haben die Hauptstadt der Provinz Schantung, Tsinan, eingenommen. Die in der Aufteilung befindlichen reaktionären Truppen Suntschuanfangs leisteten keinerlei Widerstand und befinden sich auf der Flucht in die Hafenstadt Tschifu und Weihaiwei. Die der Nordtruppe angegliederten, [illegible] weißgardistischen Emigranten zusammengesetzten russischen Truppenteile wurden völlig aufgerieben.

Die nationalistischen Südarmeen der Kuomintang stehen nunmehr nur mehr 500 Kilometer vor Peking. Bei Tschifu, dem Schlüssel zu Peking, wird die große Schlacht zwischen dem nationalistisch-revolutionären Süden und dem reaktionären Norden erwartet.

Dienstentlassung!

Kiel, 25. April. (Eig. Bericht.) Das Disziplinargericht der Regierung in Schleswig hat gegen den Lehrer-Jenne Brandt in Kiel-Neumühlen, Kreis Rendsburg, der in einer Versammlung des Reichsbanners den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert beschimpfte, die Dienstentlassung ausgesprochen. Brandt wurde vom Schöffengericht Kiel bereits zu einer Geldstrafe von 300 M. verurteilt.

Winnig will auch in den Preußischen Landtag. Wie das Hamburg-Blättchen mitteilt, hat die NSDAP. auch zum Preußischen Landtag eine Landesliste aufgestellt. Von den zehn veröffentlichten Namen sind nur zwei in der Oeffentlichkeit bekannt. An der [illegible] steht der Bahnbeamtenfreund August Winnig und an dritter Stelle der Johannes Kaiser, Anklam, der bis vor kurzem der nationalsozialistischen Fraktion des Preußischen Landtags angehörte, [illegible] seine Gesellschaft.

Kein Weiterflug der Bremen

Fahrt nach Neuyork mit Ford-Flugzeug — Das Eis ist schuld

Der Weiterflug der Bremen, die bereits startbereit war, mußte doch aufgegeben werden. Das Wetter ist nämlich umgeschlagen, das Eis beginnt zu tauen, so daß an ein Flottmachen der Bremen vorläufig nicht zu denken ist. Die Flieger werden daher die Bremen zurücklassen und mit einem Ford-Flugzeug die Weiterfahrt antreten. Die Bevölkerung von Neuyork fängt bereits an ungeduldig zu werden, und wenn die Ankunft der Flieger noch länger hinausgeschoben wird, so kann es leicht geschehen, daß die Begeisterung inzwischen ziemlich abflaut.

Dennoch dürfte der Weiterflug sich noch etwas verzögern, da der Flieger Bennett gestern in Quebeck gestorben ist. Infolgedessen sind die Empfangsfeierlichkeiten für die drei Amerikaflieger auf Dienstag verschoben worden, und es ist damit zu rechnen, daß die Flieger ihre Ankunft in Neuyork nun ebenfalls bis nächste Woche verschieben werden.

•

Ehrungen der Flieger

Im Senat der Vereinigten Staaten brachte Senator Reed einen Gesetzentwurf ein, wonach der Kongreß den drei Ozeanfliegern das Fliegerkreuz (den amerikanischen Pour le merite) verleihen soll.

In der Sitzung der Bezirksversammlung in Berlin-Tempelhof ist beschlossen worden, eine Straße auf dem Tempelhofer Feld, die unweit des Berliner Flughafens liegt, nach dem Ozeanflieger Köhl zu benennen.

•

Neue Flieger-Pläne

S. Die Junkerswerke in Dessau verhandeln augenblicklich mit der Wiener Schauspielerin Dillenz über einen zweiten Transozeanflug. Frau Dillenz hat bereits im vorigen Jahre mit dem Heinkel-Wasserflugzeug versucht, den Ozean zu überfliegen. Ihr neuer Versuch soll in Begleitung des bekannten Fliegers Risticz, der seinerzeit gemeinsam mit dem Piloten Ezzard den Dauerflugrekord mit 52 Stunden für Deutschland eroberte und gleich darauf mit der „Europa" zu einem Transozeanflug startete, vor sich gehen. Hinter Frau Dillenz stehen angeblich österreichische Finanzkreise, die das Geld zum Ankauf einer Transozeanmaschine zur Verfügung stellen wollen. Professor Junkers steht dem neuen Plan nach einer offiziellen Mitteilung seiner Werke nicht ablehnend gegenüber.

•

Der amerikanische Flieger Bennet, der als erster den Start nach Greenly-Island wagen wollte, erkrankte kurz vor seinem Abflug an einer schweren Grippe. Am Mittwoch erlag er dieser Krankheit.

Neue Erdbeben angekündigt

S. Berlin, 26. April. (Eig. Funkspruch.) **Von unterrichteter Seite werden für den Balkan in den nächsten Tagen neue katastrophale Erdbeben angekündigt. Diese Beben sollen auch Südamerika heimsuchen. Außerdem soll dann Griechenland und Italien betroffen werden. Am 23. Mai soll es im Gebiete der Alpen und am 28. Mai in Smyrna ein Erdbeben geben. Diese Auskunft wird von dem Leiter eines bekannten seismographischen Instituts in Jugoslawien erteilt.**

Inzwischen wurde, sowohl in der Türkei, wie in einzelnen Städten Bulgariens ein neuer leichter Erdstoß verspürt.

•

Die Erdbeben dauern an

In Griechenland haben sich in der Nacht zum Mittwoch neue Erdbeben ereignet. Korinth wurde nach 2,25 Uhr von einem neuen starken Erdbeben heimgesucht, das alle die Häuser, die noch stehengeblieben waren, in Trümmer legte. Auch in Athen wurde am Mittwochmorgen ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Sachschaden ist aber nicht entstanden. Im Hafen von Piräus hat sich der Meeresspiegel durch starke Springfluten wesentlich gehoben. Man glaubt, daß dies mit dem Erdbeben von Korinth in Zusammenhang steht.

Nach offiziellen Angaben wurden bei der Erdbebenkatastrophe 103 Personen getötet und 700 verletzt. Die Gesamtzahl der eingestürzten Gebäude übersteigt 10000 und die der unbewohnbar gewordenen Häuser 10500. 200000 Personen sind obdachlos. Der Sachschaden beläuft sich auf mehr als 2,5 Milliarden Leva.

Letzte Nachrichten

Die Verhandlungen gegen die Magdeburger Richter vertagt

Berlin, 26. April. (Eig. Drahtb.) Der Senat des Kammergerichts vertagte heute vormittag unerwartet die Disziplinarverhandlungen gegen Kölling und Hoffmann auf unbestimmte Zeit.

Kandidaten der Aufwertler

Wie wir hören, hat die Aufwertungspartei im Kreis Dresden—Bautzen folgende Bewerber aufgestellt: Graf Posadowsky, Naumburg, Senatspräsident a. D. Dr. Lobe, Leipzig, Landgerichtsrat Dr. Schmidt, Dresden, und Kaufmann Stephan, Dresden. Im Wahlkreis Chemnitz—Zwickau Senatspräsident Dr. Lobe, Leipzig, kaufmännischer Angestellter Herberg, Zwickau, Landtagsabgeordneter Webwarenhändler Mack, Plauen, und Stadtverordneter Lehrer Kühne, Chemnitz. Im Wahlkreis Leipzig sind aufgestellt: Senatspräsident Dr. Lobe, Hofrat Böhme, Kaufmann Peres und Amtsgerichtsrat Dr. Wallner, sämtlich in Leipzig.

Ueberschwemmungen in Australien

wtb. **Rockhampton** (Australien), 26. April. Im Tale von Dawson wurden weite Gebiete überschwemmt, wobei sieben Personen ertranken und neun vermißt werden. Durch die Ueberschwemmungen sind auch zahlreiche Baumwollpflanzungen gefährdet und mehrere Herden von Milchkühen vernichtet worden.

Tödlicher Autounfall

wsl. **Zwickau,** 26. April. Gestern mittag stießen in der Nähe des Güterbahnhofs Gersdorf zwei Lastkraftwagen zusammen. Der Grünwarenhändler Ranft aus Lugau wollte auf die linke Straßenhälfte fahren, um die mitfahrende Frau Hanke vor ihrer Wohnung abzusetzen. Dabei stieß Ranft mit dem Bierwagen der Firma Rothemund aus Oelsnitz zusammen. Frau Hanke fiel dabei durch die Windschutzscheibe vor das Auto und wurde überfahren. Während ein Beifahrer mit leichteren Verletzungen davonkam, starb Frau Hanke nach kurzer Zeit.

Schadenfeuer

wsl. **Schöna** a. Elbe, 26. April. Gestern früh brach in der hiesigen Elbschloß-Malzfabrik in einer der Malzdarren ein gefährliches Schadenfeuer aus, das jedoch von den Freiwilligen Feuerwehren Schöna, Herrnskretschen und Reinhardtsdorf im Verein mit der Fabrikfeuerwehr nach angestrengter Arbeit unterdrückt werden konnte. Der Schaden ist groß, doch erleidet der Betrieb keine Unterbrechung.

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. April zeigte einen Rückgang der gewährten Kredite um 216,7 Millionen Mark auf 2156,6 Millionen Mark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen werden mit 2210,2 Millionen Mark angegeben. Danach hat sich der Bestand an deckungsfähigen Devisen gegenüber der Vorwoche um 24,7 Millionen Mark vermindert, während sich der Bestand an Gold um 21,6 Millionen Mark erhöhte. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 50,5 Prozent in der Vorwoche auf 54,3 Prozent, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 55,4 Prozent auf 58,6 Prozent.

Schlachtviehmarkt Dresden vom 26. April

Auftrieb: 3 Ochsen, 12 Bullen, 1 Kuh, 772 Kälber, 14 Schafe, 480 Schweine, zusammen 1282 Tiere. **Geschäftsgang: Kälber** schlecht, Schweine langsam. **An Ueberstand:** 4 Rinder, davon 3 Ochsen, 1 Bulle sowie 14 Schweine. (Preise für 50 Kg Lebend- und Schlachtgewicht in M.) **Rinder. Schafe:** Geschäft belanglos, daher keine amtliche Preisnotierung. **Kälber:** Beste Mast- und Saugkälber 72—77, 120, mittlere Mast- und Saugkälber 64—70, 112, geringe Kälber 50—60, 100. **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfund 50—52, 64, vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 52—54, 68, vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund 48—49, 65. Ausnahmepreise über Notiz.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent.

Schlußnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 26. April. (Eig. Funk.) **Weizen märkisch:** Mai 287½, Juli 295, September 275½. Tendenz: fester, aber abwartend. — **Roggen märkisch:** Mai 303, Juli 277, September 255½. Tendenz: fester, aber abwartend. — **Hafer:** Mai 272, Juli —, September 226. Tendenz: fest.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

	Pegel:	24. 4.	25. 4.		Pegel:	24. 4.	25. 4.
Moldau	Kamaik	+ 46	+ 45	Elbe	Brandeis	+ 218	+ 190
Moldau	Modran	+ 80	+ 80		Melnik	+ 196	+ 192
Eger	Laun	+ 114	+ 104		Leitmeritz	+ 190	+ 185
Elbe	Nimburg	+ 126	+ 112		Aussig	+ 248	+ 241
					Dresden	+ 118	+ 96

Wettervorhersage für den 27. April

Heiter bis örtlich zeitweilig schwach wolkig, nach kühler Nacht tags warm. Schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Dresdner Kalender

Theater am 27. April. Opernhaus: Anrechtsreihe A: Boris Godunow (Anfang 19, Ende 22¼). Volksbühne Nr. 3434 bis 3483. — Schauspielhaus: Anrechtsreihe A: Schinderhannes (Anfang 19½, Ende 22). Volksbühne Nr. 4816 bis 4880. — Albert-Theater: Der Jahrmarkt in Pulsnitz (Anfang 19½, Ende gegen 22). Volksbühne Nr. 1601 bis 1700. — Die Komödie: Der Raub der Sabinerinnen (Anfang 19¾, Ende nach 22). Abonnement E2. — Residenztheater: Gastspiel der Robert-Bühnen, Berlin: Broadway (Anfang 20, Ende nach 22½). — Zentraltheater: Gastspiel Fritz Schulz und Ilschi Elleot: Ilschi (Anfang 20).

Albert-Theater. In der am Sonnabend (28.) zur Erstaufführung gelangenden Komödie „Dackerpoits Erben" von Robert Prölß sind beschäftigt die Damen: Sud, Friedrich, Heina, Hartschopffin sowie die Herren Verhoeven, Wenck, Will, Stampe, Glühe, Geist, Freudenberg, Oberstal, Benden. Spielleitung: Reiß.

Volkshochschule. Sonntag den 29. April: Erste Wanderung mit Walter Hänschel und Fritz Grosch: Meißner Granitschiet. Treffen 7½ Uhr im Neustädter Bahnhof. Sonntagskarte Meißen-Triebischtal. — Abteilung für gymnastische Körperbildung. Sonntag den 29. April: Ganztagswanderung mit Fahrrad (Dresden—Klotzsche—Ottendorf—Königsbrück—Schmorkau—Kraku—Lausitzer Heide). Führer: Herbert Keßler. Fahrzeit etwa 6 Stunden. Treffen: 6 Uhr, Albertplatz, am Arkadischen Brunnen. Ebenfalls am Sonntag, dem 29. April: Ganztagswanderung (Pillnitz—Bonnewitz—Pillnitz). Dauer etwa 5 bis 6 Stunden. Führer: Martha Fischer. Treffen 8 Uhr, Straßenbahnendstation Pillnitz. — Anzeigen und Arbeitsplan für den Lehrabschnitt Ostern bis Juli 1928 ist erschienen und während der Geschäftszeit täglich 10 bis 15 Uhr, Dienstags und Donnerstags 11 bis 14 Uhr und 17 bis 19 Uhr) in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Marienstraße 17, I., zum Preise von 50 Pfennig zu haben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280426/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Mittwoch den 25. April verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Frau Anna Hanspach geb. Salomon

Dresden, den 26. April 1928.

In tiefster Trauer:

Richard Hanspach und Kinder.

Die Einäscherung findet Samstag den 28. April, mittags 1 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt. [b594

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und letztes Geleit, die unserer teuren Entschlafenen bei ihrem Heimgange in so reichem Maße zuteil geworden sind, danken wir herzlichst.

Dresden, den 25. April 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Keller

[b592] und Angehörige.

Es drängt uns, allen Genossen und Genossinnen, die unserem lieben Jungen

Hans Hornoff

im Leben Liebe erwiesen und im Tode geehrt, sowie uns in so reichem Maße ihre Anteilnahme bewiesen haben, von ganzem Herzen zu danken. [b600

Draesekestraße 12.

Familie Max Hornoff.

Mittwoch den 25. April verschied plötzlich und unerwartet im vollendeten 60. Lebensjahr unser guter, lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater

Johann Georg Naumann

Tischler.

Tief betrübt zeigen an:

Dresden-Pieschen, Pfarrstr. 19, Hth. pt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 28. April, abends 6½ Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt.

Etwa zugedachte Blumenspenden sind bitte beim Friedhofsmeister abzugeben. [b598

Sonntage eines Großstädters in der Natur
von Kurt Grottewitz
Preis 1.90 M.

Zeitungsfremdwörter und politische Schlagwörter
v. Dr. Braun, Preis -.40 M
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung und ihre Filialen

Hierdurch zur Kenntnis, daß unser Altersmitglied

Georg Naumann

durch Unglücksfall im Alter von 60 Jahren verschieden ist.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Fußball-Abteilung Pieschen.

Die Einäscherung findet Sonnabend den 28. April, abends ½7 Uhr, im Krematorium Tolkewitz statt. Um wohlwolles Geleit ersucht

[b599 **Der Spielausschuß.**

Am Dienstag nachmittag verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Stellmacher [w344b

Gustav Haase

im Alter von 44 Jahren.

Radeberg, Schillerstraße 27

Martha Haase u. Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ½2 Uhr von der Halle des Friedhofes statt.

SPD., Gruppe Radeberg.

Im Alter von 44 Jahren verstarb unser Genosse [b413

Gustav Haase.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ½2 Uhr von der Halle aus statt. **D. V.**

Bei dem Ableben unseres guten Vaters

Herrn

Otto Oswald Klippel

sind uns viele Beweise liebevoller Anteilnahme zuteilgeworden. Wir sagen auf diesem Wege allen den [b599

herzlichsten Dank.

Dresden-Striesen, d. 26. April 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachdem wir meinen lieben Mann, unsern guten Vater

Herrn **Oskar Richter**

zur letzten Ruhe gebettet haben, danken wir aus tiefbewegten Herzen für die durch Wort, Schrift und Blumenspenden dargebrachte Anteilnahme und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank Herrn Redmann für die trostreichen Worte am Grabe, den lieben Kollegen für das freiwillige Tragen sowie den Hausbewohnern und Nachbarn.

Cotta, Alwenslebenstraße 21.

In tiefer Trauer:

Flora Richter geb. Weiß

im Namen aller Angehörigen.

Schönfungsbericht u. d. Wissenschaft
zu erhalten durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Noack

Friesengasse 3
Obergraben 13
Kesselsdorfer Straße 44

Gem. Zucker 0.30, Gem. Raffinade 0.32

Achtung! Achtung!

Sonderangebot

Benutzen Sie die Gelegenheit! [b578

Zirka 30000 Dosen Konserven

Enorm billig! Enorm billig!

	Kilodose		Kilodose
Karotten	0.35	Aprikosen	0.68
Spinat	0.50	Pflaumen	0.70
Gemüse-Erbsen	0.55	Pflaumen o. Stein	0.96
Schnittbohnen	0.60	Birnen, ½ Frucht	0.95
Erbsen m. Karotten	0.70	Heidelbeere	0.95
Mischgemüse	0.70	Preiselbeere	0.95
Gemüsemelange	0.80	Pfifferlinge	0.95
Leipziger Allerlei	0.90	Sellerie in Scheiben	0.95
Leipz. Allerlei, mittl.	1.10	Kirschen	1.20
Leipzig. Allerlei, fein	1.40	Ananas in Scheiben	1.30
Junge Erbsen	0.75	Aprikosen, ½ Frucht	1.00
Jg. Erbsen, mittelf.	0.95	Erdbeeren	1.50
Junge Erbsen, fein	1.30	Edelpfirsiche, ½ Frucht	1.40
Jg. Erbsen, sehr fein	1.50	Steinpilze	2.40
Kaiserschoten	1.75	Schnittspargel	1.75
Tomatenpüree	0.65	Brechspargel	2.30

Getrocknete Früchte

2 Pfd. gr. Pflaumen	0.85	6 Pfd. la frische, gesunde Futterbirne	0.95
2 Pfd. Mischobst	0.95	1 Pfd. Ringäpfel	0.95
Kalif. Aprikosen	0.95	2 Pfund Feigen	0.95
2 Pfund Sultanin	0.95	2 Pfd. Eierpflaumen	0.95
2 Pfd. Datteln	0.95	5 Pfund Bruchreis	0.95
5 Pfund Futterreis	0.90		

Alpäuer **Stangenlimburg.** Pfd. 0.50, 2 Pfund **0.95**
Emmenthaler ohne Rinde 6 Stück Karton **0.90**

1 Pfd. Blutwurst 0.80, 1 Pfd. fett. Speck 1.00
1 Pfd. Zuckerbonin 0.35, 3 Pfd. 1.00

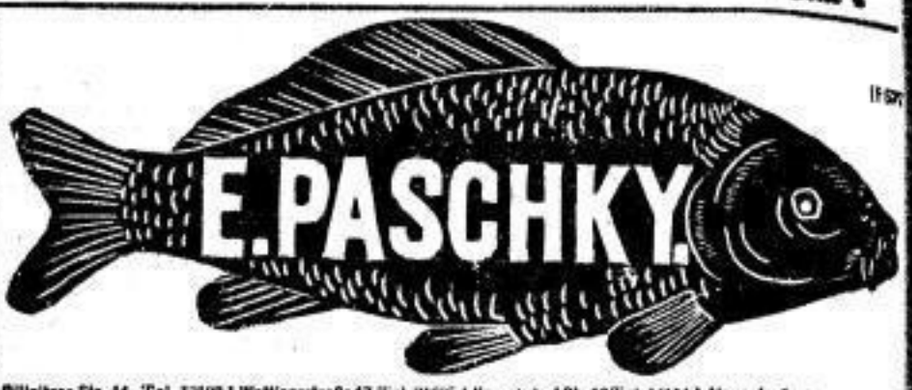
Kaffee

Santos Perl	gerösteter und 1 Pfd. Zucker	**3.00**
Spezial-Mischung	u. 1 Pfd. Zucker	**3.00**
Kostarica	geröstet, hochfein	**3.60**
Mexiko Maragogype	vom Besten das Beste	**4.00**

Sehr schöne Tisch- und Bowlenweine

	Flasche		Flasche
Birkweiler	1.10	Moselblümchen	1.20
Kaiserstühler	1.20	Bellegarde	1.40
Maikammerer	1.20	Beaujolais	1.60
Zwiebelmer	1.30	**Südweine**	
Rüdesheimer	1.60	Tarragona 0.95, 1.10 u.	1.20
Binger Rosengarten	1.60	Malaga, golden	1.30
Blanco Maduro, span. Weißwein	0.95	Samos, echt Insel	1.30
Domaine de Sablon, spanisch. Weißwein, sauerner Art	1.50	Lacrimae Christi	1.60
Deutscher Wermut	0.95	Fl. Marin. Martinazzi	1.60
Fruchtschaumwein	1.60	Echt. Duro-Portwein	1.75
Montagne	0.95	Malaga Saut.	2.20
		Himbeersaft, gr. Flasche, ca. 2 Pfd.	1.20

Versand nach auswärts, in Dresden frei Haus.



Pillnitzer Str. 14 Tel. 13102 | Wettinerstraße 17 Tel. 21635 | Kesselsdorf. Str 16 Tel. 14114 | Alaunstraße 4 Tel.
Striesener Str. 22 Tel. 35603 | Trompeterstr. 5 Tel. 32967 | Zwickauer Str. 137 Tel. 40624 | Terpsicher Str. 10 Tel.
Plauenscher Str. 24 Tel. 33106 | Bismarckplatz 13, Ecke Lindenauer. Tel. 40587 | Reisestraße 43 Tel. 31735 | Lagereien und Versand
Wartburg Str. 14 Tel. 14050 | | Hechtstraße 27 Tel. 56396 | Wettinerstr. 1. Tel.

Wie im ganzen Jahre

so auch in dieser Fisch-Werbe-Woche

nur feinste Qualitäten zu billigsten Preisen!

In stärkster Eispackung morgen direkt vom Dampfer:

Prachtvollster ☐ kopfloser ☐ sehr großer

Kabljau Schellfisch

Pfund 20 ₰ im Anschnitt 22 ₰

Pfund 25 ₰ im Anschnitt 28 ₰

Die

Universal-Seife

50

für schmutzige Hände

„SS 50" löst infolge ihrer wunderbaren chemischen Zusammensetzung im Augenblick jeden Schmutz, Farben, Öle, Teer, Anilin, Tinte, Druckerschwärze, Säure, Harz, Ruß, Leim, Kalk, Stempelfarbe, Obst- und Gemüseflecken usw. durch einfaches Waschen mit kaltem Wasser. Macht Benzin, Bimsstein oder andere die Haut zerstörende Mittel überflüssig.

„SS 50" ist nicht zu verwechseln mit den üblichen Sandseifen, Pasten, Schmieren, die bekanntlich die Haut wundreiben u. rauh u. spröde machen

„SS 50" ist eine 50%ige Fettseife von eleg. Form u. angenehm parfümiert.

„SS 50 Qualität „derb" ist die Idealseife für Handwerker, Arbeiter, überhaupt alle, die in ihrem Beruf schmutzige Hände bekommen.

„SS 50 Qualität „fein" ist die Idealseife für Hausfrauen, Angestellte Beamte, Autofahrer, Kinder usw.

Wer „SS 50" einmal probiert hat, benutzt sie immer.

Wie auch immer sei der Fleck — „SS 50" nimmt ihn weg!

Vorrätig in allen besseren Drogen- und einschlägigen Geschäften. Bestimmt bei: **Roch**, Altmarkt; **Gosse & Seidel**, Waisenhausstr.; **Barbarossa-Drog.**, Augsburger Str.; **Drog. Blaschke**, Am See; **Elisendrogerie**, Bernhardstr.; **Drog. Finster**, Christianstr.; **Fürsten-Drog.**, Reichsstr.; **Drog. Lachmann Nf.**, Wettinerstr.; **Lukas-Drog.**, Schnorrstraße; **Rathaus-Drog.**, Reisdenstr.; **Drog. Schaal**, Annenstr.; **Schiller-Drogerie**, Bismarckplatz; **Zwalteholz & Bley**, Bautzner Str.; **Drogerie zur Post**, Wormser Straße. [w 394

Alleinbereiter: **Albrecht & Co., Dresden-A. 21** — Telephon 39181

Monatsgarderobe

Riesenposten von herrschaftlichen, wenig getragenen **Mäntelkleidern** sowie **Marengo- und Gabardinemantel** in allen Fassons von **10 bis 25 Mark.**

Trenchcoats

Sport-Anzüge

in allen Farben und Stoffarten, mit kurzer und langer Hose, von **30 bis 50 Mark**

Hosen [f292

kurz oder lang, neu und gebraucht.

Große Auswahl in neuen Anzügen

Schwedenmäntel und Covercoats

teils auf Seide gearbeitet.

Schwarze Jacketts und Westen

zu äußerst billigen Preisen.

14, 1. Reich 14, 1.

Gr. Brüdergasse 14, 1. (b. Webis im Hause)

Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge

werden verliehen und verkauft.

Wer bei Reich kauft, wird reich!

Billige Möbel

direkt von der Fabrik.

1 Bett Eiche gemalt, mit Stahl- u. Auflegematratze zus. v. **50.-** M

1 Metallbett für Erwachs. mit Auflegematr. zus. v. **35.-** M

Holzbetten	v. 25 M. an
Metallbetten	v. 22 M. an
Auflegematratzen	v. 13 M. an
Kinderbetten	v. 19 M. an
Stahldrahtmatratzen	v. 12 M. an
Kleiderschränke, 2türig	v. 65 M. an
Chaiselongues	v. 34 M. an
Sofas	v. 75 M. an

Küchen, alle Farben, **kompl. Schlafzimmer** sehr billig, **alles in großer Auswahl!**

Teilzahlung gestattet

Bei Barzahlung **10 Prozent Rabatt**

Fabriklager:

Große Zwingerstraße 5, I.

gegenüber dem Schauspielhause

Vertreter: **N. Lokstein.** [w 10

Jahrmarkts-Sonntag geöffnet!

Bonbons 1 Pfd. nur **55** Pf.

Täglich frische **Kokosflocken** 1 Pfund . 58 Pf.
F. Creme-Schokolade, Bruch, 1 Pfd. . 68 Pf.
3 Stück 100-g-Tafeln **Schokolade 50 u. 60** Pf

Schokoladen-Tischer

Gr. Brüdergasse 37 (nahe Postplatz)

Fahrräder

erstkl. Marken **2-3 M** 5 Jahre Garantie

Wochenrate auch ohne Anzahlung

Fahrrad-Ritter

Dammweg 5

Nähe Neust. Bahnh.

Ia Fahrräder

Opel, Allright, Cito, Excelsior usw.

Leichteste Teilzahlung. Fachmännische Bedienung

Theodor Böhm

Zwickauer Straße 140. Eingang Bienertstraße.

Fabriklager! Reform-, Metallgo- u. Kinderbetten, Ia Matratzen und Auflag. Diwan. Bettfedern u. alles, was zum Schlafzimm. gehört, reell, solid u. billigst in reiziger Auswahl bei entl. Zahlungserleichterung im bekannten Spezialgeschäft **„Dresdensia"** Neumarkt Markt 1 u. Wasenhausstraße 27 Telephon 55640 (w 300

Achtung! Wilschdorf!

Bestellungen auf die Volkszeitung und auf sämtliche Bücher und Zeitschriften — Annahme von Inseraten — beim Kolporteur

Max Schmiedgen, Wilschdorf 19

Sie müssen wählen

wenn Sie sich ein neues Kleidungsstück anschaffen wollen. Darum auf zu

27 Pimsler 27

Dresden

Landhausstraße

nächst dem Pirnaischen Platz

Dort kann man sich noch preiswert und schick in

Herrengarderobe

eindecken. [w 290 b

Schwedenmäntel . . äußerst preiswert

Anzüge hochmodern . . . . . von **20** M. an

Lange u. Breeches-Hosen . von **5** M. an

Gummimänt. u. Windjack. von **8** M. an

Von Herrschaften wenig getragene **Monatsgarderobe**

Kunden von auswärts Fahrtvergütung. Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Hahns Fahrradhandlung

Hast Du einen Bruch im Rahm', Geh' gleich zu Hahn!

jetzt

Freiberger Str. 4

(Hof).

Zwei-Werkstatt für

Rahmenbrüche

Vernickelung, Emaillierung, sowie alle Reparaturen.

Dr. Unblutigs Erlebnisse.

Aufheben! 4. Fortsetzung folgt!

Hornknöpfe am Mantel sind modern, Hornknöpfe auf den Zehen oder auf den Fußsohlen sind schmerzhaft und schon seit vielen Jahren unmodern, nämlich seit man sie mit dem vorzüglichen, vielmillionenfach bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster in wenigen Tagen ohne Messer schmerzlos, gefahrlos und unblutig entfernen kann. Es gab noch nie ein besseres Mittel gegen Hühneraugen, darüber sind alle einig, die es versucht haben.

Kukirolen Sie!

Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster ist ganz dünn. Es trägt nicht auf und drückt deshalb auch niemals, wie die in neuerer Zeit angebotenen Hühneraugen-Ringe, die Ihre Schmerzen noch erhöhen.

Eine Packung Kukirol-Hühneraugen-Pflaster kostet in den Apotheken und Drogerien nur 75 Pfg., und für diesen kleinen Betrag werden Sie in 2 Sekunden von allen Schmerzen befreit werden, sodaß Sie schmerzlos gehen können. Eine ganze Kukirol-Fußpflege-Kur kostet Mk. 1.90. Beginnen Sie Ihren Füßen zuliebe sofort damit!

Kukirol-Gesellschaft Kurt Krieg, Bad Salzschlirf.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280426/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Vor dem deutschnationalen Wahlplakat

An der Anschlagsäule klebt das Wahlplakat der Deutschnationalen. Parole: Nieder mit der Sozialdemokratie.

Ein paar Männer, die Zeit haben, denn ihre Arbeitsstellen sind gesperrt, stehen davor und lesen schweigend. Ein spöttisches Lächeln huscht über verarbeitete Gesichter. Endlich sagt einer: „Ich habe keine Arbeit. Ich habe Hunger, meine Kinder haben Hunger. Meine Frau rechnet am Tage und in der Nacht. Jetzt vor den Wahlen malen sie uns Brot auf Papier, die von rechts und die von links. Mir — mir können sie alle — — —" Eine Handbewegung und er wollte sich trollen.

Ein Herr, vom Scheitel bis zur Sohle ein Herr, hatte das gehört und zeigte ein zufriedenes Lächeln. Ein Auto hupte und fuhr heran. Ueber dem Motorkasten flatterte ein schwarzweißrotes Fähnchen. Der Herr stieg in den Wagen.

„Dunnerwetter!" rief da der Arbeiter. „Den kenne ich. Der hat 500 Arbeiter — ausgesperrt."

„Und den wählst du?" sagte ein andrer Arbeiter verächtlich.

„Ich? So verrückt!"

„Den wählst du — indem du nicht wählst!"

Das Auto hupte. Es klang wie Hohn — — —

*

Wieder eine Anschlagsäule. Vor dem Wahlplakat eine lebhafte Debatte. Einer führt das Wort: Nieder mit der Sozialdemokratie! Da unterbricht ihn ein junger Mensch mit hellen Augen. „Man sollte es nicht glauben, daß Sie zu den Nationalen gehören. Sie sehen so nach Schwerarbeit aus!"

„National? Von wegen du, ich bin Kommunist!"

„So, so! Ich dachte, weil Sie ein so guter Nachsprecher des Schlagwortes „Nieder mit den Sozialdemokraten" sind — Nationalisten rufen, schreien, brüllen das und der Kommunist stimmt fröhlich ein. Ergo: Gute Freunde!"

Sagte es, lachte und ging. Die Debatte war aus. Nur der Kommunist blieb zurück und vertiefte sich in das Wahlplakat. Sicher suchte er Stoff für die nächste Debatte, der Kommunist bei den Nationalen, denen er als guter Freund zu Hilfe kommt.

Stimmlisten einsehen!

Die Stimmkarteien für die Reichstagswahl am 20. Mai liegen in der Zeit vom 29. April bis mit 6. Mai werktags von 12 bis 20 Uhr, Sonntags und am 1. Mai von 10 bis 18 Uhr für jedermann öffentlich zur Einsicht aus.

Die zum Stadtgebiet gehörenden Straßen und Plätze sowie die Auslegestellen sind an den städtischen Anschlagtafeln aufgeführt.

Einsprüche gegen die Stimmkarteien können bis mit 6. Mai an den Auslegestellen unter Vorlegung des Einwohnermeldescheins angebracht werden. Soweit Einsprüche nicht sofort für begründet zu erachten sind, werden sie spätestens bis zum 18. Mai erledigt.

Genosse Hugo Krüger 75 Jahre!

Am heutigen Tage vollendet unser verdienter Parteigenosse und Vorkämpfer Hugo Krüger sein 75. Lebensjahr. Bereits zu seinem 60. und 70. Geburtstage würdigten wir ausführlich die Verdienste des Jubilars um die Arbeiterbewegung, und als er vor sechs Jahren auch noch das 50jährige Parteijubiläum feierte, erzählte er in unserer Zeitung Erinnerungen aus seiner Jugend, wie und wo er zur Erkenntnis der sozialistischen Weltanschauung kam. Als Achtzehnjähriger zog der junge Tischler in die Welt, kam nach Bayern und Württemberg und schließlich in die Schweiz, wo er in den schweizerischen Arbeiterbildungsverein eintrat. Am 20. August 1872 trat er in Lausanne in die Sozialdemokratische Partei ein, und seit dieser Zeit wirkte er unermüdlich und mit zäher Energie für den Sozialismus.

In der Dresdner Arbeiterbewegung stand Genosse Krüger immer in den vordersten Reihen. Er war es, der in rastloser Arbeit, trotz langer Mißerfolge, es durchsetzte, daß im Jahre 1905 sechs Sozialdemokraten, darunter er selbst, in das Dresdner Stadtverordnetenkollegium eingezogen. Harte Kämpfe mußten mit den Bürgerlichen geführt werden, aber sie weckten in weiten Kreisen das Interesse für kommunalpolitische Fragen und stärkten das Vertrauen zur Sozialdemokratie. Neue Anhänger wurden ihr gewonnen, und nach der Umwälzung wurde der „Herr Stadtrat", wie Krüger oft im Scherze genannt wurde, wirklicher Stadtrat.

Genosse Krüger strebte nie nach äußeren Ehren. Seinem aufrechten, geraden Charakter nach war die Arbeit für die Partei eine Herzensangelegenheit, und deshalb konnte er auch leicht persönliche Opfer bringen und Mißerfolge überwinden. So ist uns der bewährte Kämpfer heute noch ein Vorbild für zähes Ringen und frohes Schaffen im Dienste des werktätigen Volkes.

Ein Leben voller Arbeit für seine Ideale hat Genosse Krüger hinter sich. Er hat sich aus eigener Kraft zu einer Persönlichkeit in angesehener Stellung emporgerungen. Seit über 40 Jahren gehört er dem Dresdner Mieterschutzverein an, seit Jahrzehnten ist er, wie auch heute noch, in dessen Vorstand. Auch in der Genossenschafts- wie in der Gewerkschaftsbewegung ist er immer in hervorragender Stellung tätig gewesen und wird auch jetzt noch für besondere Aufgaben in Anspruch genommen. Sein Lebensabend ist verschönt durch die Erinnerung an das Erreichte und den heutigen Stand der ganzen Arbeiterbewegung.

Wir wünschen, gewiß in vollem Einverständnis mit der ganzen Dresdner Arbeiterschaft, daß unser Jubilar, der heute noch in voller körperlicher und geistiger Frische vor uns steht, noch viele Jahre die weitere Verwirklichung unsrer Ideen verfolgen kann.

Autofernstraßen

Auf eine Eingabe des Rates an die sächsische Staatsregierung wegen eines Anschlusses der Stadt Dresden an das geplante Autofernstraßennetz usw., wird jetzt mitgeteilt, daß die Angelegenheit zur Reichssache erklärt worden ist und von dort aus einheitlich behandelt werden soll. Man steht im Reiche und in den Ländern heute auf dem Standpunkte, daß ein Bau von „Nur-Autostraßen" zur Zeit nicht in Frage kommen kann, da die Kosten im Augenblick als unerschwinglich bezeichnet werden. Man spricht von meiner halben Million für den Kilometer. Wohl aber wird die Frage des Ausbaues bestehender Straßen zu einer besseren Verwendung als Autofernstraßen ernstlich erwogen und seit langem daran mit Nachdruck gearbeitet.

Nach einer Antwort des sächsischen Finanzministeriums sind die Wünsche der Stadt Dresden wegen Anlegung einer Nord—Süd- und einer Ost—West-Linie in jeder Beziehung berücksichtigt. Im übrigen hat die staatliche Straßenbauverwaltung den in der Denkschrift aufgeführten Ausbauplan der Staatsstraßen schon mit besonderer Rücksicht auf die von Dresden ausstrahlenden Durchgangsstraßen in Angriff genommen. So sind auf der Staatsstraße von Dresden—Berlin die verkehrsgefährlichen Stellen in Kalkreuth und Folbern beseitigt worden, und es wird demnächst auch die Verbesserung dieser Straße in Flur Niederrödern nachfolgen. Im Zuge der Staatsstraße Dresden—Leipzig sind die schmalen Brücken in Keilbusch bei Meißen, Zehren und Klappendorf verbreitert worden, und es sind Verbesserungen in Klappendorf und Seerhausen — hier eine größere Umgehungsstraße — für die nächsten Jahre geplant. Auf der Linie Dresden—Hof sind erhebliche Mittel für die Beseitigung der verkehrsgefährlichen Muldenkreuzung bei Halsbach bei Freiberg aufgewendet worden. Die zu diesem Zwecke erbaute große Talbrücke in Halsbach wird nächstens dem Verkehr übergeben. Andere Verbesserungen sind bereits ausgeführt oder in Vorbereitung, darunter der Neubau der Meißner Elbbrücke. Für die Umgehungsstraße am Weißen Hirsch wird zunächst eine Planung aufgestellt, um Unterlagen für die weiteren Verhandlungen mit dem Rat zu schaffen.

Elektrizität im Haushalt

Im großen Saal des Künstlerhauses wird vom 26. bis zum 27. April eine Ausstellung gezeigt: „Elektrizität im Haushalt." An den Wänden reihen sich lange Tische. Auf den Tischen stehen blinkende Geräte, darunter fremdartige Dinge, deren Warum und Wozu man sich nicht so ohne weiteres erklären kann. An den Ausstellungstagen, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abend (von 3 bis 10 Uhr sind die Räume geöffnet), übernimmt Herr Direktor Maling die Vorstellung. „Gestatten Sie, daß ich bekanntmache: das ist eine Stromküche, das ein Brotröster, das ein Küchenmotor!" Und die Dresdner Hausfrauen sitzen lauschend Kopf an Kopf, staunen, werfen sehnsüchtige Blicke auf all die blanken Hausgehilfen.

„Die Müllerstochter konnte sich ruhig aufs Ohr legen. Wenn sie aufstand, hatten die Heinzelmännchen alle Arbeit getan, das Gemüse geputzt, den Braten begossen und das Haus blitzblank gescheuert." Ein Märchen? Ja, aber wir leben in einem Zeitalter, das die Märchen in taghelle Wirklichkeit überträgt. Eine unsichtbare, wunderbare Kraft hilft der Hausfrau bei der Arbeit. Ein Hebeldruck genügt, die Geister zu rufen. Der Küchenmotor mahlt Kaffee, putzt Gemüse zu, wiegt das Fleisch, rührt den Kuchenteig. Die Stromküche bäckt den Kuchen knusprig-braun. Die Hausfrau braucht ihn weder zu drehen, noch ängstlich das Feuer zu hüten, das macht sich alles von ganz allein. Sie braucht den Braten nicht zu begießen, er wird im elektrischen Bratofen von selber saftig und locker. Sie braucht nicht zu kehren, nicht zu wischen. In einem Hui fegt der Staubsauger die Wohnung rein. Ehe man sich umsieht, ist es getan. In einem elektrischen Behälter steht das warme Wasser bereit. Der Waschtag wird für die Hausfrau seine Schrecken verlieren. In Wien hat man längst gemeinsame Waschküchen gebaut. Man stopft die Wäsche in den Kessel, wirft den Hebel herum, und in kurzer Zeit leuchtet die frischgewaschne Leinwand in blendendem Weiß.

Ein Märchen? Ja, aber ein erfüllbares Märchen. Freilich . . . wenn Herr Direktor Maling glaubt, jeder Haushalt könne sich eine Elektrisierung von oben bis unten leisten, ist er im Irrtum. Gewiß, es gibt eine bequeme Ratenzahlung für alle die Dinge. Aber die Raten sind nicht immer erschwinglich. Es ist das alte Lied: die Apparate werden sicher preiswert hergestellt, aber ehe sie an den Käufer gelangen, hat der Zwischenhandel die Preise hoch und höher getrieben. Hinzu kommt, daß der Strompreis heute noch hoch ist, zu hoch, als daß all die elektrischen Haushaltwunder Allgemeingut werden könnten. Aber gerade den schwer arbeitenden Frauen der ärmeren Schichten wäre eine Entlastung im Haushalt von Herzen zu gönnen. Die Heinzelmännchen der Sage besuchten die Aermsten, verhalfen ihnen zu Glück und Wohlstand. Wird es mit der Zeit nicht möglich sein, auch dem Arbeiterhaushalt mehr als bisher die Segnungen der elektrischen Technik zugänglich zu machen? Wir hoffen es. Vielleicht weist auch hier wieder Wien den Weg. Durch eine teilweise Gemeinschaft in Wohnblocks ist sicher viel zu erreichen.

Auf jeden Fall sollten die Hausfrauen sich die Ausstellung im Künstlerhaus ansehen. Sie gibt einen Begriff vom Haushalt der Zukunft, aus dem die mühsame Handarbeit immer mehr verschwinden wird. Vom Haushalt der Zukunft, der nicht mehr das Leben der Frau verschlingen, sondern ihr Zeit gönnen soll, den Tag nach ihrem Willen zu gestalten.

Der Wahlkim Dein Schicksal läuft bis einschließlich Sonnabend jeden Tag, abends 6 und 8¼ Uhr, im Anschluß an den Film Das neue Wien.

Ein neues Volksbad in Neustadt-Nordwest

Den unter dem Einfluß der Nachkriegsverhältnisse in den Vordergrund getretenen Aufgaben zur Förderung der Volksgesundheit dienen eine Anzahl von öffentlichen Neubauten. Außer dem Bau des Georg-Arnhold-Bades auf den Günthwiesen an der Lennéstraße und der Errichtung des ihm ähnelnden Licht-, Luft- und Sonnenbades im Ischoner Grund wurden verschiedene Erweiterungsbauten bei den vorhandenen Volksbädern in den letzten Jahren vorgenommen. In der Wilsdruffer Vorstadt hat man das alte Volksbad Lämmchen vollständig abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt; vor allem aber wurde das Günthbad am Eldberg mit einem Kostenaufwand von nahezu 2 Millionen Mark wesentlich erweitert.

Ein ganz neues Volksbad aber entsteht im Nordwesten unsrer Stadt, und zwar im Stadtteil Pieschen. Dieser Bau wird

sich organisch in den neugeschaffenen allgemeinen Bebauungsplan einfügen und die Dominante bilden für einen ausgedehnten Sportpark, der an dieser Stelle, von Kleinwohnungssiedlungen umgeben, entstehen wird.

Vor allem hat Genosse Stadtrat Kirchhof das Bauvorhaben ganz energisch gefördert und die Vorlage bei den Stadtverordneten vertreten. Bereits im Juli 1927 bewilligten diese die hierzu erforderliche Summe von 1 350 000 M. zuzüglich der mit 51 200 M. festgestellten Anliegerleistungen.

Den Hauptbestandteil des Bades wird die 25 × 11 Meter große Schwimmhalle bilden, die im Erdgeschoß und auf den Galerien amphitheatralisch ansteigende Zuschauerplätze erhält. Die Halle faßt etwa 1000 Zuschauer. Sie wird außer ihrer Benutzung als Volksbad auch für sportliche Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Das Schwimmbecken erhält an seiner tiefsten Stelle einen abnehmbaren Sprungturm mit Springgelegenheiten für 1, 3 und 5 Meter. Die Wassertiefe des Schwimmbeckens ist an der flachsten Stelle (für Nichtschwimmer) mit etwa einem Meter und an der Sprunggrube mit etwa drei Meter vorgesehen. Ferner ist außer 38 Wannenbädern (hiervon 16 für Männer und 17 für Frauen) und 12 Brausebädern (7 für Männer und 5 für Frauen) der Einbau von elektrischen Licht-, Heißluft- und Kastendampfbädern mit den erforderlichen Ruhe- und Umkleideräumen vorgesehen. Ferner wird ein 16 × 8 Meter großer Gymnastiksaal geschaffen. Die für den Betrieb des Bades erforderlichen vier Wasserbehälter mit je 80 Kubikmeter Fassungsvermögen, und zwar einer für Kaltwasser und drei für Warmwasser, befinden sich im Dachgeschoß. Um die Wirtschaftlichkeit des Bades günstiger zu gestalten, ist außerdem die Anlage eines eigenen Brunnens geplant.

Der Neubau wird im Stadtteil Pieschen an der Ecke der Burzener und Rehefelder Straße errichtet. Das Baugelände trug früher Schrebergärten und Ackerland. Der Haupteingang zum Hallenbad kommt an die Burzener Straße zu liegen.

An der östlichen Längsseite des Bades entwickelt sich in Verbindung mit einem Wohnhausflügel ein freier Platz, der Schmuckanlagen und Kinderspielplätze aufnehmen und über den hinweg späterhin durch einen Verbindungsbau der Zugang zu einer großzügigen Sportplatzanlage, vielleicht auch einem Freiluft-Schwimmbecken auf dem Hinterland des Grundstückes, möglich werden soll.

Bei der Ausgestaltung des Bades soll, genau wie beim Aeußeren, in der Verwendung der Ausstattungsmaterialien und Einrichtungsgegenstände, möglichste Sparsamkeit geübt werden, ohne daß deshalb der Eindruck der Armut entsteht. Trotzdem wird größter Wert darauf gelegt, daß die Bade- und Schwimmeinrichtungen den neuesten Anforderungen der Badehaustechnik entsprechen.

Es ist nur zu begrüßen, daß die Stadtteile Neustadt-Nordost durch diesen Neubau, mit dem jetzt begonnen wurde, eine vorbildliche Volksbadeanlage erhalten.

Das Unglück im Elektrizitätswerk

Der vierte Gerichtstermin

Bekanntlich hatte sich am Mittag des 3. Septembers 1926 im Städtischen Westkraftwerk am Wettinerplatz beim Einschalten eines neugelegten 10 000-Volt-Kabels ein schweres Unglück ereignet, das den Tod zweier Monteure, die zur fraglichen Zeit in einer Reaktanzenzelle noch mit letzten Arbeiten beschäftigt gewesen waren, herbeiführte. Das Unglück fand Ende März 1927 ein gerichtliches Nachspiel. Ueber jene Verhandlung vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht wurde ausführlich berichtet. Sie endete mit der Verurteilung des Stadtingenieurs Patzig, der mit dem Obermonteur Herzog wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage stand, zu 4 Monaten Gefängnis. Der Mitbeschuldigte Herzog, dessen Fahrlässigkeit die Anklage insbesondere in der Unterlassung einer Erdung gesehen hatte, erzielte dagegen einen Freispruch. Anfang August des gleichen Jahres beschäftigte die Strafsache dann noch das Landgericht Dresden. Es ermäßigte im Falle Patzig die Strafe auf 2 Monate Gefängnis und sprach Herzog abermals frei. Patzig legte nunmehr Revision ein. Von diesem Rechtsmittel machte auch die Staatsanwaltschaft hinsichtlich des Freispruchs des Herzog Gebrauch. Am 17. Januar d. J. hob hierauf das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache zur neuen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück. In der Begründung hieß es u. a., die Vorinstanz habe mit Recht eine Fahrlässigkeit Patzigs in der Nichtaufstellung eines Schaltprogramms gesehen, im Urteil aber nicht zum Ausdruck gebracht, daß auch die Frage, ob der Strafzweck durch eine Geldstrafe erreicht werden konnte, geprüft worden sei. Im Falle Herzog wiederum wurde bemängelt, daß die Frage der Rechtspflicht zur Vornahme der Erdung nicht einwandfrei erörtert wäre.

Am Mittwoch hatte die 4. Strafkammer des Landgerichts Dresden aufs neue zu verhandeln. Wie zu den früheren Terminen, waren auch diesmal eine größere Anzahl Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Die Verhandlung endete mit der Verwerfung der Berufung Patzigs, so daß es in seinem Falle bei der Strafe von 2 Monaten Gefängnis verbleibt. Doch wurde nunmehr auch Herzog zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, da man die Frage der Rechtspflicht zur Erdung diesmal bejahte.

Arbeitsgericht

Rechtsnachfolge und Kündigungsschutzgesetz

Ein kaufmännischer Angestellter der Maschinenfabrik Hartmann, die ihren Betrieb wieder vollständig nach Chemnitz zurückverlegt, klagte auf Grund des Kündigungsschutzgesetzes für ältere Angestellte eine längere Kündigungsfrist ein, als die, die bei ihm angewendet wurde. Er wurde im Jahre 1920, als die Artilleriewerkstätten aufgelöst und ein großer Teil ihrer Anlagen an die Firma vermietet wurde, von dieser mit übernommen. Die Uebernahme von Arbeitern und Angestellten war seinerzeit zu einer Vertragsverpflichtung gemacht worden. Der Kläger behauptet nun, daß die Maschinenfabrik Hartmann als Rechtsnachfolgerin der Artilleriewerkstätten im Sinne des Schutzgesetzes zu gelten habe und verlangt Zurechnung der bei den Werkstätten verbrachten Dienstzeit, so daß statt einer dreimonatigen Kündigungsfrist eine solche von vier Monaten angewendet werden müsse. Er meinte in der Verhandlung, daß, wenn die Rechtsnachfolge nicht anerkannt werden würde, ein großer Teil von Angestellten einfach um den Schutz des Gesetzes käme.

Obwohl in ähnlichen Fällen der Begriff Rechtsnachfolge bisher von den Gerichten in weitestgehender Weise ausgelegt wurde, reichte es diesmal nicht zur Verurteilung aus. Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen. Nach dem Gesetz seien zwei Bedingungen für das Bestehen der Rechtsnachfolge zu erfüllen: Fortführung desselben Betriebes und Weiterbeschäftigung der Angestellten und Arbeiter. In diesem Falle sei aber nur die letztere Bedingung erfüllt, während von einer Fortführung desselben Betriebes nicht die Rede sein könne.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280426/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Mittwoch den 25. April verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Frau Anna Hanspach geb. Salomon

Dresden, den 26. April 1928.

In tiefer Trauer:

Richard Hanspach und Kinder.

Die Einäscherung findet Sonnabend den 28. April, mittags 1 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt. [b594

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und letztes Geleit, die unserer teuren Entschlafenen bei ihrem Heimgange in so reichem Maße zuteil geworden sind, danken wir herzlichst.

Dresden, den 25. April 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Keller

und Angehörige.

b592]

Es drängt uns, allen Genossen und Genossinnen, die unserem lieben Jungen

Hans Hornoff

im Leben Liebe erwiesen und im Tode geehrt, sowie uns in so reichem Maße ihre Anteilnahme bewiesen haben, von ganzem Herzen zu danken. [b600

Draesekestraße 12.

Familie Max Hornoff.

Mittwoch den 25. April verschied plötzlich und unerwartet im vollendeten 69. Lebensjahr unser guter, lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater

Johann Georg Naumann

Tischler.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Dresden-Pieschen, Mohnstr. 19, Hth., pt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 28. April, abends 6½ Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt.

Etwa zugedachte Blumenspenden sind bitte beim Friedhofsmeister abzugeben. [b598

Sonntage eines Großstädters in der Natur von Kurt Grottewitz Preis 1.90 M.

Zeitungsfremdwörter und politische Schlagwörter v. Dr. Braun, Preis -.40 M

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung** und ihre Filialen

---

Hierdurch zur Kenntnis, daß unser Altersmitglied

Georg Naumann

durch Unglücksfall im Alter von 60 Jahren verschieden ist.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Fußball-Abteilung Pieschen.

Die Einäscherung findet Sonnabend den 28. April, abends ½7 Uhr, im Krematorium Tolkewitz statt. Um zahlreiches Geleit ersucht

b599 **Der Spielausschuß.**

Am Dienstag nachmittag verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Stellmacher [m244b

Gustav Haase

im Alter von 44 Jahren.

Radeberg, Schillerstraße 37

Martha Haase u. Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ½2 Uhr von der Halle des Friedhofes statt.

SPD., Gruppe Radeberg.

Im Alter von 44 Jahren verstarb unser Genosse [b413

Gustav Haase.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ½2 Uhr von der Halle aus statt. **D. V.**

Bei dem Ableben unseres guten Vaters

Herrn

Otto Oswald Klippel

sind uns viele Beweise liebevoller Anteilnahme zugegangen. Wir sagen auf diesem Wege allen den [b590

herzlichsten Dank.

Dresden-Briesnitz, d. 26. April 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachdem wir meinen lieben Mann, unseren guten Vater

Herrn **Oskar Richter**

zur letzten Ruhe geleitet haben, danken wir aus bewegten Herzen für die durch Wort, Schrift und Blumenspenden dargebrachte Anteilnahme und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank Herrn Rechtsanwalt für die trostreichen Worte am Grabe, den lieben Kollegen für das freiwillige Tragen sowie den Hausbewohnern und Nachbarn.

Cotta, Alvenslebenstraße 29.

In tiefer Trauer:

Flora Richter geb. Weiß

im Namen aller Angehörigen.

Schönfärbungsbericht u. d. Wissenschaft

zu erhalten durch die

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Noack Friesengasse 3, Obergraben 13, Kesselsdorfer Straße 44

Gem. Zucker 0.30, Gem. Raffinade 0.32

Achtung! Achtung!

Sonderangebot

Benutzen Sie die Gelegenheit! [b598

Zirka 30000 Dosen Konserven

Enorm billig! Enorm billig!

	Kilobole		Kilobole
Karotten	0.35	Ananas	0.65
Spinat	0.50	Pflaumen	0.70
Gemüse-Erbsen	0.55	Pflaumen m. Stein	0.96
Schnittbohnen	0.60	Birnen, ½ Frucht	0.55
Erbsen m. Karotten	0.70	Heidelbeere	0.95
Mischgemüse	0.70	Preiselbeere	0.95
Gemüsemischung	0.80	Pfifferlinge	0.95
Leipziger Allerlei	0.90	Sellerie in Scheiben	0.95
Leipz. Allerlei, mittl.	1.10	Kirschen	1.20
Leipzig. Allerlei, fein	1.40	Ananas in Scheiben	1.20
Junge Erbsen	0.75	Aprikosen, ½ Frucht	1.60
Ja. Erbsen, mittelf.	0.95	Erdbeeren	1.50
Junge Erbsen, fein	1.30	Edelpfirsiche, ½ Frucht	1.40
Ja. Erbsen, sehr fein	1.50	Stachelbeere	2.40
Kaiserschoten	1.75	Schnittspargel	1.75
Tomatensauce	0.65	Brechspargel	2.20

Getrocknete Früchte

2 Pfd. gr. Pflaumen	0.85	6 Pfd. Ia frische, gesunde Futterbirne	0.95
2 Pfd. Mischobst	0.95	1 Pfd. Ringäpfel	0.95
Holst. Aprikosen	0.95	3 Pfund Feigen	0.95
2 Pfund Sultanis	0.95	2 Pfd. Eiermirsinen	0.95
2 Pfd. Datteln	0.95	5 Pfund Brudreis	0.95
5 Pfund Futterreis	0.90		

Alpäner **Stangenlimburg.** Pfd. 0.50, 2 Pfund **0.95**

Emmenthaler ohne Rinde 6 teilig Karton **0.90**

1 Pfd. Blutwurst 0.80, 1 Pfd. fett. Speck 1.00, 1 Pfd. Zuckerhonig 0.35, 3 Pfd. 1.00

Kaffee

Santos Perl, geröstet, und 1 Pfd. Zucker **3.00**

Spezial-Mischung 1 Pfd. Zucker **3.00**

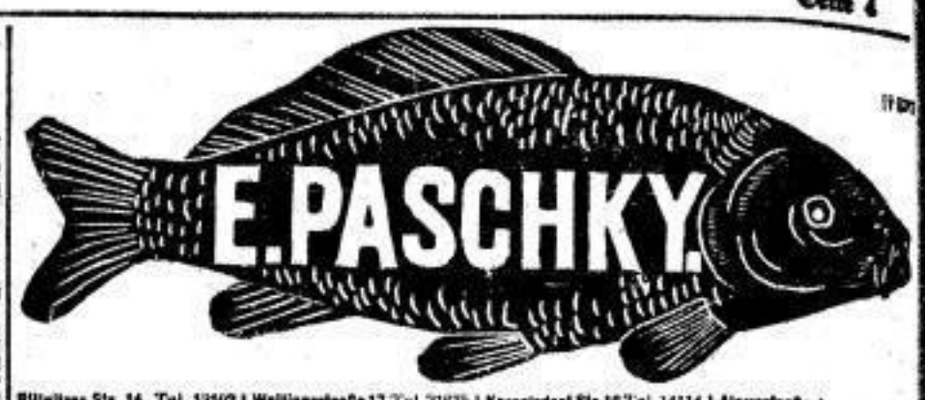
Kostarica geröstet, hochfein **3.60**

Mexiko Maragogype vom Besten das Beste **4.00**

Sehr schöne Tisch- und Bowlenweine

	Flasche		Flasche
Birkweiler	1.10	Montureaux	1.20
Kaiserstühler	1.20	Bellegarde	1.40
Malkammer	1.20	Beaujolais	1.60
Spiekheimer	1.30	**Südweine**	
Rüdesheimer	1.60	Tarragona 0.95, 1.10 u.	1.20
Binger Rosengarten	1.60	Malaga, golden	1.30
Blanco Maduro, span. Weißwein	0.95	Samos, echt Insel	1.50
Domaine de Sablon, spanisch. Weißwein, sauterner Art	1.50	Lacrimae Christi	1.60
Deutscher Wermut	0.95	St. Weron Martinazzi	1.40
Fruchtschaumwein	1.00	Echt. Duro-Portwein	1.75
Champagne	0.95	19Jer Deut. Sauternes	2.20
		Himbeergeist, gr. Flasche, ca. 2 Pfd.	1.80

Versand nach auswärts, in Dresden frei Haus.



Pillnitzer Str. 14 Tel. 13502 | Striesener Str. 22 Tel. 32603 | Pfotenhauerstr. 24 Tel. 32400 | Wartburger Str. 14 Tel. 14050 | Wettinerstraße 17 Tel. 21635 | Trompeterstr. 5 Tel. 22067 | Bismarckplatz 13, Ecke Lindenaustr. Tel. 40507 | Kesselsdorf. Str. 15 Tel. 14114 | Zwickauer Str. 137 Tel. 40824 | Rosenstraße 43 Tel. 21755 | Hechtstraße 27 Tel. 56396 | Alaunstraße 4 Tel. 32[illegible] | Torgauer Str. 10 Tel. 20[illegible] | Lagerplatz und Versand Wettinerstr. 1. Tel. 21634

Wie im ganzen Jahre

so auch in dieser Fisch-Werbe-Woche

nur feinste Qualitäten zu billigsten Preisen!

In stärkster Eispackung morgen direkt vom Dampfer:

Prachtvollster ☐ kopfloser ☐ sehr großer

Kabljau Pfund **20** ₰, im Anschnitt 22 ₰

Schellfisch Pfund **25** ₰, im Anschnitt 28 ₰

Monatsgarderobe

Riesenposten von herrschaftlichen, wenig getragenen Maßanzügen sowie Marengo- und Gabardinemäntel in allen Fällen von 10 bis 25 Mark.

Trenchcoats

Sport-Anzüge

in allen Farben und Stoffarten, mit kurzer und langer Hose, von 30 bis 50 Mark

Hosen [f292

kurz oder lang, neu und gebraucht.

Große Auswahl in neuen Anzügen

Schwedenmäntel und Covercoats teils auf Seide gearbeitet.

Schwarze Jacketts und Westen

zu äußerst billigen Preisen.

14, 1. Reich 14, 1.

Gr. Brüdergasse 14, 1. (b. Wobsa im Hause)

Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge werden verliehen und verkauft.

Wer bei Reich kauft, wird reich!

Billige Möbel!

direkt von der Fabrik.

1 Bett Eiche gemalt, mit Stahl- u. Auflegematratze zus. v. 50.- M

1 Metallbett für Erwachs. mit Auflegematr. zus. v. 35.- M

Holzbetten	v. 25 M. an
Metallbetten	v. 22 M. an
Auflegematratzen	v. 13 M. an
Kinderbetten	v. 19 M. an
Stahldrahtmatratzen	v. 12 M. an
Kleiderschränke, 2türig	v. 65 M. an
Chaiselongues	v. 34 M. an
Sofas	v. 75 M. an

Küchen, alle Farben, kombi. Schlafzimmer sehr billig, alles in großer Auswahl!

Teilzahlung gestattet

Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt

Fabriklager:

Große Zwingerstraße 5, I.

gegenüber dem Schauspielhause

Vertreter: N. Eckstein. [m8

Jahrmarkts-Sonntag geöffnet!

Bonbons 1 Pfd. nur **55** Pf.

Täglich irische Kokosflocken 1 Pfund . 58 Pf.

ff. Creme-Schokolade, Bruch, 1 Pfd. . 68 Pf.

3 Stück 100-g-Tafeln Schokolade 50 u. 60 Pf

Schokoladen-Tischer

Gr. Brüdergasse 37 (nahe Postplatz)

Die **Universal-Seife** für schmutzige Hände

SS 50

„SS 50" löst infolge ihrer wunderbaren chemischen Zusammensetzung im Augenblick jeden Schmutz, Farben, Öle, Teer, Anilin, Tinte, Druckerschwärze, Säure, Harz, Ruß, Leim, Kalk, Stempelfarbe, Obst- und Gemüseflecken usw. durch einfaches Waschen mit kaltem Wasser. Macht Benzin, Bimsstein oder andere die Haut zerstörende Mittel überflüssig.

„SS 50" ist nicht zu verwechseln mit den üblichen Sandseifen, Pasten, Schmieren, die bekanntlich die Haut wundreiben u. rauh u. spröde machen „SS 50" ist eine 50%ige Fettseife von eleg. Formen u. angenehm parfümiert.

„SS 50 Qualität „derb" ist die Idealseife für Handwerker, Arbeiter, überhaupt alle, die in ihrem Beruf schmutzige Hände bekommen.

„SS 50 Qualität „fein" ist die Idealseife für Hausfrauen, Angestellte Beamte, Autofahrer, Kinder usw.

Wer „SS 50" einmal probiert hat, benutzt sie immer.

Wie auch immer sei der Fleck — „SS 50" nimmt ihn weg!

Vorrätig in allen besseren Drogen- und einschlägigen Geschäften. Bestimmt bei: **Roch,** Altmarkt; **Kosser & Seidel,** Wilsdruffer Str.; **Barbarossa-Drog.,** Augsburger Str.; **Drog. Blaschke,** Am See; **Elisendrogerie,** Gerokstr.; **Drog. Finster,** Christianstr.; **Fürsten-Drog.,** Reisigerstr.; **Drog. Lachmann AG.,** Wettinerstr.; **Lukas-Drog.,** Schwarzstraße; **Nathans-Drog.,** Reisigerstr.; **Drog. Schaal,** Annenstr.; **Schiller-Drogerie,** Blasewitz; **Spaltehoz & Bley,** Pillnitzer Str.; **Drogerie zur Post,** Worcuser Straße. [m294

Alleinhersteller: **Albricht & Co., Dresden-A. 21** — Telephon 30181

Ia Fahrräder

Opel, Allright, Cito, Excelsior usw.

Leichteste Teilzahlung. Fachmännische Bedienung

Theodor Böhm

Zwickauer Straße 140, Einmann Bienertstraße

Fabriklager! Reform-, Messing- u. Kinderbetten, Ia Matratzen und Auflag., Diwan, Bettiedern u. alles, was zum Schlafzimm. gehört, reell, solid u. billigst in riesiger Auswahl b. erl. Zahlungserleichterung im bekannten Spezialgeschäft **„Dresdensia"** Neustädter Markt 1 u. Waisenhausstraße 27 Telephon 55610 [m300

Achtung! Wilschdorf!

Bestellungen auf die Volkszeitung und auf sämtliche Bücher und Zeitschriften

Annahme von Inseraten beim Kolportageur

Max Schmiedgen, Wilschdorf 19

Sie müssen wählen

wenn Sie sich ein neues Kleidungsstück anschaffen wollen. Darum auf zu

27 Pimsler 27

Dresden Landhausstraße

nächst dem Pirnaischen Platz

Dort kann man sich noch preiswert und schick in

Herrengarderobe

eindecken. [m290b

Schwedenmäntel . . äußerst preiswert

Anzüge hochmodern . . . . . von 20 M. an

Lange u. Breeches-Hosen . von 5 M. an

Gummimänt. u. Windjack. von 8 M. an

Von Herrschaften wenig getragene **Monatsgarderobe**

Kunden von auswärts Fahrtvergütung. Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Rahns Fahrradhandlung [f295

Hast Du einen Bruch im Rahm', Geh' gleich zu Hahn!

Jetzt Freiberger Str. 4 (Hof).

Spez.-Werkstatt für Rahmenbrüche

Vernickelung, Emaillier. sowie alle Reparaturen.

Dr. Unblutigs Erlebnisse.

Aufheben! 4. Fortsetzung folgt!

Hornknöpfe am Mantel sind modern. Hornknöpfe auf den Zehen oder auf den Fußsohlen sind schmerzhaft und schon seit vielen Jahren unmodern, nämlich seit man sie mit dem vorzüglichen, vielmillionenfach bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster in wenigen Tagen ohne Messer schmerzlos, gefahrlos und unblutig entfernen kann. Es gab noch nie ein besseres Mittel gegen Hühneraugen, darüber sind alle einig, die es versucht haben.

Kukirolen Sie!

Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster ist ganz dünn. Es trägt nicht auf und drückt deshalb auch niemals, wie die in neuerer Zeit angebotenen Hühneraugen-Ringe, die Ihre Schmerzen noch erhöhen.

Eine Packung Kukirol-Hühneraugen-Pflaster kostet in den Apotheken und Drogerien nur 75 Pfg., und für diesen kleinen Betrag werden Sie in 2 Sekunden von allen Schmerzen befreit werden, sodaß Sie schmerzlos gehen können. Eine ganze Kukirol-Fußpflege-Kur kostet Mk. 1.90. Beginnen Sie Ihren Füßen zuliebe sofort damit!

Kukirol-Fabrik Kurt Krieg, Bad Salzelmen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280426/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Vor dem deutschnationalen Wahlplakat

An der Anschlagsäule klebt das Wahlplakat der Deutschnationalen. Parole: Nieder mit der Sozialdemokratie.

Ein paar Männer, die Zeit haben, denn ihre Arbeitsstellen sind gesperrt, stehen davor und lesen schweigend. Ein spöttisches Lächeln huscht über verarbeitete Gesichter. Endlich sagt einer: „Ich habe keine Arbeit. Ich habe Hunger, meine Kinder haben Hunger. Meine Frau rechnet am Tage und in der Nacht. Jetzt vor den Wahlen malen sie uns Brot auf Papier, die von rechts und die von links. Mir — mir können sie alle — — —" Eine Handbewegung und er wollte sich trollen.

Ein Herr, vom Scheitel bis zur Sohle ein Herr, hatte das gehört und zeigte ein zufriedenes Lächeln. Ein Auto hupte und fuhr heran. Ueber dem Motorkasten flatterte ein schwarzweißrotes Fähnchen. Der Herr stieg in den Wagen.

„Dunnerwetter!" rief da der Arbeiter. „Den kenne ich. Der hat 500 Arbeiter — ausgesperrt."

„Und den wählst du?" sagte ein andrer Arbeiter verächtlich.

„Ich? So verrückt!"

„Den wählst du — indem du nicht wählst!"

Das Auto hupte. Es klang wie Hohn — — —

*

Wieder eine Anschlagsäule. Vor dem Wahlplakat eine lebhafte Debatte. Einer führt das Wort: Nieder mit der Sozialdemokratie! Da unterbricht ihn ein junger Mensch mit hellen Augen. „Man sollte es nicht glauben, daß Sie zu den Nationalen gehören. Sie sehen so nach Schwerarbeit aus!"

„National? Von wegen du, ich bin Kommunist!"

„So, so! Ich dachte, weil Sie ein so guter Nachsprecher des Schlagwortes „Nieder mit den Sozialdemokraten" sind — Nationalisten rufen, schreien, brüllen das und der Kommunist stimmt fröhlich ein. Ergo: Gute Freunde!"

Sagte es, lachte und ging. Die Debatte war aus. Nur der Kommunist blieb zurück und vertiefte sich in das Wahlplakat. Sicher suchte er Stoff für die nächste Debatte, der Kommunist bei den Nationalen, denen er als guter Freund zu Hilfe kommt.

Stimmlisten einsehen!

Die Stimmkarteien für die Reichstagswahl am 20. Mai liegen in der Zeit vom 29. April bis mit 6. Mai werktags von 12 bis 20 Uhr, Sonntags und am 1. Mai von 10 bis 18 Uhr für jedermann öffentlich zur Einsicht aus.

Die zum Stadtgebiet gehörenden Straßen und Pläne sowie die Auslegestellen sind an den städtischen Anschlagtafeln aufgeführt.

Einsprüche gegen die Stimmkarteien können bis mit 6. Mai an den Auslegestellen unter Vorlegung des Einwohnermeldescheins angebracht werden. Soweit Einsprüche nicht sofort für begründet zu erachten sind, werden sie spätestens bis zum 18. Mai erledigt.

Genosse Hugo Krüger 75 Jahre!

Am heutigen Tage vollendet unser verdienter Parteigenosse und Vorkämpfer Hugo Krüger sein 75. Lebensjahr. Bereits zu seinem 60. und 70. Geburtstage würdigten wir ausführlich die Verdienste des Jubilars um die Arbeiterbewegung, und als er vor sechs Jahren auch noch das 50jährige Parteijubiläum feierte, erzählte er in unserer Zeitung Erinnerungen aus seiner Jugend, wie und wo er zur Erkenntnis der sozialistischen Weltanschauung kam. Als Achtzehnjähriger zog der junge Tischler in die Welt, kam nach Bayern und Württemberg und schließlich in die Schweiz, wo er in den schweizerischen Arbeiterbildungsverein eintrat. Am 20. August 1872 trat er in Lausanne in die Sozialdemokratische Partei ein, und seit dieser Zeit wirkte er unermüdlich und mit zäher Energie für den Sozialismus.

In der Dresdner Arbeiterbewegung stand Genosse Krüger immer in den vordersten Reihen. Er war es, der in rastloser Arbeit, trotz langer Mißerfolge, es durchsetzte, daß im Jahre 1905 sechs Sozialdemokraten, darunter er selbst, in das Dresdner Stadtverordnetenkollegium einzogen. Harte Kämpfe mußten mit den Bürgerlichen geführt werden, aber sie weckten in weiten Kreisen das Interesse für kommunalpolitische Fragen und stärkten das Vertrauen zur Sozialdemokratie. Neue Anhänger wurden ihr gewonnen, und nach der Umwälzung wurde der „Herr Stadtrat", wie Krüger oft im Scherze genannt wurde, wirklicher Stadtrat.

Genosse Krüger strebte nie nach äußeren Ehren. Seinem aufrechten, geraden Charakter nach war die Arbeit für die Partei eine Herzensangelegenheit, und deshalb konnte er auch leicht persönliche Opfer bringen und Mißerfolge überwinden. So ist uns der bewährte Kämpfer heute noch ein Vorbild für zähes Ringen und frohes Schaffen im Dienste des werktätigen Volkes.

Ein Leben voller Arbeit für seine Ideale hat Genosse Krüger hinter sich. Er hat sich aus eigener Kraft zu einer Persönlichkeit in angesehener Stellung emporgerungen. Seit über 40 Jahren gehört er dem Dresdner Mieterwohnerverein an, seit Jahrzehnten sitzt er, wie auch heute noch, in dessen Vorstand. Auch in der Genossenschafts- wie in der Gewerkschaftsbewegung ist er immer in hervorragender Stellung tätig gewesen und wird auch jetzt noch für besondere Aufgaben in Anspruch genommen. Sein Lebensabend ist verschönt durch die Erinnerung an das Erreichte und den heutigen Stand der ganzen Arbeiterbewegung.

Wir wünschen, gewiß in vollem Einverständnis mit der ganzen Dresdner Arbeiterschaft, daß unser Jubilar, der heute noch in voller körperlicher und geistiger Frische vor uns steht, noch viele Jahre die weitere Verwirklichung unsrer Ideen verfolgen kann.

Autofernstraßen

Auf eine Eingabe des Rates an die sächsische Staatsregierung wegen eines Anschlusses der Stadt Dresden an das geplante Autofernstraßennetz usw., wird jetzt mitgeteilt, daß die Angelegenheit zur Reichssache erklärt worden ist und von dort aus einheitlich behandelt werden soll. Man steht im Reiche und in den Ländern heute auf dem Standpunkte, daß ein Bau von „Nur-Autostraßen" zur Zeit nicht in Frage kommen kann, da die Kosten im Augenblick als unerschwinglich bezeichnet werden. Man spricht von seiner halben Million für den Kilometer. Wohl aber wird die Frage des Ausbaues bestehender Straßen zu einer besseren Verwendung als Autofernstraßen ernstlich erwogen und seit langem deren mit Nachdruck vorbereitet.

Nach einer Antwort des sächsischen Finanzministeriums sind die Wünsche der Stadt Dresden wegen Anlegung einer Nord—Süd- und einer Ost—West-Linie in jeder Beziehung berücksichtigt. Im übrigen hat die staatliche Straßenbauverwaltung den in der Denkschrift aufgeführten Ausbauplan der Staatsstraßen schon mit besonderer Rücksicht auf die von Dresden ausstrahlenden Durchgangsstraßen in Angriff genommen. So sind auf der Staatsstraße von Dresden—Berlin die verkehrsgefährlichen Stellen in Kalkreuth und Folbern beseitigt worden, und es wird demnächst auch die Verbesserung dieser Straße in Flur Niederrödern nachfolgen. Im Zuge der Staatsstraße Dresden—Leipzig sind die schmalen Brücken in Steilbusch bei Meißen, Zehren und Klappendorf verbreitert worden, und es sind Verbesserungen in Klappendorf und Seerhausen — hier eine größere Umgehungsstraße — für die nächsten Jahre geplant. Auf der Linie Dresden—Hof sind erhebliche Mittel für die Beseitigung der verkehrsgefährlichen Muldenkreuzung bei Halsbach bei Freiberg aufgewendet worden. Die zu diesem Zwecke erbaute große Talbrücke in Halsbach wird nächstens dem Verkehr übergeben. Andere Verbesserungen sind bereits ausgeführt oder in Vorbereitung, darunter der Neubau der Meißner Elbbrücke. Für die Umgehungsstraße am Weißen Hirsch wird zunächst eine Planung aufgestellt, um Unterlagen für die weiteren Verhandlungen mit dem Rat zu schaffen.

Elektrizität im Haushalt

Im großen Saal des Künstlerhauses wird vom 25. bis zum 27. April eine Ausstellung gezeigt: „Elektrizität im Haushalt." An den Wänden reihen sich lange Tische. Auf den Tischen stehen blinkende Geräte, darunter fremdartige Dinge, deren Warum und Wozu man sich nicht so ohne weiteres erklären kann. An den Ausstellungstagen, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abend (von 3 bis 10 Uhr sind die Räume geöffnet), übernimmt Herr Direktor Maling die Vorstellung. „Gestatten Sie, daß ich bekanntmache: das ist eine Stromküche, das ein Brotröster, das ein Küchenmotor!" Und die Dresdner Hausfrauen sitzen lauschend Kopf an Kopf, staunen, werfen sehnsüchtige Blicke auf all die blanken Hausgehilfen.

„Die Müllerstochter konnte sich ruhig aufs Ohr legen. Wenn sie aufstand, hatten die Heinzelmänner alle Arbeit getan, das Gemüse geputzt, den Braten begossen und das Haus blitzblank gescheuert." Ein Märchen? Ja, aber wir leben in einem Zeitalter, das die Märchen in taghelle Wirklichkeit überträgt. Eine unsichtbare, wunderbare Kraft hilft der Hausfrau bei der Arbeit. Ein Hebeldruck genügt, die Geister zu rufen. Der Küchenmotor mahlt Kaffee, putzt Gemüse zu, wiegt das Fleisch, rührt den Kuchenteig. Die Stromküche bäckt den Kuchen knusprig-braun. Die Hausfrau braucht ihn weder zu drehen, noch ängstlich das Feuer zu hüten, das macht sich alles von ganz allein. Sie braucht den Braten nicht zu begießen, er wird im elektrischen Bratofen von selber saftig und locker. Sie braucht nicht zu kehren, nicht zu wischen. In einem Hui fegt der Staubsauger die Wohnung rein. Ehe man sich umsieht, ist es getan. In einem elektrischen Behälter steht das warme Wasser bereit. Der Waschtag wird für die Hausfrau seine Schrecken verlieren. In Wien hat man längst gemeinsame Waschküchen gebaut. Man stopft die Wäsche in den Kessel, wirft den Hebel herum, und in kurzer Zeit leuchtet die frischgewaschene Leinwand in blendendem Weiß.

Ein Märchen? Ja, aber ein erfüllbares Märchen. Freilich . . . wenn Herr Direktor Maling glaubt, jeder Haushalt könne sich eine Elektrisierung von oben bis unten leisten, ist er im Irrtum. Gewiß, es gibt eine bequeme Ratenzahlung für alle die Dinge. Aber die Raten sind nicht immer erschwinglich. Es ist das alte Lied: die Apparate werden sicher preiswert hergestellt, aber ehe sie an den Käufer gelangen, hat der Zwischenhandel die Preise hoch und höher getrieben. Hinzu kommt, daß der Strompreis heute noch hoch ist, zu hoch, als daß all die elektrischen Haushaltwunder Allgemeingut werden könnten. Aber gerade den schwer arbeitenden Frauen der ärmeren Schichten wäre eine Entlastung im Haushalt von Herzen zu gönnen. Die Heinzelmännchen der Sage besuchten die Aermsten, verhalfen ihnen zu Glück und Wohlstand. Wird es mit der Zeit nicht möglich sein, auch dem Arbeiterhaushalt mehr als bisher die Segnungen der elektrischen Technik zugänglich zu machen? Wir hoffen es. Vielleicht weist auch hier wieder Wien den Weg. Durch eine teilweise Gemeinschaft in Wohnblocks ist sicher viel zu erreichen.

Auf jeden Fall sollten die Hausfrauen sich die Ausstellung im Künstlerhaus ansehen. Sie gibt einen Begriff vom Haushalt der Zukunft, aus dem die mühsame Handarbeit immer mehr verschwinden wird. Vom Haushalt der Zukunft, der nicht mehr das Leben der Frau verschlingen, sondern ihr Zeit gönnen soll, den Tag nach ihrem Willen zu gestalten.

Der Wahlfilm Dein Schicksal läuft die einschließlich Sonnabend jeden Tag, abends 6 und 8¼ Uhr, im Anschluß an den Film Das neue Wien.

Ein neues Volksbad in Neustadt-Nordwest

Den unter dem Einfluß der Nachkriegsverhältnisse in den Vordergrund getretenen Aufgaben zur Förderung der Volksgesundheit dienen eine Anzahl von öffentlichen Neubauten. Außer dem Bau des Georg-Arnhold-Bades auf den Güntzwiesen an der Lennéstraße und der Errichtung des ihm ähnelnden Licht-, Luft- und Sonnenbades im Zschoner Grund wurden verschiedene Erweiterungsbauten bei den vorhandenen Volksbädern in den letzten Jahren vorgenommen. In der Wilsdruffer Vorstadt hat man das alte Volksbad Lämmchen vollständig abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt; vor allem aber wurde das Güntzbad am Elbberg mit einem Kostenaufwand von nahezu 2 Millionen Mark wesentlich erweitert.

Ein ganz neues Volksbad aber entsteht im Nordwesten unsrer Stadt, und zwar im Stadtteil Pieschen. Dieser Bau wird

sich organisch in den neugeschaffenen allgemeinen Bebauungsplan einfügen und die Dominante bilden für einen ausgedehnten Sportpark, der an dieser Stelle, von Kleinwohnungssiedlungen umgeben, entstehen wird.

Vor allem hat Genosse Stadtrat Kirchhof das Bauvorhaben ganz energisch gefördert und die Vorlage bei den Stadtverordneten vertreten. Bereits im Juli 1927 bewilligten diese die hierzu erforderliche Summe von 1 350 000 M. zuzüglich der mit 51 200 M. festgestellten Anliegerleistungen.

Den Hauptbestandteil des Bades wird die 25 × 11 Meter große Schwimmhalle bilden, die im Erdgeschoß und auf den Galerien amphitheatralisch ansteigende Zuschauerplätze erhält. Die Halle faßt etwa 1000 Zuschauer. Sie wird außer ihrer Benutzung als Volksbad auch für sportliche Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Das Schwimmbecken erhält an seiner tiefsten Stelle einen abnehmbaren Sprungturm mit Springgelegenheiten für 1, 3 und 5 Meter. Die Wassertiefe des Schwimmbeckens ist an der flachsten Stelle (für Nichtschwimmer) mit etwa einem Meter und an der Sprunggrube mit etwa drei Meter vorgesehen. Ferner ist außer 38 Wannenbädern (hiervon 16 für Männer und 17 für Frauen) und 12 Brausebädern (7 für Männer und 5 für Frauen) der Einbau von elektrischen Licht-, Heißluft- und Kastendampfbädern mit den erforderlichen Ruhe- und Umkleideräumen vorgesehen. Ferner wird ein 16 × 8 Meter großer Gymnastiksaal geschaffen. Die für den Betrieb des Bades erforderlichen vier Wasserbehälter mit je 30 Kubikmeter Fassungsvermögen, und zwar einer für Kaltwasser und drei für Warmwasser, befinden sich im Dachgeschoß. Um die Wirtschaftlichkeit des Baues günstiger zu gestalten, ist außerdem die Anlage eines eigenen Brunnens geplant.

Der Neubau wird im Stadtteil Pieschen an der Ecke der Wurzener und Rehefelder Straße errichtet. Das Baugelände trug früher Schrebergärten und Ackerland. Der Hauptzugang zum Hallenbad kommt an die Wurzener Straße zu liegen.

An der östlichen Längsseite des Bades entwickelt sich in Verbindung mit einem Wohnhausflügel ein freier Platz, der Schmuckanlagen und Kinderspielplätze aufnehmen und über den hinweg späterhin durch einen Verbindungsbau der Zugang zu einer großzügigen Sportplatzanlage, vielleicht auch einem Freiluft-Schwimmbecken auf dem Hinterland des Grundstückes, möglich werden soll.

Bei der Ausgestaltung des Bades soll, genau wie beim Aeußeren, in der Verwendung der Ausstattungsmaterialien und Einrichtungsgegenstände, möglichste Sparsamkeit geübt werden, ohne daß deshalb der Eindruck der Armut entsteht. Trotzdem wird größter Wert darauf gelegt, daß die Bade- und Schwimmeinrichtungen den neuesten Anforderungen der Badehaustechnik entsprechen.

Es ist nur zu begrüßen, daß die Stadtteile Neustadt-Nordost durch diesen Neubau, mit dem jetzt begonnen wurde, eine vorbildliche Volksbadeanlage erhalten.

Das Unglück im Elektrizitätswerk

Der vierte Gerichtstermin

Bekanntlich hatte sich am Mittag des 3. Septembers 1926 im Städtischen Westkraftwerk am Wettinerplatz beim Einschalten eines neugelegten 10 000-Volt-Kabels ein schweres Unglück ereignet, das den Tod zweier Monteure, die zur fraglichen Zeit in einer Reaktanzenzelle noch mit letzten Arbeiten beschäftigt gewesen waren, herbeiführte. Das Unglück fand Ende März 1927 ein gerichtliches Nachspiel. Ueber jene Verhandlung vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht wurde ausführlich berichtet. Sie endete mit der Verurteilung des Stadtingenieurs Patzig, der mit dem Obermonteur Herzog wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage stand, zu 4 Monaten Gefängnis. Der Mitbeschuldigte Herzog, dessen Fahrlässigkeit die Anklage insbesondere in der Unterlassung einer Erdung gesehen hatte, ergielte dagegen einen Freispruch. Anfang August des gleichen Jahres beschäftigte die Strafsache dann noch das Landgericht Dresden. Es ermäßigte im Falle Patzig die Strafe auf 2 Monate Gefängnis und sprach Herzog abermals frei. Patzig legte nunmehr Revision ein. Von diesem Rechtsmittel machte auch die Staatsanwaltschaft hinsichtlich des Freispruchs des Herzog Gebrauch. Am 17. Januar d. J. hob hierauf das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache zur neuen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück. In der Begründung hieß es u. a., die Vorinstanz habe mit Recht eine Fahrlässigkeit Patzigs in der Nichtaufstellung eines Schaltprogramms gesehen, im Urteil aber nicht zum Ausdruck gebracht, daß auch die Frage, ob der Strafzweck durch eine Geldstrafe erreicht werden könnte, geprüft worden sei. Im Falle Herzog wiederum wurde bemängelt, daß die Frage der Rechtspflicht zur Vornahme der Erdung nicht einwandfrei erörtert wäre.

Am Mittwoch hatte die 4. Strafkammer des Landgerichts Dresden aufs neue zu verhandeln. Wie zu den früheren Terminen, waren auch diesmal eine größere Anzahl Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Die Verhandlung endete mit der Verwerfung der Berufung Patzigs, so daß es in seinem Falle bei der Strafe von 2 Monaten Gefängnis verbleibt. Doch wurde nunmehr auch Herzog zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, da man die Frage der Rechtspflicht zur Erdung diesmal bejahte.

Arbeitsgericht

Rechtsnachfolge und Kündigungsschutzgesetz

Ein kaufmännischer Angestellter der Maschinenfabrik Hartmann, die ihren Betrieb wieder vollständig nach Chemnitz zurückverlegt, klagte auf Grund des Kündigungsschutzgesetzes für ältere Angestellte eine längere Kündigungsfrist ein, als die, die bei ihm angewendet wurde. Er wurde im Jahre 1920, als die Artilleriewerkstätten aufgelöst und ein großer Teil ihrer Anlagen an die Firma vermietet wurde, von dieser mit übernommen. Die Uebernahme von Arbeitern und Angestellten war seinerzeit zu einer Vertragsverpflichtung gemacht worden. Der Kläger behauptet nun, daß die Maschinenfabrik Hartmann als Rechtsnachfolgerin der Artilleriewerkstätten im Sinne des Schutzgesetzes zu gelten habe und verlangt Zurechnung der bei den Werkstätten verbrachten Dienstzeit, so daß statt einer dreimonatigen Kündigungsfrist eine solche von vier Monaten angewendet werden müsse. Er meinte in der Verhandlung, daß, wenn die Rechtsnachfolge nicht anerkannt werden würde, ein großer Teil von Angestellten einfach um den Schutz des Gesetzes käme.

Obwohl in ähnlichen Fällen der Begriff Rechtsnachfolge bisher von den Gerichten in weitestgehender Weise ausgelegt wurde, reichte es diesmal nicht zur Verurteilung aus. Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen. Nach dem Gesetz seien zwei Bedingungen für das Bestehen der Rechtsnachfolge zu erfüllen: Fortführung desselben Betriebes und Weiterbeschäftigung der Angestellten und Arbeiter. In diesem Falle sei aber nur die letztere Bedingung erfüllt, während von einer Fortführung desselben Betriebes nicht die Rede sein könne.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280426/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Rüstet zur Maifeier!

Gestaltet die Demonstration auf dem Theaterplatz zur wuchtigen Kundgebung! Werbt in Haus und Betrieb für zahlreiche Beteiligung!

Einen Jahresschau-Kalender gibt die Jahresschau für die 138 Ausstellungstage ihrer siebenten Ausstellung Die Technische Stadt heraus. In der Reihe der hier nach genauen Terminen aufgeführten Veranstaltungen finden sich, neben täglichen Nachmittags- und Abendkonzerten der Dresdner Philharmonie eine Reihe von Elitekonzerten mit Gastdirigenten, Militärkonzerte, Konzerte der Dresdner Gesangvereine, eine Reihe von Abendfeuerwerken, Tagesfeuerwerken und großen Illuminationen, Kinderfeste, Feuerwehrübungen in regelmäßigen Abständen am Kugelhaus, Polizeivorführungen und die genauen Veranstaltungen innerhalb der diesjährigen Jahresschauwoche, die vom 1. bis zum 9. September stattfindet. Wer sich im einzelnen über die Veranstaltungen und ihre genauen Termine informieren will, erhält den Jahresschau-Kalender kostenlos in den Kartenausgabestellen. Außer in der Kartenausgabe der Jahresschau, Verwaltungsgebäude Lennéstraße 3, die jeden Wochentag von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet ist, sind Dauerkarten im Verkehrsverein Hauptbahnhof (Ostbau) und Altmarkt (Werkehrsbüchen), bei F. Ries, Seestraße, in der Alb. Wilsdruffer Straße 1, und im Invalidendank, Johannstraße, zu haben.

Die Stadtverordneten haben in der öffentlichen Sitzung am heutigen Donnerstag 45 Beratungsgegenstände zu erledigen, darunter u. a.: Bewilligung einer Jubiläumsgabe zum 75jährigen Bestehen der städtischen Wohlfahrtspolizei, ein Antrag auf Berichterstattung über die Züchtigung eines 17jährigen Mädchens durch Pfarrer Hickmann im Heim des Magdalenen-Hilfsvereins, ein Antrag auf Planungen für Dauerschrebergärten und ein Antrag auf Entfernung aller Fürsten- und Siegesdenkmäler in Dresden.

Bekämpfung der Kohltropfkrankheit. Ein schlimmer Wirtschaftsschädling des Kohlbaues ist die Kohltropfkrankheit (Wurzelverdickungen), die alljährlich die Kohlernte aller Kohlarten, also von Kohlkopf, Kohlrabi, Wirsingkohl, Blumenkohl, Sprossenkohl erheblich dezimiert. Der im Boden lebende Kohltropfpilz verbreitet sich dort am meisten, wo in kurzen Abständen immer wieder eine Kohlart angebaut wird, also in Spezialanbaugebieten und in Liebhabergärten mit unzulänglichem Umtrieb der Kulturen. Gewöhnlich ist bei schwerem Befall mit vollständigem Ernteausfall zu rechnen. Da es gewisse Bodenbehandlungsmaßnahmen gibt, durch die der Befall stark heruntergedrückt, ja so gut wie ausgeschaltet werden kann, ist es notwendig, daß sich jeder, der in seinen Kulturen die Krankheit beobachtet, sofort mit der Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz in Pillnitz in Verbindung setzt. Den Anfragen sind Angaben beizufügen: 1. ob die Krankheit im Garten- oder Feldanbau auftritt, 2. wie groß die verseuchte Fläche ist, und 3. seit wann die Krankheit beobachtet, und ob 4. früher schon eine Bekämpfung durchgeführt worden ist. (Wann? und mit welchem Erfolge?). Die Hauptstelle in Pillnitz gibt über die Lebensweise des Schädigers und die Bekämpfung der Krankheit kostenlos Auskunft.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag in der dritten Stunde auf der Johannesstraße. Eine 41 Jahre alte Filialleiterin ließ beim Ueberschreiten der Straße die nötige Vorsicht außer Acht und lief direkt in einen Straßenbahnzug der Linie 19 hinein. Sie wurde zu Boden geschleudert und geriet unter den Wagen. Zur Bergung der Verunglückten mußte die Feuerwehr alarmiert werden, die die Frau aber nur noch in hoffnungslosem Zustande in das Friedrichstädter Krankenhaus einliefern konnte. Dort ist sie nach wenigen Stunden verstorben.

Knabe überfahren. Auf der Lennéstraße überfuhr heute vormittag ein Personenkraftwagen einen etwa fünfjährigen Knaben vor den Augen seiner Mutter. Der Knabe kam unter den Wagen zu liegen und wurde mit mehreren blutenden Wunden hervorgezogen. Auf Wunsch der Mutter brachte der Führer den Knaben nach der elterlichen Wohnung.

In der Elbe ertrunken ist am Mittwoch in den späten Nachmittagsstunden im Stadtteil Dresden-Cotta dicht unterhalb der „Constantia" ein achtjähriger Schulknabe, der mit andern Kindern an jener Stelle spielte.

Durchgehende Pferde. Am Mittwoch nachmittag scheuten auf der Bautzner Straße die Pferde eines Transportwagens und rasten davon. Nach etwa 1000 Meter konnten sie aufgehalten werden. Einige Ladungskisten stürzten vom Wagen und der Inhalt (Weine und Spirituosen) ergoß sich auf das Straßenpflaster. Der Kutscher wurde leicht verletzt, ein Pferd erlitt blutende Wunden.

Cossebaude. Die Stimmkartei für die Reichspräsidentenwahl am 29. April liegt vom 29. April bis einschließlich 6. Mai im Gemeindeamt, Zimmer 2, öffentlich aus, und zwar an den Werktagen von vormittags 8 bis 1 Uhr, Sonntags und am 1. Mai von vormittags 10 bis 12 Uhr. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Kartei sind bis zum Ablauf der Auslegungszeit schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Radeberg. Ueberfahren. Heute Donnerstag morgen fand man kurz hinter der Brücke an der Goldbachstraße, zwischen den Eisenbahngleisen liegend, die verstümmelte Leiche eines Mannes. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Sozialistische Arbeiterjugend
Groß-Dresden

Sonntag im Volkswohlsaale, Trabantengasse, Werbefeier: **Der ewige Rebell**
Musik / Ansprache des Genossen Sander / Sprechchor / Programm am Saaleingang / Einlaß 6½, Beginn 7½ Uhr / Eintritt 50 Pf.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Freie Elternvereinigung der 8. Volksschule. Donnerstag, 7½ Uhr, im Zeichensaale der Schule Mitgliederversammlung mit Vortrag des Oberlehrers Grase über: Warum sind Elternratswahlen notwendig!

Vereinigung der Arbeiterphotographen. Sonnabend, 7½ Uhr, im großen Saale des Volkshauses, Schützenplatz, öffentlicher Lichtbildervortrag: Im Zauberbanne der Sächsischen Schweiz. Referent: R. Peter. 150 Lichtbilder.

Achtung! Grundheinkrankenkasse. Sonntag den 29. April, vormittags 9 Uhr, bei Kunzleb, Dornblüthstraße 39, wichtige Mitgliederversammlung. Es erwartet alle (b 597) Theo Bauer.

Parteinachrichten

Parteisekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. **für Groß-Dresden** Fernsprecher: Nr. 18367 und 19 69

Mai-Singen der Arbeitersänger

Einem alten Brauche folgend wird von den Arbeitersängern der 1. Mai mit einer volkstümlichen Morgenfeier eingeleitet. Sie wird früh 7½ Uhr im Palaisgarten am Wilhelmplatz abgehalten. Ausführende sind: Vereinigter Männerchor Dresden-Neustadt, Männer- und Frauenchor Liebigau unter der Leitung des Chormeisters Otto Neubert. Darüber hinaus wird in diesem Jahre zum ersten Male die Ortsgruppe Dresden des Arbeiter-Mandolinisten-Bundes unter Leitung von Karl Paschke mitwirken. Das Programm ist reichhaltig und abwechslungsreich. Bei starkem Regen wird die Morgenfeier am 1. Mai, früh 8½ Uhr, im Saale der Stadt Leipzig abgehalten.

Wir fordern unsere Parteigenossinnen und -genossen auf, soweit sie nicht durch andere wichtige Parteiangelegenheiten abgehalten sind, an der Morgenfeier teilzunehmen und damit den Arbeitersängern für ihre Uneigennützigkeit, die sich bei allen unseren Veranstaltungen zeigt, zu danken.

Der Geschäftsführende Vorstand der SPD. Groß-Dresden.

Betriebsvertrauensleute. Saubettel für die Maikundgebung im Sekretariat abholen!

Gruppe Altstadt 1. Freitag, 8 Uhr, Versammlung im Birnaischen Hof, Scheffelgasse. Genosse H. Wagner spricht über: Der wirtschaftliche Klassenkampf in der Gegenwart. Der „Sozialdemokrat" kann beim Genossen Niederlein abgeholt werden.

Gruppe Altstadt 8 und Frauengruppe Altstadt 8. Die Einsicherung der Genossin Anna Hanspach erfolgt Sonnabend, mittags 1 Uhr, in Tolkewitz. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Gruppe Pieschen. Freitag, 8 Uhr, in Richters Restaurant, Mohnstraße, Ecke Markusstraße, Mitgliederversammlung. Ansprachen unserer Parteiführer. Wahlarbeit.

Gruppe Waldschlößchen. Sonnabend, abends 8 Uhr, im Restaurant zur Reichstreue wichtige Funktionärsitzung. — Morgen, Freitag, gehen wir alle zur Gruppenverbandsversammlung ins Reichsbanner.

Gruppe Leuben. Alle Mitglieder werden an unseren Unterhaltungsabend am Freitag im Gasthof erinnert. Infolge des reichhaltigen Programms müssen wir 7½ Uhr beginnen.

Frauengruppe Dresden-Plauen. Freitag, abends 7½ Uhr, im Plauenschen Hof, Poimahlenstraße, Frauenversammlung. Referat der Genossen Beckel: Die politischen Pflichten der Arbeiterfrauen im Reichstagswahlkampf. Nachbargruppen sowie interessierte Gäste willkommen.

Jungsozialisten Löbtau. Morgen, Freitag, 7½ Uhr, im Parteiheim, Poststraße 15, Gruppenabend. Genosse Fritz Schreiber spricht über: Sport und Klassenkampf. — Sonnabend, 7½ Uhr, im Volkshaus Kreiskarbeitsgemeinschaft. — Sonntag Wahlarbeit.

Jungsozialisten Cotta. Morgen, 7½ Uhr, Gruppenabend in der Volksgesundheit. Literarischer Abend über russische Literatur, vom Genossen Labrens. Gäste willkommen.

Sozialistische Kinderfreunde

Kinderfreunde Naußlitz. Freitag, abends 5½ Uhr, auf dem Sportplatz Ballspiele der Gruppen 1 und 2. Bei schlechtem Wetter im Heim.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

An alle Gruppen. Stesslich veranstaltet morgen im Lindenhof eine Feier: Unser Weg! Einlaß 19 Uhr, Beginn 20 Uhr, Eintritt 30 Pfennig.

Gruppe Löbtau. Rote Falken morgen bei der Genossin Jaun, Burgkstraße 30, zur Aussprache.

Gruppe Plauenitz. Morgen Vortrag von Gen. Gaiser: Die Bedeutung des 1. Mai.

Gruppe Mockritz. Heute, 17 Uhr, Verwaltungssitzung im Heim. — Morgen, 19½ Uhr, Gruppenabend.

Gruppe Briesnitz-Kaitzweiß. Zur Berichtigung: Wir gehen am Freitag zur Frühlingsfeier nach Stesslich (nicht in die Weißeröslitz).

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaften: Hans Finkerbusch; für Dresdner Chronik und Dresdner Umgebung: Franz Holzapfel; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Wolfmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil für Freiberg Inserate: Max Reichold, Dresden. — Druck und Verlag Kaden & Comp. Dresden.

Schluß des redaktionellen Teiles

Für Pieschen und Umgegend liegt der heutigen Nummer eine Beilage des Kaufhauses **Fanger**, Dresden-N., Oschatzer Straße 15, bei.

Alle Vögel sind schon da! Alle Vögel, alle —

Auch der größte unter den angekommenen Frühlingsboten, der Perlfliegen. Wieder zieht er, wie im Vorjahre, im Blau des Aethers seine Kreise und läßt sein schneeweißes Band lustig im Winde flattern. Nach dem langen Winter ist es aber auch dringend nötig geworden, den trüben Himmel einmal gründlich mit Persil zu waschen, damit die arteegrünlichen grauen Wolken Frau Sonne nicht mehr hindern, ihre warmen Strahlen der erwachenden Frühlingslandschaft zu senden. Alle, ganz besonders aber die Damen, warten doch darauf, die hellen und luftigen Frühlingskleider wieder anziehen zu können. Hoffen wir, daß wir in Kürze wieder den Persil-Himmel und das Persil-Wetter haben. (1 211)

Preiswerte Damenmäntel

Günstige Angebote von unserer letzten Einkaufsreise

Schaufenster 17

Praktische Herrenstoff-Mäntel für Frauen, mit Blacken-Futter u. Gürtel, fabelhafte Muster alle Größen 12.50

Elegante Basha-Mäntel in hellen Farben, mit Sommerveltkragen, die große Mode, auf Futter 29.50, 22.50, 19.50

Alpaka-Mäntel für Frauen, in blau und schwarz 25.00, 19.50, 16.50

Kipsi-Mäntel in reiner Wolle, fabelhafte, herrliche Sommerfarben 24.50, 18.50, 17.50, 14.50

Wolle Frauen-Mäntel in guter Herrenstoff-Qual. 30.00, 24.00, 19.75

Als Sonderangebot: Covercoat-Mäntel auch für Frauen passend 11.50, 9.50, 7.80

nur bei **Birnberg & Co.**
17 Scheffelstraße 17

Spritschieberprozeß Lindenborn und Genossen

Jeniger als erwartet, konnte die Beweisaufnahme im Spritschieberprozeß Lindenborn und Genossen am Spätnachmittag des Mittwochs geschlossen werden. Nicht sämtliche der geladenen Zeugen sind gehört worden. Doch aus den erstatteten Aussagen und Sachverständigengutachten, vereint mit den Angaben der Beschuldigten, hat immerhin als Haupteindruck der entstehen können, daß **im Dresdner Kollwesen während der vergangenen Jahre eine nicht eben musterhafte Ordnung herrschte.** Es ist möglich gewesen, daß ein Mann wie Lindenborn Jahre hindurch Schiebungen größten Stils zu begehen vermochte, daß er gewerblichen Sprit zu stark ermäßigten Preisen beziehen konnte, obwohl eine auch nur halbwegs funktionierende Kontrolle jederzeit hätte feststellen können und müssen, daß die Mengen von Spiritus, die angefordert und geliefert wurden, in dem Geschäft Lindenborns zu verarbeiten doch wohl gänzlich ausgeschlossen war. Er verfügte überhaupt nicht über die zu einer derartigen Verarbeitung erforderlichen Einrichtungen. Daß eine Mißwirtschaft mit Sprit, wie im vorliegenden Falle, fast sieben Jahre lang geschehen konnte, dafür sollen nun jene Zollbeamten verantwortlich gewesen sein, die mit Lindenborn unter Anklage gestellt wurden. Nur einer von ihnen, Janke, hat die Schuld, wenigstens teilweise, zugegeben. Die andern angeklagten Beamten stellten sie in Abrede. Das Gericht wird über die Beschuldigten sein Urteil zu fällen haben. Darüber hinaus aber dürfte auch die Oeffentlichkeit sich ein Urteil bilden, und zwar weniger auf Grund der Bewertung von Handlungen oder Unterlassungen einzelner Personen, als auf Grund der eines unzweifelhaft voller Mängel gewesenen Systems.

Das Plädoyer des Staatsanwalts

Nachdem nach der Wiederaufnahme der Verhandlung am Donnerstag vormittag der Angeklagte Schwindack noch einige Angaben über den Verbrauch des von ihm bezogenen Sprits gemacht hatte, erhielt Staatsanwalt Dr. Fischer das Wort zur Anklagerede. Er führte aus:

Als sich im Juni 1927 gegen Lindenborn der Verdacht lenkte, Schiebungen mit Sprit begangen zu haben, konnte noch niemand den ungeheuren Umfang der Spritschiebungen ahnen, die er im Verlauf mehrerer Jahre ausgeführt hatte. **Die von ihm begangenen Schiebungen sind zu den größten und raffiniertesten zu zählen, die jemals in Deutschland vorkamen.**

In erster Linie gebührt der Zollfahndungsstelle das Verdienst, die Sache trotz dem anfänglichen Leugnen des Angeklagten Lindenborn in verhältnismäßig kurzer Zeit aufgeklärt zu haben. Diese Aufklärung war nicht leicht, denn die Spritschiebungen sind auf einem ganzen System von Fälschungen aufgebaut gewesen, die einander ergänzten. Die Schiebungen erfolgten auf Grund eines großangelegten und bis in alle Einzelheiten durchgeführten Planes. Konnte doch bei der Prüfung der in Frage kommenden amtlichen Papiere zunächst der Eindruck entstehen, als ob die Geschäfte des Lindenborn gar auch zu beanstanden seien. Nur eines stand von vornherein fest: daß Lindenborn den bezogenen Sprit nicht bestimmungsgemäß verwertet hatte. Man stand vorerst vor einem Rätsel und nahm an, daß das Vergällungsmittel durch Lindenborn ausgeschieden worden sei. Erst später ergab sich, daß die schriftlichen Unterlagen falsch waren. Und wir müssen uns dessen bewußt sein, daß wir **auch heute, nach der Hauptverhandlung, noch weit davon entfernt sind, sämtliche Zusammenhänge und Umstände der Schiebungen bis ins letzte zu erkennen.**

Als Hauptschuldiger ist Lindenborn anzusehen. Doch weitet sich unser Interesse auch den andern Angeklagten zu. Die **besondere Bedeutung des Prozesses liegt ja gerade darin, daß die Schiebungen unter Mithilfe und Unterstützung der Beamtenschaft ausgeführt wurden: hier liegt die symptomatische Bedeutung der Verhandlung. Der große Umfang der Schiebungen war nur möglich, entweder auf Grund einer mangelhaften Organisation oder einer mangelhaften Beaufsichtigung.**

Ta. Fischer verspricht nach dieser Einleitung den allgemeinen Gang der Dinge bei dem Spritschieben und die näheren Umstände der Verhandlung, um dann näher auf Lindenborns Methoden einzugehen. Er erhielt im Jahre 1921 vom Monopolamt die Erlaubnis zum Bezug von gewerblichem Sprit bei der Firma Barthels. Bis Februar 1922 wurden lediglich vier Fässer geliefert. Im Februar beantragte er, den Sprit bei Barthels vergällen lassen zu dürfen, was genehmigt wurde. Von diesem Zeitpunkt an nahmen die Lieferungen einen immer wachsenden und endlich lawinenartig anschwellenden Umfang an. Das ist die gleiche Zeit, zu der Janke bei der Firma Barthels als Abfertigungsbeamter antrat. Von Anfang an hat Lindenborn die Absicht verfolgt, den Sprit nicht den Bestimmungen gemäß zu verwerten, sondern an Trinkbranntweinhersteller weiterzuverkaufen. In der kurzen Zeit, vom Februar bis Juni 1922, bekam er 5000 Liter geliefert; eine derartige Menge konnte er in seinem Betrieb gar nicht verwerten. Es muß sonach als festgestellt angesehen werden, daß die Schiebungen zu der Zeit begannen, in der Lindenborn die Erlaubnis zur Vergällung bei der Firma Barthels erhielt. Der Staatsanwalt glaubte den Schluß gerechtfertigt, daß auch Janke den Lindenborn von vornherein begünstigte.

Dr. Fischer ging dann auf die vierterlei Arten ein, auf die L. den Sprit teils auf den Namen der Firma Wollmann, teils auf den eigenen Namen und schließlich auf die Namen Schwindacks und der vorgeschobenen Firmen bezog, welch letztere gar keinen Erlaubnisschein besaßen. Hier sollte L. im Einverständnis mit Janke, Schöne und Schreiber gehandelt haben. Die von L. mit Schwindack getroffenen Vereinbarungen hätten durch die Verhandlung nicht genau geklärt werden können. Doch was L. und Schwindack zugegeben hätten, bedeute, daß L. den Bestimmungen entgegen Sprit auf den Namen Schwindacks erhalten konnte. Dies sei eine dem Erlaubnisschein zuwiderlaufende Verwendung gewesen.

Wie die Vergällung hintertrieben werden konnte, hätten die Angeklagten in keiner Weise ausreichend erklärt. Janke wolle erst 1923 Kenntnis von der Verwertung gefärbten Wassers erhalten haben, was ganz unglaubhaft erscheine. Er, der Staatsanwalt, bitte das Gericht, anzunehmen, daß Janke von vornherein wußte, daß Wasser als Vergällungsmittel diente. Wenn dann L. so schlecht versiegelte Flaschen, wie angegeben, an Janke lieferte, so hätte dieser merken müssen, daß die Flaschen Wasser als Vergällungsmittel enthielten. Er, Dr. Fischer, sei der Ansicht, daß L. den Verschluß der Flaschen selbst herstellte und sich daher der gewinnsüchtigen Urkundenfälschung schuldig machte.

Der Staatsanwalt befasse sich ferner mit den Handlungen, die den verschiedenen Angeklagten sonst noch zur Last gelegt werden und stellt endlich Lindenborn der aktiven Beamtenbestechung, Urkundenfälschung, der Anstiftung zum Amtsverbrechen, des fortgesetzten Betruges, des Siegelbruchs und der Monopolabgabenhinterziehung für schuldig. Bei Janke gelt ihm passive Bestechung, Urkundenfälschung und Monopolhinterziehung, bei Schöne passive Bestechung und Monopolhinterziehung, bei Schreiber Beihilfe zur Urkundenfälschung, bei Rose passive Bestechung und Urkundenfälschung, bei Müller die gleichen Delikte und bei Schwindack Monopolhinterziehung für erwiesen.

Als sich der Ankläger zur Frage der Strafzumessung wandte, betonte er als Milderungsgrund für Janke abermals, daß **das Ausmaß der Schiebungen nur möglich gewesen sei, weil eine wirksame Kontrolle fehlte. Ebenso wie nach Jahren durch einen Bücherprüfer sofort festgestellt hätte werden können, welche Unterschleife vorlagen, ebenso hätte dies durch eine gewissenhafte Kontrolle schon früher ermittelt werden können. In dieser mangelhaften Kontrolle** sehe er doch einen ganz erheblichen Milderungsgrund für das Treiben Jankes.

Der Strafantrag lautete für Janke auf 3 Jahre Zuchthaus und 10 000 M. Strafe, 110 000 M. Monopolstrafe, 110 000 M. Wertersatzstrafe sowie den Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 3 Jahren. Gegen Lindenborn wurde eine Gesamtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus, 100 000 M. Strafe, 2 Millionen Mark Monopolstrafe, 400 000 M. Wertersatzstrafe und eine Ehrenstrafe beantragt. Schöne soll 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 2000 M. Strafe erhalten, ferner 380 000 M. Monopolstrafe und 30 000 M. Wertersatzstrafe zahlen. Im Falle Schreiber wurde die gesetzliche Mindeststrafe, im Falle Rose und Müller je 3 Jahre Zuchthaus und Ehrenstrafen, 100 000 M. Monopolstrafe und 100 000 M. Wertersatzstrafe, im Falle Schwindack 1 Monat Gefängnis und 210 000 M. Monopolstrafe gefordert.

Nach der Rede des Staatsanwalts vertagten bei Schluß der Redaktion die Plädoyers der Verteidiger.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280426/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die neue

Greiling-Auslese in der modernisierten Goldfolie-Packung enthält die besten Tabake des Orients und ist deshalb eine Qualitätssteigerung von außergewöhnlicher Bedeutung. Es gibt zwei Sorten von orientalischem Tabak, die das Aroma einer Zigarette entscheidend beeinflussen: Samsoun und Xanthi. Von diesen beiden wieder ist Samsoun der wichtigste, da er die Mischung würzt und der Zigarette das Aroma gibt. Für die meisten Zigarettenfabriken ist jedoch dieser Tabak auf den europäischen Märkten gar nicht mehr erhältlich, da davon im Verhältnis zum Verbrauch viel zu wenig gebaut werden kann und besonders Amerika viel zu ganz exorbitanten Preisen kauft. Nur infolge unserer guten Beziehungen zu den Plantagenbesitzern von Samsoun – unser erster Fachmann ist dort geboren – sind wir immer mit diesem Edelgewächs gut eingedeckt.

5 ₰

Daher ist

Greiling Auslese

stets so wundervoll aromatisch und mild, daß sie den höchsten Ansprüchen verwöhnter Raucher gerecht wird.

Rüstet zur Maifeier!

Gestaltet die Demonstration auf dem Theaterplatz zur wuchtigen Kundgebung! Werbt in Haus und Betrieb für zahlreiche Beteiligung!

Einen Jahresschau-Kalender gibt die Jahresschau für die 138 Ausstellungstage ihrer siebenten Ausstellung Die Technische Stadt heraus. In der Reihe der hier nach genauen Terminen aufgeführten Veranstaltungen finden sich neben täglichen Nachmittags- und Abendkonzerten der Dresdner Philharmonie eine Reihe von Elitekonzerten mit Gastdirigenten, Militärkonzerte, Konzerte der Dresdner Gesangvereine, eine Reihe von Abendfeuerwerken, Tagesfeuerwerken und großen Illuminationen, Kinderfeste, Feuerwehrübungen in regelmäßigen Abständen am Kugelhaus, Polizeivorführungen und die genauen Veranstaltungen innerhalb der diesjährigen Jahresschauwoche, die vom 1. bis zum 9. September stattfindet. Wer sich im einzelnen über die Veranstaltungen und ihre genauen Termine informieren will, erhält den Jahresschau-Kalender kostenlos in den Kartenausgabestellen. Außer in der Kartenausgabe der Jahresschau, Verwaltungsgebäude Lennéstraße 3, die jeden Wochentag von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet ist, sind Dauerkarten im Verkehrsverein Hauptbahnhof (Ostbau) und Altmarkt (Verkehrspavillon), bei F. Ries, Seestraße, in der Alb. Wilsdruffer Straße 1. und im Invalidendank, Johannisstraße, zu haben.

Die Stadtverordneten haben in der öffentlichen Sitzung am heutigen Donnerstag 45 Beratungsgegenstände zu erledigen, darunter u. a.: Bewilligung einer Jubiläumsgabe zum 70jährigen Bestehen der städtischen Wohlfahrtspolizei, ein Antrag auf Berichterstattung über die Züchtigung eines 17jährigen Mädchens durch Pfarrer Hickmann im Heim des Magdalenen-Hilfsvereins, ein Antrag auf Planungen für Dauerschrebergärten und ein Antrag auf Entfernung aller Fürsten- und Siegesdenkmäler in Dresden.

Bekämpfung der Kohlkropfkrankheit. Ein schlimmer Wirtschaftsschädling des Kohlanbaues ist die Kohlkropfkrankheit (Wurzelverdickungen), die alljährlich die Kohlernte (aller Kohlarten, also von Kohlkopf, Kohlrabi, Wirsingkohl, Blumenkohl, Sprossenkohl) erheblich dezimiert. Der im Boden lebende Kohlkropfpilz verbreitet sich dort am meisten, wo in kurzen Abständen immer wieder eine Kohlart angebaut wird, also in Spezialanbaugebieten und in Liebhabergärten mit unzulänglichem Umtrieb der Kulturen. Gewöhnlich ist bei schwerem Befall mit vollständigem Ernteausfall zu rechnen. Da es gewisse Bodenbehandlungsmaßnahmen gibt, durch die der Befall stark heruntergedrückt, ja so gut wie ausgeschaltet werden kann, ist es notwendig, daß sich jeder, der in seinen Kulturen die Krankheit beobachtet, sofort mit der Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz in Pillnitz in Verbindung setzt. Den Anfragen sind Angaben beizufügen: 1. ob die Krankheit im Garten- oder Feldanbau auftritt, 2. wie groß die verseuchte Fläche ist, und 3. seit wann die Krankheit beobachtet, und ob 4. früher schon eine Bekämpfung durchgeführt worden ist. (Womit und mit welchem Erfolge?). Die Hauptstelle in Pillnitz gibt über die Lebensweise des Schädigers und die Bekämpfung der Krankheit kostenlos Auskunft.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag in der dritten Stunde auf der Johannesstraße. Eine 41 Jahre alte Filialleiterin ließ beim Ueberschreiten der Straße die nötige Vorsicht außer Acht und lief direkt in einen Straßenbahnzug der Linie 19 hinein. Sie wurde zu Boden geschleudert und geriet unter den Wagen. Zur Bergung der Verunglückten mußte die Feuerwehr alarmiert werden, die die Frau aber nur noch in hoffnungslosem Zustande in das Friedrichstädter Krankenhaus einliefern konnte. Dort ist sie nach wenigen Stunden verstorben.

Knabe überfahren. Auf der Lennéstraße überfuhr heute vormittag ein Personenkraftwagen einen etwa fünfjährigen Knaben vor den Augen seiner Mutter. Der Knabe kam unter den Wagen zu liegen und wurde mit mehreren blutenden Wunden hervorgezogen. Auf Wunsch der Mutter brachte der Führer den Knaben nach der elterlichen Wohnung.

In der Elbe ertrunken ist am Mittwoch in den späten Nachmittagsstunden im Stadtteil Dresden-Cotta dicht unterhalb der „Constantia" ein achtjähriger Schulknabe, der mit andern Kindern an jener Stelle spielte.

Durchgehende Pferde. Am Mittwoch nachmittag scheuten auf der Bautzner Straße die Pferde eines Transportwagens und rasten davon. Nach etwa 1000 Meter konnten sie aufgehalten werden. Einige Ladungskisten stürzten vom Wagen und der Inhalt (Weine und Spirituosen) ergoß sich auf das Straßenpflaster. Der Kutscher wurde leicht verletzt, ein Pferd erlitt blutende Wunden.

Gesellenbunde. Die Stimmkartei für die Reichstagswahl am 20. Mai liegt vom 29. April bis einschließlich 6. Mai im Gemeindeamt, Zimmer 2, öffentlich aus, und zwar an den Werktagen von vormittags 8 bis 1 Uhr, Sonntags und am 1. Mai von vormittags 10 bis 12 Uhr. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Kartei sind bis zum Ablauf der Auslegungszeit schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Radeberg. Ueberfahren. Heute Donnerstag morgen fand man kurz hinter der Brücke an der Goldbachstraße, zwischen den Eisenbahngleisen liegend, die verstümmelte Leiche eines Mannes. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Sozialistische Arbeiterjugend
Groß-Dresden
Sonntag im Volkswohlsaale, Trabantengasse, Werbefeier: Der ewige Rebell
Musik / Ansprache des Genossen Sander / Sprechchor / Programm am Saaleingang / Einlaß 6½, Beginn 7½ Uhr / Eintritt 50 Pf.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Freie Elternvereinigung der 8. Volksschule. Donnerstag, 7½ Uhr, im Feldschlößchensaale der Schule Mitgliederversammlung mit Vortrag des Oberlehrers Grase über: Warum sind Elternratswahlen notwendig?

Vereinigung der Arbeiterphotographen. Sonnabend, 7½ Uhr, im großen Saale des Volkshauses, Schützenplatz, öffentlicher Lichtbildervortrag: Im Zauberbanne der Sächsischen Schweiz. Referent: R. Peter. 150 Lichtbilder.

Achtung! Grundsteinkrankenkasse. Sonntag den 29. April, vormittags 9 Uhr, bei Kutzleb, Dornblüthstraße 38, wichtige Mitgliederversammlung. Es erwartet alle [b 597] Theo Bauer.

Parteinachrichten

Parteisekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. **für Groß-Dresden** Fernsprecher: Nr. 18367 und 18476

Mai-Singen der Arbeitersänger

Einem alten Brauche folgend wird von den Arbeitersängern der 1. Mai mit einer volkstümlichen Morgenfeier eingeleitet. Sie wird früh 7½ Uhr im Palaisgarten am Wilhelmplatz abgehalten. Ausführende sind: Vereinigter Männerchor Dresden-Neustadt, Männer- und Frauenchor Uebigau unter der Leitung des Chormeisters Otto Neubert. Darüber hinaus wird in diesem Jahre zum ersten Male die Ortsgruppe Dresden des Arbeiter-Mandolinisten-Bundes unter Leitung von Karl Paschke mitwirken. Das Programm ist reichhaltig und abwechslungsreich. Bei starkem Regen wird die Morgenfeier am 1. Mai, früh 8½ Uhr, im Saale der Stadt Leipzig abgehalten.

Wir fordern unsere Parteigenossinnen und -genossen auf, soweit sie nicht durch andere wichtige Parteiangelegenheiten abgehalten sind, an der Morgenfeier teilzunehmen und damit den Arbeitersängern für ihre Uneigennützigkeit, die sich bei allen unseren Veranstaltungen zeigt, zu danken.

Der Geschäftsführende Vorstand der SPD. Groß-Dresden.

Betriebsvertrauensleute. Handzettel für die Maikundgebung im Sekretariat abholen!

Gruppe Altstadt 1. Freitag, 8 Uhr, Versammlung im Pirnaischen Hof, Schreibergasse. Genosse H. Wagner spricht über: Der wirtschaftliche Klassenkampf in der Gegenwart. Der „Sozialdemokrat" kann beim Genossen Niederlein abgeholt werden.

Gruppe Altstadt 8 und Frauengruppe Altstadt 8. Die Einäscherung der Genossin Anna Hanspach erfolgt Sonnabend, mittags 1 Uhr, in Tolkewitz. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Gruppe Pieschen. Freitag, 8 Uhr, in Richters Restaurant, Mohnstraße, Ecke Marktstraße, Mitgliederversammlung. Ansprachen unserer Parteiführer. Wahlarbeit.

Gruppe Waldschlößchen. Sonnabend, abends 8 Uhr, im Restaurant zur Reichstreue wichtige Funktionärsitzung. — Morgen, Freitag, gehen wir alle zur Gruppenverbandsversammlung ins Reichsbanner.

Gruppe Leuben. Alle Mitglieder werden an unseren Unterhaltungsabend am Freitag im Gasthof erinnert. Infolge des reichhaltigen Programms müssen wir 7½ Uhr beginnen.

Frauengruppe Dresden-Plauen. Freitag, abends 7½ Uhr, im Plauenschen Hof, Hofmühlenstraße, Frauenversammlung. Referat des Genossen Weckel: Die politischen Pflichten der Arbeiterfrauen im Reichstagswahlkampf. Nachbargruppen sowie interessierte Gäste willkommen.

Jungsozialisten Löbtau. Morgen, Freitag, 7½ Uhr, im Parteiheim, Poltstraße 15, Gruppenabend. Genosse Fritz Schreiber spricht über: Sport und Klassenkampf. — Sonnabend, 7½ Uhr, im Volkshaus Zentralarbeitsgemeinschaft. — Sonntag Wahlarbeit.

Jungsozialisten Cotta. Morgen, 7½ Uhr, Gruppenabend in der Volksgesundheit. Literarischer Abend über russische Literatur, vom Genossen Labrens. Gäste willkommen.

Sozialistische Kinderfreunde

Kinderfreunde Naußlitz. Freitag, abends 5½ Uhr, auf dem Sportplatz Ballspiele der Gruppen 1 und 2. Bei schlechtem Wetter im Heim.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

An alle Gruppen. Steyrsch veranstaltet morgen im Lindenhof eine Feier: Unser Weg! Einlaß 19 Uhr, Beginn 20 Uhr, Eintritt 30 Pfennig.

Gruppe Löbtau. Rote Falken morgen bei der Genossin Jaro, Burgstraße 30, zur Anprobe.

Gruppe Blasewitz. Morgen Vortrag von Gen. Gaiser: Die Bedeutung des 1. Mai.

Gruppe Mockritz. Heute, 17 Uhr, Verwaltungssitzung im Heim. — Morgen, 19½ Uhr, Gruppenabend.

Gruppe Briesnitz-Leutewitz. Zur Berichtigung: Wir gehen am Freitag zur Frühlingsfeier nach Steyrsch (nicht in die Weltetaschen).

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaften: Hans Finsterbusch; für Dresdner Chronik und Dresdner Umgebung: Franz Holzapfel; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Wolmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil für Freital, Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Reichold, Dresden. — Druck und Verlag Kaden & Comp., Dresden.

Schluß des redaktionellen Teiles

Für Pieschen und Umgegend liegt der heutigen Nummer eine Beilage des Kaufhauses **Fanger**, Dresden-N., Oschatzer Straße 15, bei.

Alle Vögel sind schon da! Alle Vögel, alle —

Auch der ersehnte unter den angekommenen Frühlingsboten, der Perlitflieger. Wieder zieht er, wie im Vorjahre, im Mai des Aethers seine Kreise und läßt sein schneeweißes Band lustig im Winde flattern. Nach dem langen Winter ist es aber auch dringend nötig geworden, den trüben Himmel einmal gründlich mit Perlit zu waschen, damit die grieggrämigen grauen Wolken Frau Sonne nicht mehr hindern, ihre warmen Strahlen der erwachenden Frühlingslandschaft zu senden. Alle, ganz besonders aber die Damen, warten doch darauf, die hellen und lustigen Frühlingskleider wieder anziehen zu können. Hoffen wir, daß wir in kürze wieder den Perlit-Himmel und das Perlit-Wetter haben. [f 241]

Spritschieberprozeß Lindenborn und Genossen

Zeitiger als erwartet, konnte die Beweisaufnahme im Spritschieberprozeß Lindenborn und Genossen am Spätnachmittag des Mittwochs geschlossen werden. Nicht sämtliche der geladenen Zeugen sind gehört worden. Doch aus den erstatteten Aussagen und Sachverständigengutachten, vereint mit den Angaben der Beschuldigten, hat immerhin als Haupteindruck der entstehen können, **daß im Dresdner Zollwesen während der vergangenen Jahre eine nicht eben musterhafte Ordnung herrschte.** Es ist möglich gewesen, daß ein Mann wie Lindenborn Jahre hindurch Schiebungen größten Stils zu begehen vermochte, daß er gewerblichen Sprit zu stark ermäßigten Preisen beziehen konnte, obwohl eine auch nur halbwegs funktionierende Kontrolle jederzeit hätte feststellen können und müssen, daß die Mengen von Spiritus, die angefordert und geliefert wurden, in dem Geschäft Lindenborns zu verarbeiten doch wohl gänzlich ausgeschlossen war. Er verfügte überhaupt nicht über die zu einer derartigen Verarbeitung erforderlichen Einrichtungen. Daß eine Mißwirtschaft mit Sprit, wie im vorliegenden Falle, fast jeden Jahre lang geschehen konnte, dafür sollen nun jene Zollbeamten verantwortlich gewesen sein, die mit Lindenborn unter Anklage gestellt wurden. Nur einer von ihnen, Janke, hat die Schuld, wenigstens teilweise, zugegeben. Die andern angeklagten Beamten stellten sie in Abrede. Das Gericht wird über die Beschuldigten sein Urteil zu fällen haben. Darüber hinaus aber dürfte auch die Oeffentlichkeit sich ein Urteil bilden, und zwar weniger auf Grund der Bewertung von Handlungen oder Unterlassungen einzelner Personen, als auf Grund der eines unzweifelhaft voller Mängel gewesenen Systems.

Das Plädoyer des Staatsanwalts

Nachdem nach der Wiederaufnahme der Verhandlung am Donnerstag vormittag der Angeklagte Schwindack noch einige Angaben über den Verbrauch des von ihm bezogenen Spritts gemacht hatte, erhielt Staatsanwalt Dr. Fischer das Wort zur Anklagerede. Er führte aus:

Als sich im Juni 1927 gegen Lindenborn der Verdacht lenkte, Schiebungen mit Sprit begangen zu haben, konnte noch niemand den ungeheuren Umfang der Spritschiebungen ahnen, die er im Verlauf mehrerer Jahre ausgeführt hatte. **Die von ihm begangenen Schiebungen sind zu den größten und raffiniertesten zu zählen, die jemals in Deutschland vorkamen.**

In erster Linie gebührt der Zollfahndungsstelle das Verdienst, die Sache trotz dem anfänglichen Leugnen des Angeklagten Lindenborn in verhältnismäßig kurzer Zeit aufgeklärt zu haben. Diese Aufklärung war nicht leicht, denn die Spritschiebungen sind auf einem ganzen System von Fälschungen aufgebaut gewesen, die einander ergänzten. Die Schiebungen erfolgten auf Grund eines großangelegten und bis in alle Einzelheiten durchgeführten Planes. Konnte doch bei der Prüfung der in Frage kommenden amtlichen Papiere zunächst der Eindruck entstehen, als ob die Geschäfte des Lindenborn gar nicht zu beanstanden seien. Nur eines stand von vornherein fest: daß Lindenborn den bezogenen Sprit nicht bestimmungsgemäß verwertet hatte. Man stand vorerst vor einem Rätsel und nahm an, daß das Vergällungsmittel durch Lindenborn ausgeschieden worden sei. Erst später ergab sich, daß die schriftlichen Unterlagen falsch waren. Und wir müssen uns dessen bewußt sein, daß wir **auch heute, nach der Hauptverhandlung, noch weit davon entfernt sind, sämtliche Zusammenhänge und Umstände der Schiebungen bis ins letzte zu erkennen.**

Als Hauptschuldiger ist Lindenborn anzusehen. Doch wendet sich unser Interesse auch den andern Angeklagten zu. **Die besondere Bedeutung des Prozesses liegt in gerade darin, daß die Schiebungen unter Mithilfe und Unterstützung der Beamtenschaft ausgeführt wurden; hier liegt die symptomatische Bedeutung der Verhandlung. Der große Umfang der Schiebungen war nur möglich, entweder auf Grund einer mangelhaften Organisation oder einer mangelhaften Beaufsichtigung.**

Dr. Fischer besprach nach dieser Einleitung den allgemeinen Gang der Sache bei den Spritabgaben und die näheren Umstände der Vergällung, um dann wieder auf Lindenborns Methoden einzugehen. Er erhielt im Jahre 1921 vom Monopolamt die Erlaubnis zum Bezug von gewerblichem Sprit bei der Firma Barthels. Bis Februar 1922 wurden lediglich vier Fässer geliefert. Im Februar beantragte er, den Sprit bei Barthels vergällen lassen zu dürfen, was genehmigt wurde. Von diesem Zeitpunkt an nahmen die Lieferungen einen immer wachsenden und endlich lawinenartig anschwellenden Umfang an. Das ist die gleiche Zeit, zu der Janke bei der Firma Barthels als Abfertigungsbeamter antrat. Von Anfang an hat Lindenborn die Absicht verfolgt, den Sprit nicht den Bestimmungen gemäß zu verwerten, sondern an Trinkbranntweinhersteller weiterzuverkaufen. In der kurzen Zeit, vom Februar bis Juni 1922, bekam er 5000 Liter geliefert; eine derartige Menge konnte er in seinem Betrieb gar nicht verwerten. Es muß sonach als festgestellt angesehen werden, daß die Schiebungen zu der Zeit begannen, in der Lindenborn die Erlaubnis zur Vergällung bei der Firma Barthels erhielt. Der Staatsanwalt glaubte den Schluß gerechtfertigt, daß auch Janke den Lindenborn von vornherein begünstigte.

Dr. Fischer ging dann auf die viererlei Arten ein, auf die L. den Sprit teils auf den Namen der Firma Wollmann, teils auf den eigenen Namen und schließlich auf die Namen Schwindacks und der vorgeschobenen Firmen bezog, welch letztere gar keinen Erlaubnisschein besaßen. Hier sollte L. im Einverständnis mit Janke, Schöne und Schreiber gehandelt haben. Die von L. mit Schwindack getroffenen Vereinbarungen hätten durch die Verhandlung nicht genau geklärt werden können. Doch was L. und Schwindack zugegeben hätten, bedeute, daß L. den Bestimmungen entgegen Sprit auf den Namen Schwindacks erhalten konnte. Dies sei eine dem Erlaubnisschein zuwiderlaufende Verwendung gewesen.

Wie die Vergällung hintertrieben werden konnte, hätten die Angeklagten in keiner Weise ausreichend erklärt. Janke wolle erst 1923 Kenntnis von der Verwertung gefärbten Wassers erhalten haben, was ganz unglaubhaft erscheine. Er, der Staatsanwalt, bitte das Gericht, anzunehmen, daß Janke von vornherein wußte, daß Wasser als Vergällungsmittel diente. Wenn dann L. so schlecht versiegelte Flaschen, wie angegeben, an Janke lieferte, so hätte dieser merken müssen, daß die Flaschen Wasser als Vergällungsmittel enthielten. Er, Dr. Fischer, sei der Ansicht, daß L. den Verschluß der Flaschen selbst herstellte und sich daher der gewinnsüchtigen Urkundenfälschung schuldig machte.

Der Staatsanwalt befaßte sich ferner mit den Handlungen, die den verschiedenen Angeklagten sonst noch zur Last gelegt werden und hielt endlich Lindenborn der aktiven Beamtenbestechung, Urkundenfälschung, der Anstiftung zum Amtsverbrechen, des fortgesetzten Betruges, des Siegelbruchs und der Monopolabgabenhinterziehung für schuldig. Bei Janke gilt ihm passive Bestechung, Urkundenfälschung und Monopolhinterziehung, bei Schöne passive Bestechung und Monopolhinterziehung, bei Schreiber Beihilfe zur Urkundenfälschung, bei Rose passive Bestechung und Urkundenfälschung, bei Müller die gleichen Delikte und bei Schwindack Monopolhinterziehung für erwiesen.

Als sich der Ankläger zur Frage der Strafbemessung wandte, betonte er als Milderungsgrund für Janke abermals, **daß das Ausmaß der Schiebungen nur möglich gewesen sei, weil eine wirksame Kontrolle fehlte. Ebenso wie nach Jahren durch einen Bücherprüfer sofort festgestellt hätte werden können, welche Unterschleife vorlagen, ebenso hätte dies durch eine gewissenhafte Kontrolle schon früher ermittelt werden können. In dieser mangelhaften Kontrolle sehe er doch einen ganz erheblichen Milderungsgrund** für das Treiben Jankes.

Der Strafantrag lautete für Janke auf 3 Jahre Zuchthaus und 10 000 M. Strafe, 440 000 M. Monopolstrafe, 110 000 M. Wertersatzstrafe sowie den Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 3 Jahren. Gegen Lindenborn wurde eine Gesamtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus, 100 000 M. Strafe, 2 Millionen Mark Monopolstrafe, 400 000 M. Wertersatzstrafe und eine Ehrenstrafe beantragt. Schöne soll 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3000 M. Strafe erhalten, ferner 300 000 M. Monopolstrafe und 50 000 M. Wertersatzstrafe zahlen. Im Falle Schreiber wurde die gesetzliche Mindeststrafe, im Falle Rose und Müller je 3 Jahre Zuchthaus und Ehrenstrafen, 400 000 M. Monopolstrafe und 100 000 M. Wertersatzstrafe, im Falle Schwindack 1 Monat Gefängnis und 110 000 M. Monopolstrafe gefordert.

Nach der Rede des Staatsanwalts begannen bei Schluß der Redaktion die Plädoyers der Verteidiger.

Preiswerte Damenmäntel

Günstige Angebote von unserer letzten Einkaufsreise

Praktische Herrenstoff-Mäntel für Frauen, weit Rücken-Sattel u. Gürtel, hübsche Muster aus Cheviots 19.50 12.50

Rips-Mäntel in reiner Wolle, schöne, herrliche Sommerfarben 24.50, 19.50, 17.50, 14.50

Elegante Kasha-Mäntel in hellen Farben, mit Sommerveltkragen, die große Mode, auf Futter 29.50, 23.50, 19.50

Wolle Frauen-Mäntel in guter Herrenstoff-Qual. 30.00, 25.00, 19.50

Alpaka-Mäntel für Frauen, in blau und schwarz 25.00, 19.50, 16.50

Als Sonderangebot: Covercoat-Mäntel auch für Frauen passend 11.50, 9.50, 7.50

nur bei Birnberg & Co.
17 Scheffelstraße 17

Die neue

Greiling-Auslese in der modernisierten Goldfolie-Packung enthält die besten Tabake des Orients und ist deshalb eine Qualitätssteigerung von außergewöhnlicher Bedeutung. Es gibt zwei Sorten von orientalischem Tabak, die das Aroma einer Zigarette entscheidend beeinflussen: Samsoun und Xanthi. Von diesen beiden wieder ist Samsoun der wichtigste, da er die Mischung würzt und der Zigarette das Aroma gibt. Für die meisten Zigarettenfabriken ist jedoch dieser Tabak auf den europäischen Märkten gar nicht mehr erhältlich, da davon im Verhältnis zum Verbrauch viel zu wenig gebaut werden kann und besonders Amerika viel zu ganz exorbitanten Preisen kauft. Nur infolge unserer guten Beziehungen zu den Plantagenbesitzern von Samsoun – unser erster Fachmann ist dort geboren – sind wir immer mit diesem Edelgewächs gut eingedeckt.

5 ₰

Daher ist

Greiling Auslese

stets so wundervoll aromatisch und mild, daß sie den höchsten Ansprüchen verwöhnter Raucher gerecht wird.

Die Staatsgüter in Gefahr

Zerschlagungsabsichten der Reaktion

Bei der Beratung des Etatskapitels „Wirtschaftsministerium" im Ausschuß A des Sächsischen Landtags stellte am Mittwoch Genosse Dobbert an den deutschnationalen Wirtschaftsminister Dr. Reug von Nidda die Frage, ob es wahr sei, daß die Staatsgüter zerschlagen werden sollten. Er habe gehört, daß von Verpachtung und Verkauf einzelner Güter schon geredet worden sei. Der Minister mußte zugeben, daß eine „teilweise andere Verwertung" der Güter gemäß einem Gutachten des Geheimrats Dr. Falke, Leipzig, erörtert worden sei, Verpachtung von Gütern und Abgabe zu Siedlungszwecken.

Das war die Bestätigung der Pläne der Reaktion. Genosse Dobbert ließ in weiteren Bemerkungen die Regierung und die Rechtsparteien darüber nicht im Zweifel, daß die Sozialdemokratie sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen diese reaktionären Absichten zur Wehr setzen würde. Da auch das harmloser klingende Wort von der „Abrundung der Güter" in der Aussprache noch gefallen war, teilte Genosse Dobbert zur allgemeinen Überraschung noch mit, daß seines Wissens 1270 Hektar der Güter in Gemeinbewirtschaftung des Staates verbleiben und **1760 Hektar aber durch Verpachtung, Verkauf oder zu Siedlungszwecken aus dem Gesamtkomplex der Güter herausgenommen werden sollten.**

Diese Feststellungen konnten nicht widerlegt werden. Der dem Landbund nahestehende deutschnationale Minister mußte nur zu sagen, daß „politische Absichten" ausschalteten und die Erörterungen noch nicht abgeschlossen seien.

Der Berichterstatter zu dem Kapitel, der Altsozialist Müller, Chemnitz, erklärte im Schlußwort sehr entschieden, die ASP. mache bei der Zerschlagung der Staatsgüter nicht mit, es bestehe keinerlei Aussicht zur Verwirklichung der Pläne der Feinde der Staatsgüter.

Wenn die ASP. fest bleibt, werden die Landbundkreise kein Glück haben mit ihren reaktionären Absichten. Auch das Wort „Siedlung" wird nicht Kulisse genug sein, um Verpachtungs- und Verkaufspläne zu verdecken.

Im übrigen wird ja im Ausschuß B des Landtages bei Beratung des Etatskapitels „Staatsgüter" noch das Nötige zu der Angelegenheit gesagt werden.

•

Der Mißbrauch der Kartellgewalt

Der Haushaltausschuß A des Landtags hatte sich am Mittwoch mit dem Etatskapitel „Statistisches Landesamt" zu beschäftigen. Genosse Müller, Plauen, wies dabei auf die Massenkündigungen von Angestellten hin, die vor einigen Wochen erfolgt sind. 47 Angestellten hat man ganz plötzlich gekündigt. Darunter befanden sich allein 36 Verheiratete, Leute, die zum Teil seit 1925 und 1926 beschäftigt worden sind. Er rügte die in den Kündigungen liegende Härte und fand die Kündigungen um so eigenartiger, weil man zwölf Hilfskräfte neu einstellte und auch neue Beamtendienststellen geschaffen hat. Ebenso kritisierte Genosse Müller die Einziehung des Titels „Kartellüberwachungsstelle". Damit sei der letzte Rest der Preisprüfungsstellen beseitigt worden.

Im Anschluß daran nahm Genosse Dobbert Gelegenheit, die Preispolitik der Kartelle im allgemeinen einer scharfen Kritik zu unterziehen. In einer Zeit, wo die Massen der Verbraucher und sogar die Fertigindustrie unter der Preispolitik der Kartelle und der Kartelldiktatur stöhnen, baue man in Sachsen die Kartellüberwachungsstelle ab.

Vom Reiche aus geschehe auch nichts gegen die Machtstellung der Kartelle, weil der Bürgerblock nichts gegen die Kartelle unternehmen wolle. Da in der Antwort der Regierung mitgeteilt worden war, daß die sächsische Regierung verschiedentlich an das Reichswirtschaftsministerium herangetreten sei, um gegen den Kartellmißbrauch etwas zu unternehmen, verlangte Genosse Dobbert bis zur Beratung des Etatskapitels im Plenum die Beantwortung verschiedener Fragen:

In wie vielen Fällen sei das sächsische Wirtschaftsministerium ersucht worden, gegen den Mißbrauch der Kartellgewalt einzuschreiten?
Welche Firmen hätten um ein Einschreiten gebeten?
Welche Kartelle hätten Mißbrauch mit ihrer Machtstellung getrieben?

Fernerhin wird gefragt, in welchen Fällen dann das Reichswirtschaftsministerium eingeschritten sei, wo Preiswucher festgestellt wurde und wenn ja, in welcher Form.

Die Regierung erklärte sich bereit, diese Fragen schriftlich zu beantworten.

In bezug auf die Massenkündigungen der Angestellten erklärte ein Regierungsvertreter, daß es sich um solche Angestellte handele, die seinerzeit vorübergehend eingestellt worden seien. Selbst der Vertreter einer Regierungspartei fand diese Kündigungen merkwürdig. Es scheint hier wieder jene Tendenz vorzuliegen, an der falschen Stelle zu sparen. Weil Preisprüfungsstellen, Kartellüberwachungsstellen und dergleichen den Verbrauchermassen dienende Einrichtungen dem Großkapital unangenehm sind, werden sie abgebaut. Diese Bürgerblockpolitik reiht sich würdig an das, was man bisher schon von der sächsischen Regierung wahrgenommen hat. Im Landtagsplenum wird noch Gelegenheit genommen werden, auf diese Wirtschaftspolitik der Regierungskoalition zurückzukommen.

Der Ausschuß erledigte damit ohne wesentliche Debatte noch die Etatskapitel Eichwesen, Hauptstaatsarchiv, Landeswetterwarte und Oberverwaltungsgericht.

Sachsen

Der nicht abgerückte Apelt

Die Neue Leipziger Zeitung, die zwar einmal behauptet hat, daß sie kein Blatt der Demokratischen Partei ist, die aber im allgemeinen den Standpunkt der Demokratischen Partei vertritt, hatte mit besonderer Entschiedenheit den Standpunkt verfochten, daß das Urteil des Staatsgerichtshofs über die Wahlgesetze in Mecklenburg, Hamburg und Hessen auch die Ungültigkeit der in Betracht kommenden Bestimmungen des sächsischen Wahlgesetzes und der sächsischen Landtagswahlen von 1926 zur Folge habe müsse. Zu seinem Schmerz mußte aber das Blatt erleben, daß die demokratische Landtagsfraktion nichts tat, um auch von sich aus diesen Standpunkt geltend zu machen. In einer der letzten Sitzungen des Ausschusses A des Landtags fragte der Kommunist Böttcher den Minister des Innern, Apelt, ob es wahr sei, daß er bestritten habe, die Denkschrift der Regierung über die Gültigkeit des sächsischen Wahlgesetzes verfaßt zu haben. Herr Apelt erwiderte, er stehe der Denkschrift fern, da die Angelegenheit verantwortlich vom Herrn Ministerpräsidenten bearbeitet werde. Als dann Liebmann Herrn Apelt fragte, ob er sich tatsächlich dahin geäußert habe, daß nach den bisherigen Urteilen des Staatsgerichtshofs die Verfassungswidrigkeit der angefochtenen Wahlbestimmungen durch den Staatsgerichtshof festgestellt werden dürfte, wich Herr Apelt tapfer einer Antwort aus, indem er erklärte, er lehne es ab, auf Privatgespräche einzugehen.

Trotzdem wurde in der Neuen Leipziger Zeitung behauptet, daß Apelt von dem Ministerpräsidenten abgerückt sei. Die Neue Leipziger Zeitung war offenbar froh, ihren Lesern endlich einmal einen Demokraten vorführen zu können, der nicht mit Heldt durch dick und dünn geht. Aber das Blatt mußte eine Enttäuschung erleben. Auf Veranlassung Apelts wurde der Neuen Leipziger Zeitung von der Staatskanzlei eine Berichtigung gesandt, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß Apelt nicht von Heldt abgerückt sei, sondern daß er sich nur „zurückgehalten" habe.

Aus alledem geht hervor, daß Herr Apelt nicht der Held ist, der es wagt, gegen den Stachel seines vorgesetzten Ministerpräsidenten Heldt zu lecken.

Die Art, wie die ganze Geschichte und wie Herr Apelt dabei behandelt wurden, ist ja merkwürdig genug. Es handelt sich hier um eine für die ganze Regierung sehr wichtige Angelegenheit, und Herr Heldt hätte doch seinen Kollegen Gelegenheit geben müssen, einmal Stellung zu nehmen. Das hat er offenbar nicht getan. Besonders merkwürdig aber ist es, daß man Herrn Apelt so beiseite gelassen hat. Apelt ist hier Sachverständiger, denn er ist Professor des Staatsrechts gewesen und es hätte nahe gelegen, daß Herr Heldt diesen sachverständigen Kollegen um Rat fragte, damit er eine Blamage vermeidet. Aber Herrn Heldt war offenbar von vornherein an einem sachverständigen Urteil nichts gelegen. Ihm kam es nur darauf an, die Entscheidung des Staatsgerichtshofs hinauszuzögern, und so hat irgendein Beamter auf Geheiß des Herrn Ministerpräsidenten etwas zusammenschreiben müssen, was nicht gehauen und gestochen war. Herr Apelt aber will es offenbar mit seinem Heldt nicht verderben, und so läßt er ausdrücklich feststellen, daß er von dem juristischen Unsinn, den Heldt produzieren ließ, nicht abgerückt sei. Er hat sich nur „zurückgehalten". Vorsicht ist manchmal der bessere Teil als Tapferkeit.

Textilarbeiter gegen ASP

Die Filiale Neugersdorf, eine der größten und einflußreichsten des Deutschen Textilarbeiterverbandes in der Oberlausitz, hielt vor einigen Tagen ihre Generalversammlung ab, in der folgende Entschließung zur Annahme gelangte:

„Die heute am 20. April 1928 tagende Generalversammlung der Bezirksfiliale Neugersdorf des Deutschen Textilarbeiterverbandes nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der Kandidatur des Gausekretärs Winkler zum Reichstag. Die Generalversammlung erblickt in der Kandidatur sowohl, als auch in der Mitgliedschaft bei der ASP. eine schwere Schädigung der Verbandsinteressen. Sie beantragt beim Hauptvorstand, den Gausekretär Winkler gemäß § 1 und 30a des Verbandsstatuts aus dem Verbande ausgeschließen. Sämtliche Angestellte des Deutschen Textilarbeiterverbandes haben, soweit sie bei der ASP. politisch organisiert sind, binnen kürzester Frist eine ehrenwörtliche Erklärung beim Hauptvorstand einzureichen, daß sie aus der ASP. ausgeschieden sind, andernfalls ist das Angestelltenverhältnis zu lösen."

Es ist verständlich, daß die Arbeiter es endlich satt haben, sich von Leuten vom Schlage des Herrn Winkler nach wie vor „führen" zu lassen. Die höchste Zeit ist es, daß die Gewerkschaftsleitungen es sich überlegen, ob sie den Arbeitern noch zumuten können, Freunde des Herrn Nitzsch als ihre Vertrauensmänner zu betrachten.

Gerade das Richtige. Der völkischnationale Block hat als Spitzenkandidaten für alle drei sächsischen Reichstagswahlkreise Herrn Reinhold Wulle aufgestellt. Wulle gehörte bisher dem Preußischen Landtag an und ist dort als einer der wüstesten Hetzer bekannt geworden. Besonderes Aufsehen erregten seinerzeit seine engen Beziehungen zu den Fememördern.

Noch keine Entscheidung

Die Berliner Verhandlungen für die sächsische Metallindustrie bisher ergebnislos

Berlin, 26. April. (Eig. Funkspruch.) **Die am Mittwoch im Arbeitsministerium geführten Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes in der sächsischen Metallindustrie sind ergebnislos abgebrochen worden. Es verlautet, daß die Parteivertreter heute nochmals eine Beilegung des Konfliktes versuchen werden.**

•

Die bürgerliche Presse verbreitet die Meldung, daß die Verhandlungen am Mittwoch abend vertagt worden seien und heute Donnerstag unter persönlichem Vorsitz des Reichsarbeitsministers fortgesetzt werden.

Was wird Herr Brauns nun tun, wird er sich dem Drucke der Unternehmer fügen oder nicht? Herr Brauns befindet sich in einer eigentümlichen Lage. Angesichts der bevorstehenden Wahlen wird der Reichsarbeitsminister gezwungen sein, natürlich auch parteitaktisch die Situation so zu meistern, daß die Zentrumspartei keinen Schaden nimmt. Wenn auch die Wahlinteressen des Zentrums in Sachsen nicht sehr stark sind, so steht doch fest, daß das Ausmaß der Kämpfe in der sächsischen Metallindustrie schließlich nicht ohne Rückwirkungen auf die übrigen Reichsgebiete bleiben würde. Wichtiger aber ist noch, daß das Reichsarbeitsministerium mit der Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen in letzter Zeit nicht immer eine glückliche Hand gehabt hat und vor allem auftretende Arbeitskonflikte nicht allenthalben beigelegt wurden. Diese Tatsache wird zweifellos an dem Reichsarbeitsministerium und seinem Leiter nicht spurlos vorübergegangen sein, so daß schließlich mit einer Verbesserung der sächsischen Schiedssprüche, die ja ohnehin teilweise aus rechtlichen Gründen einer Korrektur bedürfen, zu rechnen ist.

•

Die Lauchhammer-Werke müssen aussperren

Riesa, 26. April. (Eig. Meldung.) Die Lauchhammer-Werke Riesa und Gröditz führen heute den Aussperrungsbeschluß durch. Es werden davon etwa 4500 Arbeiter betroffen. Die Direktion der Lauchhammer-Werke, die ja bei dem Streikstillstand in der Hüttenindustrie erst vor wenigen Monaten etwa zehn Wochen stillagen, hatten bekanntlich den Befehl des Sächsischen Metallindustriellenverbandes nicht sofort befolgt, sondern vom Kündigungsrecht Gebrauch gemacht, in der Hoffnung, daß bis zum Ablauf der Kündigungsfrist der Kampf in der sächsischen Metallindustrie beigelegt sein würde. Das ist bisher nicht geschehen. Das Lauchhammer-Werk hat also dem voreiligen Beschluß seiner Verbandsleitung zu danken, daß es bereits erneut an der Produktion verhindert wird. Die Mitgliedschaft bei dem Sächsischen Metallindustriellenverband lohnt sich für die Metallindustriellen wirklich!

•

Streikbrecherarbeit für Lehrlinge

Der Deutsche Metallarbeiterverband teilt mit: Wir erhalten immer wieder die Mitteilung, daß die in der Metallindustrie beschäftigten Lehrlinge infolge der Aussperrung mit Arbeiten beschäftigt werden, die mit Berufsausbildung nichts zu tun haben, außerdem aber für die Lehrlinge mit erheblicher Unfallgefahr verbunden sind. So wird uns mitgeteilt, daß die im Stahlwerk Riebersdorf beschäftigten Lehrlinge als Transportarbeiter und Packer verwendet werden. In den letzten Tagen wurde sogar von ihnen verlangt, daß sie Eisenbahnwaggons verschieben sollten. Wenn sich früher einmal ein Lehrling einen Augenblick lang für das Rangieren der Waggons interessierte, wurde er sofort an seinen Arbeitsplatz verwiesen. Heute ist nicht nur das Zusehen gestattet, sondern es heißt mit zupacken. Lehrlinge fahren den großen Kran und bedienen die Drehscheiben. Es sollen sogar von Lehrlingen herantrollende Waggons gekuppelt werden. Die Volontäre, die ihre Ausbildung zu bezahlen haben, müssen dann die von den Lehrlingen herangefahrenen Kohlenwagen abladen. Es ist bezeichnend gerade für die Firma Sachsenwerk, daß man jetzt, während der Aussperrung in der Metallindustrie, das Lehrverhältnis nicht als Erziehungs- und Ausbildungs-, sondern als Arbeitsverhältnis betrachtet. Bei den Tarifverhandlungen, bei denen ja bekanntlich von Arbeiterseite die Forderung gestellt wurde, die Lehrlinge mit in den Tarifvertrag einzureihen, klang es anders. Bei der Schiffswerft Uebigau werden die Lehrlinge zum Heizen der Kessel verwendet, außerdem zu Transportarbeiten. Bei dem Transport von Gleisanlagen verunglückte ein Lehrling, der erst Ostern in den Betrieb eingetreten ist. Es mußte ihm ein Fingerglied abgenommen werden. Es ist Aufgabe der Lehrlingszeitern, sich energisch gegen eine solche Beschäftigung ihrer Söhne zu wenden.

Gewerkschaftsmitglieder!

Folgt dem Rufe des Internationalen Gewerkschaftsbundes und zeigt den Unternehmern durch einen

geschlossenen Aufmarsch am 1. Mai

daß ihr nicht für die von den Kapitalisten geforderte Revision des Washingtoner Abkommens seid.

Kämpft für den Achtstundentag!

Laßt es nicht zu, daß die von unseren Vorkämpfern geleistete Arbeit vergeblich gewesen ist. Nicht Rückschritt, sondern Fortschritt muß unsere Parole sein!

Die Löhne der Reichsarbeiter

Berlin, 26. April. Die Neuregelung der Reichsarbeiterbezüge ist dieser Tage abgeschlossen worden. Das materielle Ergebnis dieser Neuregelung befriedigt die Organisationen nicht. Die Reichsregierung zeigte herzlich wenig Entgegenkommen. Sie stand völlig unter dem Einflusse der Reichsbahn — immer wieder hat sich das bei den Verhandlungen gezeigt — und sie hatte weder den Mut noch die Energie, sich von diesem Einfluß freizumachen. Die Organisationsvertreter wiesen bei den Verhandlungen wiederholt auf die Unhaltbarkeit der allmählich zur Gewohnheit geworden Methode hin, durch die die Löhne der Arbeiter der Reichsbahn angeglichen werden. Die Organisationsvertreter stießen jedoch mit ihren Darlegungen nur auf taube Ohren.

Die Lohnerhöhungen, die rückwirkend am 1. April eintreten, werden sich ungefähr auf derselben Höhe bewegen wie die Lohnerhöhungen für die Reichsbahnarbeiter; sie werden pro Stunde je nach den einzelnen Orten und Lohngruppen 3 bis 6 Pf., in einigen Fällen vielleicht 7 Pf. betragen. Zum besseren Verständnis der Auswirkung der neuen Lohnsätze einige Beispiele: Bei der Reichsbahngesellschaft bezieht zur Zeit ein Handwerker in den kleinen, oftmals nur 1000 bis 3000 Einwohner zählenden württembergischen Gemeinden und Kleinstädten einen Stundenlohn von 75 bis 78 Pf., die Arbeiter der Großstädte Magdeburg, Braunschweig, Erfurt, Halle, Hannover und Stettin dagegen 76 bis 78 Pf. In der kleinen, etwa 40 000 Einwohner zählenden Stadt Eßlingen in Württemberg erhält der Handwerker bei der Reichsbahn einen Stundenlohn von 97 Pf. In den Ruhrstädten Dortmund, Essen, Bochum, Gelsenkirchen usw. 85 Pf. In dem etwa 3000 Einwohner zählenden kleinen Städtchen Marbach a. Neckar erhält der Handwerker bei der Reichsbahn 86 Pf., in der Großstadt Frankfurt am Main dagegen 89 Pf.

Die Reichsbahngesellschaft regelt ihre Löhne nach den Lohnverhältnissen der für sie vergleichbaren Metallindustrie. Das mag für die Verhältnisse der Reichsbahngesellschaft richtig sein. Daß aber die Reichsregierung schematisch diese Löhne, die den Lohnverhältnissen der in den großen Maschinenfabriken usw. tätigen Metallarbeiter entspringen, einfach auf die Schuhmacher, Schneider, Tischler und alle möglichen anderen Berufskategorien, die im Bereich der Reichsressorts tätig sind, überträgt — das mag für die Reichsregierung sehr bequem sein, ist aber für die Arbeiterschaft absolut untragbar. Niemand, der von Lohnpolitik auch nur eine Ahnung hat, kann dieses Vorgehen der Reichsregierung gutheißen. Die Organisationen mußten in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Umstände — Neuwahl des Reichstags usw. — das nunmehr vorliegende Lohnergebnis, der Not gehorchend, hinnehmen; sie haben aber die Regierung keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, daß der Kampf gegen die jetzt übliche Methode zur Regelung der Löhne der Reichsarbeiter so lange weitergeführt werden wird, bis sie beseitigt ist.

Dank den energischen Bemühungen der Organisationen ist es gelungen, wenigstens in den Mantelbestimmungen und in der Eingruppierungsfrage einige nennenswerte Erfolge zu erzielen. Hier haben die Unterhändler der Regierung zum ersten Male seit längerer Zeit eine gewisse Gefügigkeit an den Tag gelegt. Ihre Auffassung zum Besseren war aber auch dringend notwendig; denn die durch die Haltung der Regierungsvertreter bei Beginn der Verhandlungen geschaffene Situation war einfach unerträglich. So wie bisher konnte es in der Frage der Mantelbestimmungen und der Eingruppierung unmöglich weitergehen.

Die Reichsarbeiter sind kurz vor den Wahlen durch die unbefriedigende Regelung ihrer Löhne förmlich mit der Nase darauf gestoßen worden, daß sie von einem Bürgerblock nie durchgreifende Hilfe zu erwarten haben und deshalb alles daransetzen müssen, die Bürgerblockparteien bei den Wahlen zu schlagen. Es gibt in Deutschland nur eine Partei, die sich vorbehaltlos für die Arbeiterinteressen einsetzt, nur eine wirkliche Arbeiterpartei: die Sozialdemokratie. Je mehr Enttäuschungen für die Bürgerblockparteien bei den Wahlen, desto weniger Enttäuschungen für die Reichsarbeiter bei künftigen Lohnverhandlungen!

Dachdecker und Baugewerksbund

Die Verschmelzung abgelehnt

Die seit vielen Jahren heiß umstrittene Frage der Angliederung des Dachdeckerverbandes an den Baugewerksbund hat seit Monaten in den Versammlungen der Dachdecker eine Rolle gespielt. Vor einigen Tagen ist die Entscheidung gefallen. An der Abstimmung haben sich 6565 Dachdecker beteiligt, von denen 3154 mit „Ja" und 3387 mit „Nein" gestimmt haben. Damit ist die Verschmelzung abgelehnt. Das Abstimmungsergebnis für Sachsen ist: 730 Befürworter und 690 Gegner der Verschmelzung.

Der Schiedsspruch für die Lederhandschuhfabrikation, der am 31. März gefällt wurde, ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Der Spruch, der eine Lohnerhöhung von 6 bis 7 Prozent auf den wöchentlichen Verdienst vorsieht, war von den Unternehmern abgelehnt, von den Arbeitnehmern angenommen worden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280426/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport * Spiel * Körperpflege

Höchstleistung des Stumpfsinns

Von der Erhabenheit zum Lächerlichen, schreibt die Welt am Montag, ist es nur ein kleiner Schritt. Bei dem bekannten deutschen Dauerschwimmer Kemmerich macht es der Schritt aus, den er zum Versuch gewagt hat, als er zu Ostern in Hamburg den Versuch unternahm, einen neuen Dauerschwimm-Rekord aufzustellen. Er schwamm — nein, er planschte in dem beengten Zirkusbassin 36 Stunden. Eher eine Welthöchstleistung des Stumpfsinns! Seine Gegenschaft, ein Seelöwe, baute in instinktmäßiger, höherer Einsicht nach 36 Stunden ab. Körperlich noch intakt, geistig aber vollkommen umnachtet, wußte Kemmerich gegen Schluß seiner Vorstellung gar nicht mehr, was er tat und wo er sich befand.

Handballsport

6. Mai: Spielerwanderung nach Welschhufe
Wetterschaftsspiele für den Bezirk Dresden (A.-T.- u. Sp.-B.)
Faustball-, Trommelball- und Handballspiele
Städterfaustballspiel Dresden — Freital

Faustball (28. April). Oelsa 1 — Pesterwitz 2. Oelsa muß siegen. (18 Uhr.)

Faustball (29. April). Pesterwitz 1 — Gittersee 1. Das letzte Spiel gewann Gittersee, wie wird es diesmal enden? (6 Uhr.)

Oelsa 1 — Niederhäslich 3. (15 Uhr.)

Tharandt 1 — Oberhermsdorf 1. Oberhermsdorf muß sich von der besten Seite zeigen müssen, wenn es nicht schlecht abschneiden will. (15 Uhr.)

Goßmannsdorf 1 — Janckerode 1. Beide lieferten sich immer scharfe Kämpfe, auf den Ausgang ist man gespannt. (16 Uhr.)

Gittersee 1 — Plauen 1. Ueber beide ist man im Unklaren. (10 Uhr.)

Rabenau 1 — Kleincarsdorf 1. Beide sind gleichwertig, werden sich einen flotten Kampf liefern. (10½ Uhr.)

Untere Mannschaften. Pesterwitz 2 — Freital-Pesterwitz 1 (10). Tharandt 2 — Cotta 3 (11). Goßmannsdorf 2 gegen Janckerode 2 (15).

Jugend. Tharandt 1 — Rähnitz 1 (15). Birkigt 1 — Oberhermsdorf 1 (9). Potschappel 1 — Niederhäslich 1 (10). Gittersee 1 gegen Birkigt 1 (9). Goßmannsdorf 2 — Heidenau 2 (7½).

Schüler. Potschappel 1 — Niederhäslich 1 (9). Rabenau 1 gegen Potschappel 2 (10).

Sportlerinnen. Janckerode 1 — Löbtau 1. Janckerode muß sich anstrengen. (9 Uhr.)

Trommelball. Potschappel 1 — Coschütz 1 (10).

Faustball. Großenhain 1 — Birkigt 2 fällt aus.

Niederhäslich 1 unternimmt eine Spielerparte nach Zittau.

1. Mai. Tharandt 1 — Rähnitz 1. (16½ Uhr.)

Spielwarte. Der Spieltag der Alters-Mannschaften in Hermsdorf fällt aus.

Schiedsrichtervereinigung (Bez. Plauenscher Grund). Donnerstag, 26. April, 19½ Uhr: Versammlung der Schiedsrichter mit Bericht vom Schiedsrichterkursus (Kreis). 2. Mai: Regelbelehrung Faustball, mündlich und schriftlich. 3. Mai: Regelbelehrung Handball, mündlich und schriftlich. 5. Mai: Praktische Prüfung in Faustball. 6. Mai: Praktische Prüfung in Faustball und Handball. Alle aktiven Schiedsrichter müssen an einem Tage anwesend sein, unbedingt! P. Wu.

Leichtathletik

Leichtathletik-Vereinigung Groß-Dresden. Sonntag den 29. April Kampfrichterkursus unter Leitung des Kreisobmann Wolff auf dem Sportplatz in Dresden-Cotta, Hebbelstraße, Beginn 8 Uhr. Alle Vereine müssen hierzu Kampfrichter und Helfer entsenden.

Leichtathletik-Abteilung Briesnitz-Cotta. Die Hallentraining ist beendet. Von Freitag den 27. April an regelmäßig Dienstags und Freitags von 5½ Uhr an Platztraining auf dem Sportplatz, Hebbelstraße. 6. Mai: Interner Verbleichlauf durch Zeuben-Weg.

Verein für volkstümlichen Wasersport. Gruppe Altstadt-Ost. Jugend. 29. April Radtour nach Kamenz. Treffpunkt früh 7 Uhr am Pirnischen Brunnen (Albertplatz). 30. April Nachmittagsbummel. Treffen 2 Uhr, Mathematikplatz. 1. Mai Maifeiern. — Bootsabteilung. 27. April, 19½ Uhr, Volkshaus, Versammlung. 1. Mai beteiligen sich die Bootsfahrer an der Maifeier.

Naturfreunde. Gruppe Alt- und Friedrichstadt. 29. April Nachmittagswanderung: Obergorbitz, Saalhausen, Anschließend ein Tanzkurs 1½ Uhr, Antonius Obergorbitz.

Arbeitsgemeinschaft der Sportvereine in Dresden-Ost. 27. April, 20 Uhr, Volkshaus Dresden-Ost, Sitzung. Referat über das 3. Sächs. Arbeiter-Turn- und -Sportfest (Wäkefeld).

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Bezirksvertreter für alle Sparten ist Paul Kaden, Dresden-Neustadt, Torgauer Straße 33. — Turnerschaft Striesen. 29. April Baumblütenpartie nach Moritzburg. Daselbst im Gasthof ein Tänzchen. Treffen mittags 2 Uhr, Barbarossaplatz. Die Genossen Hamann und Weeg benötigen noch Genossen zur Beschaffung von Quartieren. — Spiel- und Sportverein 1901. 28. April beim Genossen Frommhold, Gerokstraße 7, Versammlung.

Bezirksturnratssitzung (21. April). Es wird Kenntnis genommen von den Restanten. Die Gruppenvertreter sollen die restierenden Vereine ernstlich an ihre Pflichten ermahnen, sonst haben dieselben keine Rechte beim Bund. Es wurde festgestellt, daß es noch Vereine gibt, die die Kreisübungen noch gar nicht geübt haben. Das Versäumte ist so bald wie möglich nachzuholen. Eine rege Aussprache ergab die Zuteilung der 3. Gruppe zur 1. Gruppe. Die Vereine der 3. Gruppe haben in der letzten Zeit die Kurse sehr schlecht besucht. Folgender Antrag wurde angenommen: In Anbetracht des Kreisfestes muß noch eine allgemeine Bezirksfehrstunde für Kinderturnen im Juni abgehalten werden (Sicherung des Materials, Helferdienst). P. E.

1. Gruppe. Sitzung (23. April). Anwesend waren 13 Gruppenratsmitglieder und 18 Vereinsvertreter. Der Vorsitzende heißt die Anwesenden herzlich willkommen und spricht die Hoffnung aus, daß das neue Geschäftsjahr so fruchtbringende Arbeit bringen möge wie im Vorjahr. Die Anzahl der Erschienenen beweist das rege Interesse an den Sitzungen. Erfolg wird nicht ausbleiben. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, wird auf die Reichstagswahl hingewiesen. Jeder soll zur Wahl seinen Mann stellen. Für uns Arbeitersportler ist der Ausgang der Wahl von größter Wichtigkeit.

Arbeitersportler!

Reiht euch am 1. Mai in die Bataillone des Proletariats ein! / Bildet eine geschlossene Front bei der Kundgebung auf dem Theaterplatz!

Hierauf wird in die reichhaltige Tagesordnung eingetreten. Es sind Kreisfestplakate aufgezogen worden, diese sollen als Transparente bei den Maifestumzügen mitgeführt werden. Zur Agitation für das Kreisfest soll in erster Linie das Fest der Arbeit benutzt werden. Die Vereine müssen Kreisfestsparkassen einrichten. Die gesammelten Gelder sind der Kreiskasse zur Verfügung zu stellen. Der Wohnungsausschuß muß tatkräftiger wie bisher unterstützt werden. Kreistags- und Turntagsberichte: Die Berichte lagen für die Vereinsvertreter gedruckt vor. Wird ein ausführlicher Bericht gewünscht, so kann durch Anforderung eines Referenten entsprochen werden. Bericht vom städtischen Unterausschuß: Eine Sitzung fand statt. Behandelt wurde die tierärztliche Untersuchung, die Vergebung der städtischen Turn- und Spielplätze (Jugen-Mannschaft), die Benutzung sämtlicher städtischen Spielplätze durch den städtischen Unterausschuß. Allgemeines: Zum Gesellschaftsabend sollen die Spielmannszüge recht stark aufmarschieren. Der Gruppenrassierer hat ein Girokonto angelegt (Nr. 51 550). Kreis- und Gruppenbeiträge für das 1., 3. und 4. Quartal: 15 Pf., für das 2. Quartal: 20 Pf. Zwei Gruppentechniker mit zu den Gruppensitzungen zu laden, wird abgelehnt. Da Genosse Kügel als Sportkartellvertreter ausgeschieden ist, wird Genosse Hensel gewählt. Hier wird als Gruppenjugendleiterobmann gewählt, und als solcher ins Proletarische Jugendkartell delegiert. In der nächsten Sitzung sollen die Vorteile und die Nachteile der E. V. behandelt werden. Nächste Gruppenstunde für Turnerinnen am 2. Juni. P. T.

3. Gruppe. Die Gruppensitzung findet bestimmt am 30. April, abends 8 Uhr, in Gönnsdorf statt. Da sehr wichtige Tagesordnung vorliegt (Kreisfest, Kreistagsbericht), müssen alle Vereinsvertreter anwesend sein.

6. Gruppe. Spielmannszug. 29. April, früh 8½ Uhr, in Müllers Gasthof, Großerkmannsdorf, Gruppenübung und engere Vorstandssitzung. Anschließend werden die Kreisfestübungen geübt (Leitung Genosse Walther). Zu beiden Veranstaltungen ist große Beteiligung erwünscht. Gleichzeitig Verteilung der Programme für die Halbkreisübung. 1. Mai Beteiligung in Langebrück und Großerkmannsdorf.

Paul Kaden Dresden-N. Torgauer Str. 33 Fernruf Nr. 53507
Sporttrikotagen, Wäsche, Wander- und Sportbekleidung

Arbeiter-Radfahrerbund. Bezirk Groß-Dresden. Abteilung Striesen-Johannstadt. Die Jugend-Werbeveranstaltung am 22. April hatte einen besseren Besuch aufzeigen können. Die Aufführungen waren durchweg gut. Es wäre zu empfehlen, daß die Jugend öfters etwas Derartiges bietet. B.

Rennfahrer-Abteilung. Dienstags und Donnerstags Bahntraining in Heidenau. Mittwochs Straßentraining. Start 17½ Uhr, Lindengarten, Königsbrücker Straße. 29. April Straßenrennen in Heidenau. Start 6 Uhr, Stadion. Nach dem Rennen Bahntraining. 5. Mai Versammlung im Schusterhaus. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen.

Arbeiter-Samariterkolonne. Dresden. 1. Mai, früh 6½ Uhr, haben sich sämtliche Samariter bei ihren Abteilungsführern zu melden (Dienstausgabe). Abteilung 1: 2. Mai Uebungsabend (vergiftete Wunden) im Jugendheim, Löbtau, Poststraße. 15. Mai Uebungsabend. Abteilung 2: 7. und 21. Mai Uebungsabend im Landsknecht, Wartburgstraße. Abteilung 3: 29. April Ausfahrt der Radfahrer nach dem Arci, Cossebaude usw. Stellen früh 7½ Uhr, Restaurant Hecht. 11. Mai Uebungsabend in der Schule, Melanchthonstraße. 13. Mai Besichtigung des Gaswerkes in Reick. Stellen früh 9½ Uhr, Gasanstalt. 25. Mai Uebung im Freien. Stellen 6½ Uhr, Restaurant Hecht. Abteilung 4: 8. und 22. Mai Uebungsabend in der Hoffnung, Rähnitz. Abteilung 5: 8. Mai Uebungsabend. 22. Mai Versammlung. Vereinshaus Immergrün. Unterabteilung Reitz-Leubnitz. 8. und 22. Mai Uebungsabende im Restaurant Höhenluft, Gostritz. Alle Uebungsabende beginnen Punkt 7½ Uhr.

Verband Volksgesundheit. Gau Dresden. 30. April, abends 7 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Funktionärsitzung. Bericht von der Beiratssitzung. 16. Mai Gaumitgliederversammlung. Wahl der Gauleitung. — Dresden-Neustadt. Jeden Donnerstag, abends 7 Uhr, Atmungsübung in der Schulturnhalle, 30. Volksschule, Windmühlenstraße 12. Eltern, die ihre Kinder untersuchen lassen wollen, mögen sich sofort bei Herrn Müller, Bischofsplatz 4, 4., melden. 28. April Eröffnung des Licht-, Luft- und Sonnenbades am oberen Waldteich. Bei Lösung von Familienbadekarten ist das Mitgliedsbuch vorzulegen. Schrank- und Kabinenbeziehung ist erwünscht.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund. Vereinsjugendleitersitzung aller Sparten: 29. April, vormittags 8 Uhr, im Gasthof Stadt Freital, Freital. Wichtige Tagesordnung. Im Verhinderungsfalle ist Stellvertreter zu entsenden.

Bezirksschwimmstadt. Lehrplan der Schwimmer für den am 12. und 13. Mai laufenden Kursus (1. bis 6. Gruppe). Beginn: Sonnabends, 18 Uhr, in der Turnhalle zu Döhlen. Der erste Abend umfaßt: Einleitung, Vorbereitungsübungen, Trockenschwimmunterricht und Vortrag des Herrn Stadtarztes Dr. Grube. Zweiter Tag, 8 Uhr, im Stadtbad: Die vier Schwimmarten, Springen, Wasserballspiele, Rettungswesen. 1. Mai Wanderung. Bei günstiger Witterung nach dem städtischen Gluckauf-Bad. Daselbst gemeinsames Baden, Wasserball, Handball, Geselligkeitsspiele. Anschließend Technikerbesprechung, Beratung des Materials zum Kreisfest. Jeder Vereinstechniker muß anwesend sein. Der Entwurf zum Kreisfest muß mitgebracht werden. Jeder Verein kann drei Genossen entsenden. Meldungen bis spätestens den 9. Mai an Max Halbsuß, Freital 1, Coschützer Straße 55, 2. Mitzubringen sind: Badeanzug und Sportkleidung. — Kursus für Männer- und Jugendturnen (1. und 3. Gruppe): 28. April, 19 Uhr, Schwimmen im Stadtbad Freital. 2. Gruppe: 5. Mai dasselbe. Badesachen sind mitzubringen. — Vereinsleiterkursus. Der nächste Abend ist am 6. Mai, 8½ Uhr. Er befaßt sich mit der praktischen Einführung in das Buch- und Kassenwesen. Die Kassierer möchten miterscheinen. — Vereinsvorständekonferenz. Nicht Bundesbeiträge sind mitzubringen, sondern Bezirksschulbeiträge.

Turnhallenwehe der Turn- und Sportvereinigung Klingenberg. Folgende Wettkämpfe sind angesetzt: Jugend und Mitglieder: 100-Meter-Lauf, Speerwerfen, Weitsprung und 3000-Meter-Waldlauf. Jugend (14 bis 16 Jahre): 100-Meter-Straßenlauf, Kugelstoßen (5 Kilogramm), Hochsprung, 1500-Meter-Waldlauf. Jugend (16 bis 18 Jahre): 100-Meter-Straßenlauf, Kugelstoßen (5 Kilogramm), Hochsprung, 1500-Meter-Waldlauf. Sportlerinnen (14 bis 17 Jahre): 75-Meter-Straßenlauf, Schlagballweitwurf, Hochsprung. Sportlerinnen (über 17 Jahre): 100-Meter-Straßenlauf, Schlagballweitwurf, Hochsprung. Einzelkampf für Sportler: 100-Meter-Straßenlauf, Kugelstoßen (7½ Kilogramm), Hochsprung. Die Vereine werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Meldungen sind bis 28. Mai an Otto Tietzsch, Klingenberg, einzusenden. Die Weihe findet am 9. und 10. Juni statt.

Turn- und -Sportverein Somsdorf. 27. April, nach dem Turnen, Versammlung. 28. April, 20 Uhr, Empfang der Döhlitz-Ehrenberger Genossen im Gasthof.

Arbeiter-Radfahrer. Ortsgruppe Plauenscher Grund. 29. April Ausfahrt nach Höckendorf. Abfahrt vormittags 11 Uhr, Cotzschter Höhe. Lampen sind mitzubringen. 1. Mai alles zur Maifeier. Stellen 8½ Uhr, Sportplatz Birkigt (Korsofeldung). — Freital-Deuben. 29. April müssen die Staffettenfahrer früh 6½ Uhr in Krilles Gasthof eintreffen. Alle sollen sich am Malumzug beteiligen, ohne Rad. Stellen 8 Uhr, Neumarkt, Freital-Deuben.

Arbeiter-Schützenbund. Ortsgruppe Gittersee. Alle organisierten Arbeiter, die da nSchießsport pflegen, möchten sich den Arbeiter-Schützenbund anschließen. Schießklub „Freie Arbeiter", Gittersee, Lokal Taischenke. Uebungsstunden regelmäßig Sonnabends, 20 Uhr. Freie Schützen, Löbtau, waren am 21. April in Gittersee. Die Resultate ließen zu wünschen übrig. Gittersee konnte einen knappen Sieg davontragen.

KORSO ZIGARETTE
Die neue Sensation!
5 Pf
SÖHNE JASMATZI & SÖHNE, DRESDEN 16.

Rundfunk

Programm des Dresden-Leipziger Senders für Freitag den 27. April

Unterhaltung und Belehrung. **10.05 Uhr:** Wetterdienst und Verkehrsfunk. **10.20 Uhr:** Bekanntgabe des Tagesprogramms. **10.25 Uhr:** Was die Zeitung bringt. **11.45 Uhr:** Wetterdienst und Vorhersage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. **12 Uhr:** Mittagsmusik auf einer Sprech- und Tonfilmeinrichtung der Bay-A.-G., Berlin. **12.55 Uhr:** Rauchen verboten. **13.15 Uhr:** Presse- und Börsenbericht. **14.30—15 Uhr:** Lustige Welle, Berlin, Kinderstunde: Kinderlieder, Leitung: Gertrud von Saferen. **16.30—17.55 Uhr:** Unterhaltungskonzert. (Von 17—17.55 Uhr: Uebertragung auf den Deutschlandsender.) Die Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Theodor Blumer. 1. Suppé: Ouvertüre „Banditenstreiche". 2. Joh. Strauß: Schwungräder, Walzer. 3. Ganz: Wo die Perlen singt, Polonaise. 4. Schönfeld: Musetta, Zahn-Duo. 5. Lincke: Rosenlanz. 6. Rubinstein: Romanze. 7. Mikesch: Kleine Suite. **18.05—18.30 Uhr:** Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. **18.30—18.55 Uhr:** Englische Welle, Berlin. Studienrat Friedel und Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. **19—19.30 Uhr:** Dr. Werner Bodo: Deutsche Flottenerinnerungen. **19.30—20 Uhr:** Vortragsreihe: Berufsarbeit und Leibesübungen. 1. Vortrag. Dr. Johannes Bischl, Dresden: Die geistige Grundlagen. **20 Uhr:** Wettervorhersage und Zeitansage. **20.1 Uhr:** Kriminalerzählungen. Mitwirkende: Hanns Lothwitz und Wilhelm Engel vom Alten Theater, Leipzig. Maurice Renard: Der Apostel der Lang (Herr Langewitz). Alfred Hellmer: Das verschwundene Schiffbruch (Wilhelm Engel). Alex Gabell: Barfuß (Herr Langewitz). J. Paul Bourget: Der Unverbesserliche (Wilhelm Engel). Anschließend: Volkstümliches Tanzkonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Gustav Weber. 1. Mozart: Ouvertüre zu Figaro. 2. Mozart: Serenade Nr. 9 in D-dur für Violine, Bratsche, Kontrabaß und Pauken. 3. Mozart: Menuett. 4. Weber: Melodien aus der Oper „Die drei Pintos". 5. Meyerbeer: Gavotte in D-Dur. 6. Waldteufel: Amalienschlittschuhläufer. **21.15 Uhr:** Wetterbericht und Sportfunk. **22.30—24 Uhr:** Tanzkreisl. Mitwirkender Neue Dresdner Gesangs. Wilhelm Engel und Gustav Jacobi (Gesang). A. Fritzner (Geige für Waldhorn und Leipziger Rundfunkorchester.

EDEL MANN
Fahrrad-Kraße
Freiberger Str. 123, Freiberger Pl. 1
Striesener Str. 33 u. Meißen, Neugasse 62
Vorzugsweiser Einkauf direkt ab Fabrik!
Das Qualitätsrad
Brennabor 1 Mitg. f. Gebrauch 3 Jahre Garantie 100.00
Norma unser Schlager, rassig und bewährt 95.00
Sachsenrad stabil, zuverlässig 70.00
Opel das Zweirad, größte Produktion der Welt 92.50
Bodissa das Markenrad, ein Jahr Garantie 90.00
Rapid einfach, freudenfeld 65.00
Bis 3 Jahre Garantie
Neue bill. Räder 49, 50, 55 u. 60 M.
Bis 3 Jahre Garantie
Das Geheimnis unseres Riesenumsatzes ist: Qualität und Preis
Wir bieten die Spitze Katalog gratis
4. Verkaufs-Hausen
Nur 20 Pf. in der Tat, ersparst Du Dir bei Kaufe ein Rad!
Bei Wochenraten von 2-3 Mk. schon ein Fahrrad!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280426/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

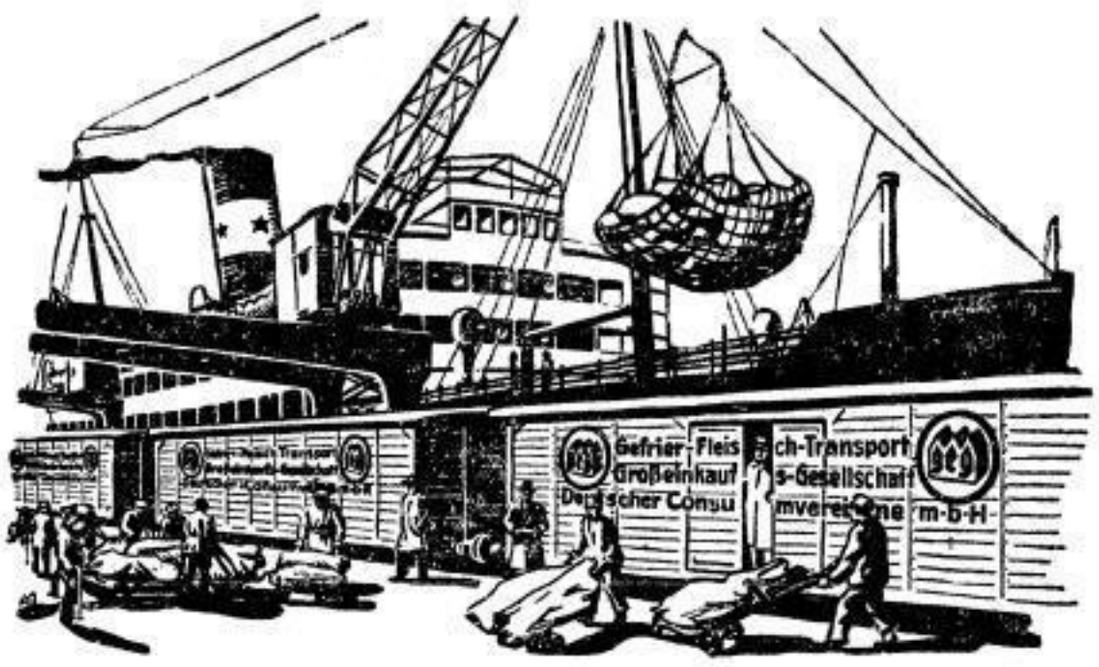
Täglich der große Erfolg · Erstaufführung · Lichtspiele Freiberger Platz

Harry Piel! in seinem neuesten Grossfilm, in welchem seiner Zeit Harry Piel mit Tiger verunglückte

Panik: 10 große Akte Fabelhafte Sensation Spannung von Akt zu Akt

Einlaß 4 Uhr. Beginn ½5, ½7 u. ½9 Uhr

Autoschule C. Kiiii Striesener Straße Deutsche und amerikanische Schulwagen neuester Modelle JUNG. MÄDCHEN von anerkannt sauberer und lohnender Beschäftigung W. Hogen, Dornblüthstraße 31. Telephon 35917



Das gute billige

Gefrierfleisch

halten wir für unsre Mitglieder in den Fleischwaren-Verteilungsstellen

Nr. 1, Dr.-Altstadt, Poststraße 15/17
Nr. 2, Dr.-Altstadt, Dürerstraße 91
Nr. 3, Dr.-Altstadt, Pfotenhauerstraße 45
Nr. 4, Freital-Po., Untere Dresdner Straße 40
Nr. 5, Dr.-Altstadt, Hepkestraße 19
Nr. 6, Dr.-Neustadt, Alaunstraße 19
Nr. 8, Dr.-Leubnitz-Neuostra, Finkenfangstraße 27

zu den nachstehend aufgeführten günstigen Preisen zur Verfügung

Vom Rind:

Brust, ohne Beilage	Pfund	55 ₰
Querrippe, ohne Beilage	Pfund	65 ₰
Gewiegtes	Pfund	60 ₰
Hochrippe, ohne Beilage	Pfund	70 ₰
Kamm, ohne Beilage	Pfund	70 ₰
Schabefleisch	Pfund	90 ₰
Leber	Pfund	90 ₰
Gulasch	Pfund	90 ₰
Rouladen	Pfund	95 ₰
Rumpsteak	Pfund	100 ₰
Lende	Pfund	120 ₰

Vom Kalb:

Hacken	Pfund	50 ₰
Brust, ohne Beilage	Pfund	80 ₰
Unterrippe, ohne Beilage	Pfund	80 ₰
Keule	Pfund	90 ₰
Rücken	Pfund	90 ₰
Blatt	Pfund	90 ₰
Derbes, ohne Beilage	Pfund	115 ₰

Vom Hammel:

Kochfleisch	Pfund	85 ₰
Bratenfleisch	Pfund	90 ₰

Konsumverein

Vorwärts

Mitglied kann jeder werden — Eintritt 50 Pf.

T. B.
Theater am Bischofsplatz 4
Dresden-N. 6 Lichtspiele Fernruf 51881
Das Tagesgespräch ist ab Freitag:

Wie er zum Militär kam!
Nach dem vor kurzem in der „Dresdner Volkszeitung" erschienenen Roman
Kennen Sie schon Kamerad Schnürschuh?
Den gerissensten Frechdachs des 20. Jahrhunderts, der für den größten Trottel, für den dümmsten Untertan im bunten Rock gehalten und dabei trotz seiner fabelhaften Tollpatschigkeit der immer fidele Schlauberger, der stets pfiffige Kamerad Lustig blieb — den nichts in der Welt aus seiner gesegneten Ruhe bringen konnte, der durch seinen trockenen Humor buchstäblich alles auf den Kopf stellte, sämtliche Korporale und Generale zur Verzweiflung brachte und zum Narren hielt?
Das ist Kamerad Schnürschuh — Der brave Soldat Schwejk.
Werktags Anfang 6.15, Sonntags 3 Uhr.

Schau burg
Von Freitag bis Montag, 27. bis 30. April
Harry Liedtke
in dem Filmspiel in 7 Akten von Walter Reisch
Dragoner-Liebchen
(Das Smoking-Girl)
Wieder ist Harry Liedtke in der alten k. u. k. Uniform, in der er sich beim Publikum zur Beliebtheit machte und zur Volkstümlichkeit gelangte
Ferner wirken mit:
Fritz Kampers — Hanni Weiße — Hans Junkermann — Maria Paudler
Beginn 6,15, 8,30, Sonntag 4, 6.15, 8.30.
Schauburg - Kulturfilm - Gemeinde Dresden-N.
Sonntag den 29. April, vorm. 11 Uhr
Der Bodensee und seine herrliche Umgebung
Dienstag 4 Uhr und 10 Uhr 30 nachts:
Walpurgisnacht (o du mein Heimatland).

Stephenson-Lichtspiele, Leuben
Straßenbahnlinien 12 und 19
Von Freitag bis Sonntag
Das aktuelle Filmwerk
Höhere Töchter
Hauptrolle Grete Mosheim
Die Jugenderlebnisse einer Unwissenden
Ein Weckruf an alle Mütter, Väter sowie an die heranwachsende Jugend
Außerdem: Das große Beiprogramm
Wochentags: ½7 und ½9 Uhr, Sonntags ½5, ½7 und ½9 Uhr

Gasthaus zum städt. Vieh- und Schlachthof
Ostragehege Straßenbahn 2
Freitags: Schlachtfest.
Abends 7½ Uhr: Familienkränzchen.

Watzkes Tanzpalast Dresden-Mickten Linien 10, 14, 16, 17.
Freitag: Großer BALL.

Ia Fahrräder
für Damen und Herren, Halbrenner
ohne Anzahlung
3 Jahre Garantie
Wochenrate 2.50 M. Sofortige Aushändigung bei Vorlegung v. Einwohnerschein u. Arbeitsbescheinigung.
Fahrradhdlg. Zwickauer Str. 129

Farben ◆ Lacke
Pinsel
Schablonen
kauft man preiswert in der
Micktener Lack- u. Farbenzentrale
Leipziger Straße 174
Farbenkeuche Bedarfsartikel

Grundrenten- u. Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden

Dresden-A. 1, Schulgasse 4.

Als hochverzinsliche Kapitalsanlage liegen vom **20. April bis 10. Mai 1928** zur

Zeichnung

bei uns und allen Bankfirmen auf:

3 Mill. GM. 8% Gold-Hypothekenpfandbriefe Reihe 7

Zeichnungspreis: **96,5%**, Börseneinführungskurs **ca. 97,5%**.
Zinstermine: 1. April und 1. Oktober.
Stücke zu 100, 500, 1000 und 2000 GM.
Kündigung oder Auslosung bis 30. 6. 1933 ausgeschlossen.
Einführung an den Börsen zu Dresden und Leipzig steht bevor.
Wir sind ferner Abgeber unserer
8% Gold-Grundrentenbriefe Reihe 4
7% Gold-Hypothekenpfandbriefe Reihe 4
zu den jeweiligen Tageskursen.
Unsere Pfand- und Grundrentenbriefe sind **staatsmündelsicher** und bei der Reichsbank in Klasse A beleihbar. [1293

Monats-Garderobe
Getragene
Maß-Anzüge
Frühjahrsmäntel v. 10 M. an sowie neue hochmoderne
Anzüge
Gabardine-Mäntel
Covercoats
Tanz-Anzüge
Smoking-Anzüge
Sport-Anzüge
Frack-, Smoking- u. Gehrockanzüge
Gummi-Mäntel
Hosen aller Art
bekannt billig nur bei
Langermann
Gr. Brüderg. 22 (Laden) [647
Sonnabend geschlossen.

Sommerfrische
für mehrere junge Damen noch frei am Czornebob (Bayr. Geb.) Badegelegenheit, viel Wald, eig. Landwirtsch., pro Tag einschließl. gute Verpflegung nur 3,50 ℳ. Offerten unter **W. 114** a. d. Exped. d. Bl. [m861

Anzug
Uebergangs- [1471
Mantel
fast neu, 4 ℳ — M., z. v. Schlaker, Marschallstr. 8, I.

RENNEN
zu Dresden
Dienstag den 1. Mai
nachmittags 2½ Uhr [1456
Flach- u. Hindernis-Rennen

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 1.45 und 1.50 Uhr.
Eintrittspreise im Vorverkauf:
Loge 6 Mark, Tribüne 4.50 Mark, I. Platz 4 Mark, II. Platz 1.50 Mark.
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Volkssängerchor Radeberg
Mitgl. des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
Sonnabend den 28. April abends 8 Uhr, im Schützenhaus
Das Paradies und die Peri
von Robert Schumann.
Oratorium für Solostimmen, Chor und Orchester.
Solisten:
Traude Schröder, Konzertsängerin, Sopran
Hanna Klische, Konzertsängerin, Alt
Dr. Hans Wolf, Opernsänger, Heldentenor
Friedrich Wollangk, Konzertsänger, Baß
Orchester:
Kaufmann-Orchester, Dresden
Leitung: **Robert Hans Schröder**
Karten zu 2.50, 2.- und 1.50 M. für numerierte Plätze und zu 1.- M. für Stehplätze in den Vorverkaufsstellen von Dürichen, Menzel Peyold und Zimmermann und an der Abendkasse. [m244 b

---

Mittagskonzert zum Mittagstisch
täglich von 11 Uhr an in der [w235
Wolfsschlucht, Wilsdruffer Str. 26
Eintritt frei! — Keine erhöhten Preise!
Auftreten des Humoristen **Fred Röhrig**

---

400 neueste Modelle!
Herren- Damen- Kind-
Räder
in bester Ausstattung am Lager
Großer Umsatz
Geringer Nutzen
ermöglichen
niedrigste Preise
80, 90, 100, 110 M.
Wochenrate **2 bis 3 M.**
Anzahlung 10 M. (evtl. ohne) [w216
Fahrrad-Haufe
Palmstr. 19, 2.

Geschäfts-Eröffnung
Café Birnstein
Radeberg
Schillerstraße 28 — Tel. 120
Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich am **Freitag den 27. April, nachm. 3 Uhr** meine
Feinbäckerei, Konditorei und Café
eröffne. [w244 b
Zum Besuch meiner modern und behaglich eingerichteten Gasträume laden wir hierzu ergebenst ein. Hochachtungsvoll
Kurt Birnstein u. Frau.

Rädelsburg-Lichtspiele
Dresden-N., Großenhainer Straße 146
Fernsprech. 51771 :: Straßenbahnlinien 6 u. 12
Modernstes und besteingerichtetes Vorstadt-Theater :: Direktion: Otto Dell
Ab Donnerstag bis einschl. Sonntag, 29. April:
Emil Jannings
in
Der Weg alles Fleisches
Jannings größtes und bestes Filmwerk
Regie: **Viktor Fleming**
Ferner: [1376
Neueste Wochenschau — Kulturfilm sowie: Lustspiel.
Sonntag nachm. 2 Uhr: **Große Kindervorstellung**
Musikal. Leitung: Kapellm. Capelak.
W. 6.15, 8.30 S. 4.30, 6.15, 8.30

---

5 Flemmingstr. 5:
Dort kaufen Sie gut u. billig! Anz., Mäntel u. 10 M., Jacken u. Hosen 3 M., Gebrock- u. Frackanz. Neue Anzüge und Mäntel 25 M., Wind- u. Lederjacken [1291
Nur bei **Langer.**
Vorzeig. dieses 5% Rab.

Bienenhonig
gar. rein. Nur b. Belieferung 10-Pfd.-Dose 10.- ℳ, halbe 5.- ℳ Porto extra. Musterunsendung. Wirtschaftsinspektor, Hinterohlmannsdorf Nr. 158 b. Stroehlein i. Sa. [1941

Schuhmacherei-Einrichtung
fast neu, billig zu verkaufen. Lehmann, Stärbegasse 12 [1698

Drei-Kaiser-Hof-Lichtspiele
Dr.-Löbtau, Tharandter Str. 2
Straßenbahnlinien 7, 20, 22 und Autobus
Ab Freitag den 27. April:
Der große Phöbus-Film
Die weisse Spinne
Das Rätsel von Paris
25 000 Fr. Belohnung
für die Festnahme der weißen Spinne.
Der Polizeipräfekt von Paris.
Auf der Bühne:
Fred Kaiser
Fritz Silvaré
mit vollständig neuem Programm.
Montag den 30. April: [w731
Ehren- und Abschieds-Abend
Fred Kaiser mit seinem Ensemble
Vollständig neuer Spielplan auf der Bühne und im Film.
Ehren- und Vorzugskarten haben an diesem einen Tage **keine** Gültigkeit.
Anfangszeiten: Wochent. 6 u. ½9 Uhr. Sonntags 4, ½7 und ½9 Uhr.

Sie erreichen
auch durch die Inserate in der **Dresdner Volkszeitung** erfolgreichen Zweck
Ihren Zweck

Sozialdemokratie Religion und Kirche
von **Otto Bauer**
Ein Beitrag zur Erläuterung des Programms
Preis 0.80 M.
Volksbuchhandlung

Westend-Theater
Kesselsdorfer Straße 20
Ab Freitag:
Das Großfilmwerk vollendetster Filmkunst
Alraune
Ein Spiel um Leben, Tod und Liebe nach dem berühmten Roman von **Hans Heinz Ewers.**
Hauptdarsteller:
Brigitte Helm
Paul Wegener
Sonntag:
Große Kinder-Vorstellung
Straßenbahnverbindung 7, 20, 22. Anlehnt: [1290

Achtung!
Empfehle diese Woche 12 Schweine aus eigener Schlachtung zu nachfolgend billigsten Preisen:

Bauch	Pfd.	—.85
Kamm und Kotelett	-	1.—
Schmer	-	—.70
Reines Schweinefett mit und ohne Grieben	-	1.—
Hausschlachtene Blut- u. Leberwurst	-	1.—
Brat- und Mettwurst	-	1.—

Billigste Bezugsquelle für Kantinen und Wiederverkäufer! [w332
Oskar Richter, Fleischermstr.
Niederoeditz, Leckwitzer Str. 7 / Ruf 2828

---

so reinigt VIM Ihre Küchengeräte aus Holz!

Ein wenig VIM darauf und blank und rein sind sie wieder. Nichts reinigt so rasch und gut wie VIM.

V 2094

ZENTRUM
LICHTSPIELE SEESTRASSE FERNRUF 14706
FREITAG
kommt
Claire Rommer
in dem köstlichen Lustspiel:
Das Spreewald-Mädel
[1876
(Wenn die Garde marschiert)

Hermann JOB
Rheinlands populärster Komiker **kommt mit seiner Gesellschaft ab 1. Mai** in das
Ty. Thalia-Theater
[1298

Gloria-Palast
Lichtspiele
Schandauer Str. 11 — Telephon 59624
Straßenbahn-Linien 6, 17, 19 und 20 Haltestelle Bergmannstraße. [1276
Ab Freitag den 27. April:
Grosse Lustspielwoche
Doppelprogramm:
Buster Keaton
Der Student
Harry Liedtke
Mein Freund Harry
Buster Keaton, einer der größten Lustspieldarsteller, u. Harry Liedtke, der Inbegriff sympathischer Männlichkeit, sorgen für beste Unterhaltung und andauernde Zwerchfellerschütterung
Sonntag 3 Uhr:
Kindervorstellung
Buster Keaton: Der Student
Abends 11 Uhr:
Nachtvorstellung
Die Rassenschönheit des Weibes aller Völker
Sonntags 4, ½7, ½9
Werktags 8, ½9

Fürstenhof-Lichtspiele
Orchesterleitg.: Kapellmstr. F. Uhlig
Ab Freitag:
Der entzückende Wiener Lustspielschlager
Dragonerliebchen
mit
Harry Liedtke als k. u. k. Oberleutnant
Maria Paudler als Gisi [1378
Ferner:
Fritz Kampers — Hans Junkermann
Hanni Weiße — Margarete Kupfer
Schmeichelnde Wiener Musik umrahmt diesen bestrickenden Film, der wie immer die Freunde Harry Liedtkes u. seiner humosprühenden Partnerin begeistern wird
Wochentags: 8 und ½9 Uhr
Sonntags 4, ½7 und ½9 Uhr
Fürstenstr. 32 × Fernruf 15015

RENNER

Abschnitte

Sportzephir, blau-, lila-, grün-, beigegrundig, für Blusen und Sporthemden, Mtr im Rest .....ℳ **0.42**

Baumwoll-Musselin, teilweise kl. Fehler, in hell-, mittel- u. dunkelgrundig, Mtr im Rest ℳ -.65, -.58, **0.38**

Perkal, teilw. kl. Fehler, 80 cm breit, für Blusen, Oberhemden und Hemdeinsätze, Mtr im Rest ℳ **0.48**

Kunstwaschseide, teilw. kleine Fehler, bedruckt, in großer Musterauswahl, Mtr im Rest ℳ -.85, -.68, **0.50**

Pulloverstoffe in verschiedenen Mustern, lebhafte Farbstellung, Mtr im Rest ℳ 1.10, —.98, **0.68**

Blusenstreif., bordeaux-, blau-, braun-, grau-, grüngrundig, schöne Römerstreifen, Mtr im Rest ℳ **0.98**

Schotten, 70 cm br., reine Wolle, gute Qualität, in modern. Farbenauswahl, Mtr im Rest ℳ 1.95, 1.65, **1.25**

Möbelkattun, bedruckt, mit vielfarbigen Mustern, im Rest Mtr .....ℳ **0.75**

Möbelsatin mit vielfarbigen bedruckten Mustern, im Rest Mtr .....ℳ **1.20**

Indanthrenstoffe, teilw. kl. Fehl., Cretonne, blau-, grün-, lila-, braungrundig, Mtr i. R. ℳ 1.60, -.95, **0.65**

Satin, bedruckt, schöne bunte Musterauswahl, f. Schürzen und Kissenbezüge, Mtr im Rest ℳ -.98, **0.88**

Wollmusselin, 75 cm br., teilweise fehlerhaft, in dunkel- u. mittelfarbig, Mtr im Rest ℳ 1.95, 1.45, **1.25**

Frotté, 90 cm breit, gute Qualität, graugrundig, mit schönen farbig. Streifen, Mtr im Rest ℳ 1.45, **1.25**

Popeline, 80 cm br., reine Wolle, in mod. Farben, für Straßenkleider, bes. preiswert, Mtr im Rest ℳ **1.75**

Crêpe marocain, 90 cm br., reine Wolle, einfarb. braun, grau, cerise, blau usw., Mtr im Rest ....ℳ **2.25**

Mantelstoff, 140 cm breit, besonders starke wetterfeste Qualität, für Frühjahrm., Mtr im Rest ...ℳ **3.50**

Stragulla, d. billige Fußbodenbelag, verschiedene Längen, 90 cm breit, per Mtr im Rest .....ℳ **2.20**

Bouclé-Läufer in feinen Pastellfarben 67 cm br., verschiedene Längen, per Mtr im Rest .....ℳ **4.25**

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto, oder ohne jeden Aufschlag in 3 aufeinanderfolgenden Monatsraten

Wäsche-Reste in größeren Maßen, geeignet für Leib- u. Bettwäsche, besond. preiswert

RESTE

Serien Reste

Serie I: Kleine Reste, teilweise kleine Fehler, in Satin, Blaudruck, Bettkattun, Waschmusselin, jeder Rest ℳ **0.05**

Serie II: Kleine Reste, teilweise kleine Fehler, in Satin, Blaudruck, Kunstseide, Waschmusselin, jeder Rest ...ℳ **0.15**

Serie III: Kleine Reste, teilweise kleine Fehler, in Satin, einfarbig u. bedruckt, Kunstseide, Waschmusselin, jed. Rest ℳ **0.30**

Serie IV: Kleine Reste, teilweise kleine Fehler, in Satin, Waschmusselin, Kunstseide, Crêpe de Chine, jeder Rest .ℳ **0.50**

Serie V: Kleine Reste, teilw. kl. Fehler, in Satin, einfarbig u. bedruckt, Kunstseide, Crêpe de Chine, jeder Rest .ℳ **0.75**

Serie I: Gardinen und Spannstoff-Reste in nur guten Qualitäten, bis 5 Mtr lang, Rest .ℳ 9.— bis .....ℳ **6.–**

Serie II: Gardinen- und Spannstoff-Reste, in besonders kräftiger Ware, bis 3 Mtr lang, Rest ...ℳ 20.— bis **15.–**

Serie A: Seiden-Reste, einfarbig und bedruckt, für Besatzzwecke, Rest .....ℳ 2.50, **1.50**

Serie B: Seiden-Reste, einfarbig und bedruckt, für Garnierung, Rest ....ℳ 4.50, **3.50**

Serie C: Seiden-Reste, einfarbig und bedruckt, für Besätze, Rest..... .....ℳ 6.50, **5.50**

Stickereiansatz, bis 7 cm breit, verschiedene Muster, besonders billiges Angebot, jeder Rest 2 Mtr .....ℳ **0.15**

Stickereiansatz, bis 5 cm breit, moderne Hohlsaummuster, auf bestem Stoff, jeder Rest 2 Mtr.....ℳ **0.25**

Stickereiansatz, bis 6 cm breit, reizende moderne Muster, besonders für Leibwäsche geeignet, jeder Rest 2 Mtr...ℳ **0.50**

Rockstickerei, bis 25 cm breit, in vielen modernen Mustern, besonders preiswert, jeder Rest 2 Mtr .....ℳ **1.25**

MODEHAUS RENNER DRESDEN ALTMARKT

Autoschule
Tel. 254 Tel. 254
Klahre
Freital bei Dresden
Steinstr. 2
Günstige Bedingungen.
Auskunft:
M. Klahre & Co.
Dresden-A., Ziegelstr. 25
Schüttgut-Generalvertretung

Ein Tragkorb Wäsche
ist weichem Wasser blendend weiß gewaschen, daher ohne die Gewaltkur des Bleichens, kostet einschließlich bester Seife, Abholung u. Zubringung, auch für Vororte, einzig
5 Mark
in der Großwäscherei Görlach, Türcktr. 44, Tel. 32565 u. 32618. 1538

Alles

zum Selbstbau von Sprechapparaten liefert billigst
Musik-Noack
Dresden-N. 22
Bürgerstraße 8

Eigene Schlachtung!
Schweinsköpfe, frisch Pfund 50 Pf.
Kleinfleisch, leicht gesalz. Pfund 45 Pf.
Schweinefleisch, frisch, Pfund 90 Pf.
Schweinebraten, frisch Pfund 1.20 M.
Speckfett mit Grieben ½ Pfund 30 Pf.
Stets frische hausschl. Leber- und Blutwurst ½ Pfd. 25 Pf.
Wurstfett, prima ½ Pfd. 15 Pf.
Frische Schwarten Pfd. 35 Pf.
Warmer Schinken ½ Pfd. 50 Pf.
Frisch. Leber- u. Blutwürstchen, Stück 15 Pf.
Wurstfabrik Walter Jacobsen
Freiberger Str. 4.
Verkauf nur in der Fabrik im 2. Hof.

Die beste Butter der Welt

Konsumverein **Vorwärts**
Mitglied kann jeder werden. Einschreibegebühr 50 ₰

Arbeiter
kauft eure **Arbeitssachen** bei
Ernst Klaar
Lillengasse 25
Ecke Josephinenstraße
Nähe Ortskrankenkasse

Kluge Frauen
kauf. Spülapparate, Spülkann., Leibbinden, Vorfallbinden u. and. hygienische Frauenartikel äußst. preiswert u. erhalten diskret Auskunft und Rat im 186
Frau Heusinger
Am See 37
Ecke Oippoldiswalder Platz

Schöne moderne
Küchen
zirka 40 kompl.
sofort lieferbar.
Soliden Leuten Zahlungserleichterung
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Flurgarderoben
Chaiselongues
von 35 M. an
Sofas
extra billig!
Möbel-Machts
Hauptlager
Kaulbachstraße 31, I.
Ecke Pillnitzer Straße.

Spezialhaus
für
Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Notbetten
Stühlchen
Dittrich
Lilliengasse 8
Nähe Postpl. (Am See)

Handwerker
kauft eure Sport- und Berufskleidung bei
Hosen-Ehnert.
Dresden-Neustadt,
Leipziger Straße 49,
gegenüber Marienstr.

Gebrauchte Fahrräder
gut erhalten, 25.–, 35.–, 45.– und 55.– Mark, verkauft Krauses Fahrradhaus, Freiberg Bez. T. Freiberger Str. 123 und Striesener Str. 38. [w 209]

Maurer-Putzzeug
gut und handlich, liefert altbekannt [w 258]
Max Richter, Dr. 28
Fleischerstraße 30

H.-D.-Räder
Türkow — Opel
Torpedo [w 90]
Anzahlung 10. Rat 3 M.
Schandauer Str. 59.

Wiedener eiserner
Ofen
55 cm hoch, nur 10 M.
50 Verf. Grüneste 26, III. Hof

Brauchst du Möbel
solid und fein, dann kauf beim Briesnitzer
Möbel-Richter ein [w 280]
Verkauf u. Ausstellungsräume: Amalienstr. 13, I.

LEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 98 **BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG** Donnerstag den 26. April

Petroleum

60 Roman von **Upton Sinclair**

Uebersetzt von Hermanie zur Mühlen

Copyright 1927 by Malik-Verlag A. G. Berlin W 50

Sie fuhren nach Paradise; Bunny wollte dort von allem Abschied nehmen. Paul wurde daheim erwartet, er hatte einen letzten Urlaub erhalten. Es hieß, die Reise gehe über den Stillen Ozean.

„Der Krieg," meinte der Vater, „gleicht einem Brand in einem Tanklager; man weiß nie, wo eine Explosion erfolgen, was als nächstes zerstört werden wird."

Da sollte nun Paul mit seinen Zimmerleuten ausgerechnet nach Wladiwostok in Sibirien verfrachtet werden!

Als die Bolschewiki die Herrschaft an sich rissen, fanden sie eine große Anzahl Kriegsgefangener vor, darunter hunderttausend Tschechoslowaken. Tschechoslowake war ein bis dahin unbekannter Name; man suchte ihn vergeblich in den alten Wörterbüchern. Freilich erklärten einem die Leute, es handle sich hier um Böhmen, aber „Böhmen" war ein deutsches Wort, und genau so, wie in Amerika Hamburger Steaks in Freiheits-Steaks und Sauerkraut in Freiheitskraut verwandelt worden war, wurden aus den Böhmen Tschechoslowaken. Kein Mensch wußte, wie das Wort geschrieben, noch wie es ausgesprochen werden sollte. Jedenfalls erhoben sich diese Leute gegen Deutschland, und die Bolschewisten hatten vereinbart, ihre tschechoslowakischen Gefangenen nach Wladiwostok zu schaffen, wo die Alliierten sie übernehmen, und wenn es ihnen beliebte, an die Front transportieren sollten.

Auf dem Marsch durch Sibirien jedoch begannen die Tschechoslowaken mit den Bolschewiki zu kämpfen; sie befreiten deutsche Gefangene und bemächtigten sich eines Teiles der Eisenbahn.

In diese Verwirrung sollten nun die Alliierten eingreifen. Die Zeitungen erklärten das Ganze folgendermaßen: die bolschewistische Revolution war die Erhebung von Fanatikern, ausgeführt mit den Waffen gedungener Söldner: Chinesen, Mongolen, Kosaken, entflohenen Sträflingen und ähnlichem Pack. Ihre Herrschaft konnte nicht mehr lange währen, im ärgsten Falle noch einige Monate. Es galt vor allem eine Zelle zu schaffen, um die sich die anständigen Russen scharen konnten. Dies unternahmen jetzt die Alliierten: amerikanische und japanische Truppen sollten in Sibirien den Tschechoslowaken beistehen; im Norden, in Archangelsk aber sollten britische und amerikanische Truppen die russischen Flüchtlinge organisieren.

So kam es, daß Paul die weite Fahrt unternahm, um in der berühmten transsibirischen Eisenbahn Kasernen zu bauen und Feldheime der Vereinigung Christlicher Junger Männer, nun sollte er mit eigenen Augen all die aufregenden Dinge sehen, über die er mit Herrn Roß debattiert hatte.

Bunny kam ins Exerzierlager; vielleicht wird er an die gleiche Front kommandiert werden; — in diesem Falle würde er es nicht verschmähen, des Vaters Einfluß auszunutzen. Bunny hatte die Absicht, äußerst fleißig zu sein, rasch zu avancieren; vielleicht kommt Paul mit seinen Zimmerleuten unter sein Kommando!

Als Paul Abschied nahm, verlor Ruth fast den Verstand. Sie umschlang ihn derart fest mit beiden Armen, daß die andern ihre Finger von Pauls Hals lösen mußten. Es fiel Paul schwer, abzufahren, während seine Schwester ohnmächtig auf einem Sessel lag.

Der alte Herr Watkins kam und nahm Ruth mit heim; Sadie blieb zurück, um für Herrn Roß die Wirtschaft zu führen. Bei Gott, derartige Vorfälle ließen einen erkennen, daß Krieg war!

*

Bunny kehrte nach Beach City zurück, um die gleiche Probe zu bestehen. Die Großmutter weinte nicht, wurde auch nicht ohnmächtig, schloß sich nur in ihr Atelier ein und erschien nicht einmal zu den Mahlzeiten. Als Bunny sich zum Gehen anschickte, klopfte er an die Tür des Ateliers. Die Großmutter ließ ihn ein. Ihr Gesicht war vergrämt, blieb aber hart; nur die geröteten Lider verrieten ihren Kummer.

„Kleiner Junge," sprach sie; für die alte Dame blieb Bunny stets der kleine Junge, „kleiner Junge, du bist das Opfer der Verbrechen der alten Männer. Heute begreifst du das nicht, aber eines Tages, wenn ich schon lange tot bin, wirst du es verstehen."

Sie küßte ihn ohne ein weiteres Wort; Bunny schlich aus dem Atelier; Tränen flossen ihm über die Wangen; er hatte das Gefühl, als begehe er ein Verbrechen. Und dieses Gefühl wurde noch stärker, als er eine Woche später durch ein Telegramm die Nachricht erhielt, daß die Großmutter tot im Bette gefunden worden war. Er erhielt für das Begräbnis drei Tage Urlaub und mußte dann abermals von der ganzen Familie Abschied nehmen.

Das Exerzierlager befand sich im Süden, man schwitzte in der Sonnenglut. Hier hatten sich junge Leute aus allen Teilen des Staates eingefunden, meist Studenten und Burschen, die eben die höhere Schule verlassen hatten; Söhne von Weinbergsbesitzern, Orangen-, Nuß-, Pfirsich- und Pflaumenfarmern, von Viehzüchtern, Waldbesitzern, Geschäftsleuten und Akademikern aus der Stadt. Bunny hätte gern gewußt, wie diese Burschen eigentlich waren, was für Ansichten sie über das Leben, die Liebe und den Krieg hatten. Bunny exerzierte, bis ihn der Rücken schmerzte, er schlief in einem Zelt, aß wie ein Drescher und entwickelte sich in jeder Beziehung.

Bisweilen durchstreifte er die Gegend mit einem Mädchen; doch hielt er sich meist von den sexuellen Abenteuern fern, mit denen die andern ihre Mußestunden ausfüllten. Aber nahm keiner ein Blatt vor den Mund; die Vorgesetzten meinten es für selbstverständlich, daß jeder, der das Lager verließ, sich nach einer Frau umsah. Sie erklärten einem, was man bei der Rückkehr tun müsse, und es gab auch eine Desinfektionsstation, wo die Burschen in einer Reihe standen, Witze rissen, erzählten, wo sie gewesen und was das Ganze sie gekostet hatte. Bunny war erfahren genug, um zu wissen, daß die Frauen, die sich in der Nachbarschaft des Lagers aufhielten, nach dem letzten Jahre recht verkommen sein mußten; deshalb ließen ihn ihre Blicke und die Beine in den Seidenstrümpfen kalt.

Bunny hatte sich zur Artillerie gemeldet, doch wurde er als Fachmann für den „Militär-Transport" ausgebildet, weil er sich ja auf alles verstand, was mit Benzin zusammenhing. Er fügte sich arglos, kam gar nicht auf den Gedanken, daß auch hier der Einfluß des Vaters dahinter steckte. Herr Roß hatte bei sich beschlossen, Bunny nicht über den Ozean zu lassen; selbst wenn dieser Krieg noch zehn Jahre dauerte, sollte Bunny in der Heimat bleiben, an den Stellen, wo für die Benzinvorräte der Armee gesorgt wurde. Wer weiß, vielleicht wird er auch zu jenen gehören, die die Bestellungen vergeben — und wird dann bisweilen auch für die Roß-Consolidated ein gutes Wort einlegen.

*

Der Vater schrieb lange Briefe, berichtete Bunny, daß die Besprechungen mit dem neuen Kompagnon bald zu einem Ergebnis führen dürften; Bunny solle die Briefe gleich zurückschicken und sie nicht etwa offen umherliegen lassen. Auch in den Zeitungen wurde von der Gründung eines großen Unternehmens viel geschrieben. Im Spätsommer erhielt Bunny Urlaub und fuhr heim.

„Heim" bedeutete jetzt nicht mehr Beach City; die Miete betrug fünfzehntausend Dollar im Jahr.

Die Möbel waren aus Eiche und dermaßen schwer, daß kein Mensch sie rücken konnte; doch schadete das nicht, denn der Vater wollte sie gar nicht rücken, setzte sich auf irgendeinen Sessel, einerlei, wo er stand. Der einzige Ort, der behaglich sein mußte, war sein Arbeitszimmer, hier stand ein großer Lederfauteuil, auf dem Tisch lagen Zigarren, und ein Plan von Paradise nahm eine ganze Wandfläche ein.

Auf eines hatte der Vater geachtet: die größten Gemälde der Großmutter, das schmachvolle Bild der biertrinkenden Deutschen mitinbegriffen, hingen im Speisesaal. Die übrigen, zusammen mit den Farben, Paletten und Staffeleien waren im Erdgeschoß untergebracht. Nun war Tante Emma die Hausfrau; Bertie spielte, wenn sie sich daheim aufhielt, die Rolle der Hauptkritikerin.

Auf dem Schreibtisch des Vaters türmte sich ein Stoß Papiere, die das neue Unternehmen betrafen. Herr Roß erklärte Bunny alle Einzelheiten: Die „Roß-Consolidated" wird mit einem Kapital von siebzig Millionen Dollar gegründet; Herr Roß bekommt zehn Millionen in Obligationen und Vorzugsaktien und weitere zehn Millionen in gewöhnlichen Aktien. Herr Roscoe erhält die gleiche Anzahl, verschiedene Bankiers werden für die Finanzierung des Unternehmens mit fünf Millionen beteiligt. Für den Rest von fünfundzwanzig Millionen sollen besondere Aktien an das Publikum verkauft werden, um den Ausbau des Unternehmens zu finanziere. (Eine der größten Raffinerien des Landes, Vorratstanks, neue Röhrenleitungen und eine ganze Kette von Verkaufsstationen sollten angegliedert werden.) Die Aktien sollen „stimmrechtlos" sein, eine wundervolle neue Sache: die Aktionäre zahlen, erhalten einen Teil des Profits, dürfen aber bei der Leitung des Unternehmens nicht mitreden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Chronik des Sächsischen Kunstvereins

„Beförderung der bildenden Künste und Belebung der Theilnahme an denselben sollen durch Aufmunterung und Unterstützung vaterländischer Künstler erreicht werden", so lautet der Wahlspruch, den der Sächsische Kunstverein im Gründungsjahr 1828 auf seine Fahnen schreibt. Mit seiner Verwirklichung wollte eine für alles Ideale sich leicht und willig begeisternde Gegenwart dem Altmeister deutscher Kunst, Albrecht Dürer, ein unvergängliches Denkmal setzen und zugleich einer Fülle idealer, künstlerischer Werte auf Generationen hinaus Entfaltung und reiche Auswirkung ermöglichen.

Dieser Aufgabe widmete sich zunächst ein kleiner Kreis tatkräftiger Männer, darunter Carl August Böttiger, der bekannte Archäologe und „Oberinspektor des Antikenkabinetts und der Abgußsammlung", eine markante Persönlichkeit des damaligen Dresdens, der in einer seltsamen Mischung wissenschaftlicher und romantischer Einstellung bei seinen sehr besuchten Vorträgen die Antiken bei Fackelbeleuchtung zu erklären liebte, neben ihm Johann Gottlob v. Quandt, der vielgereiste, allseitig gebildete Kunstkenner und Kunstschriftsteller, ästhetische Genießer und philosophische Lebenskünstler eines Goetheschen Zeitalters. Inmitten seiner Bilder, Bücher und Gipsabgüsse lebte er im vornehmen Hause am Elbufer, das nicht nur die Fremden zur Besichtigung der Kunstschätze anlockte, sondern wo auch allwöchentlich Dresdens Künstler zu geselligem und anregendem Beisammensein sich um den „Mäcen" scharten. Nicht nur Quandts Kennerschaft im allgemeinen, sondern gerade sein feines Verständnis für die Kunst seiner Zeit, die er in ihren besten Vertretern seiner Sammlung einzureihen bestrebt war, ließen ihn als Leiter des Kunstvereins vor allen andern geeignet erscheinen. Der neuen Aufgabe unterzog er sich sofort mit Eifer und viel Geschick, wobei ihn seine Verbindungen auf das glücklichste unterstützten. So war z. B. der Gewinn eines Gönners und Mitarbeiters wie Goethe nicht zu unterschätzen. Mit dieser wertvollen Beziehung verknüpft sich bereits die erste Ausdehnung des Vereins: Weimar wird einbezogen! Und schon tritt die Frage der Teilnahme auch weiterer deutscher Künstler immer mehr in den Vordergrund. Hart prallen da die Meinungen aufeinander. Quandt tritt großzügig für Erweiterung ein. Aber die Partikularisten siegen zunächst. Quandt quittiert mit seinem Rücktritt im Jahre 1833. Sein Nachfolger wird Carl Gustav Carus, damals Leibarzt des Königs, außerdem Forscher, Gelehrter, Künstler, Schriftsteller, von nun an auch eifriger Leiter und Förderer des Kunstvereins. Es gelingt ihm, die strittige Frage im Quandtschen Sinne gewandt zu entscheiden und dadurch dem Sächsischen Kunstverein nicht nur unvergleichlich größere Wirksamkeit, sondern sein Fortbestehen überhaupt zu sichern, denn ohnedies wäre er im Partikularismus verkümmert und über kurz oder lang von den überall in Deutschland neu entstehenden Vereinen völlig überflügelt worden. So aber blüht er sichtlich empor. Nach zehn Jahren zählt er die sechsfache Mitgliederzahl. Daß die heimischen Künstler immer noch Vorrang genießen, geht aus der „Bilderchronik" hervor, in welcher die jährlich angekauften und verlosten Kunstwerke in Stichen vervielfältigt auf uns gekommen sind. Ludwig Richters italienischen Landschaften — Amalfi, Rocca di Mezzo, die Apenninenaussicht (heute in der Dresdner Galerie), begegnen da gleich in den ersten Jahren, daneben Peschels, August Richters religiöse Motive, Leypolds sächsische Stadtansichten, Landschaften der Dahl-Schüler, wie Gille, Sparmann u. a., beschaulich-idyllische Sittenbilder von Hantzsch und Rebsch, romantische Seestücke von Caspar David Friedrichs u. v. a. m. Stecher wie Thaeter, der Richterfreund, fanden hier willkommene Aufgaben in Hülle und Fülle. Aber auch im Verein selbst leistet die Künstlerschaft tätige Mitarbeit. So tritt Rietschel 1834 in den Vorstand ein. Ludwig Richter gehörte jahrzehntelang dem Komitee an. 1836 wird die Kunstvereinsausstellung der Düsseldorfer Historienmalerei Tagesgespräch. Hübner und Bendemann siedeln daraufhin nach Dresden über. Mit ihnen hält die Historie siegreichen Einzug in die Dresdner Malerateliers. 1841 kehrt Julius Schnorr von Carolsfeld zurück und bildet den Mittelpunkt des nazarenischen Kreises. Namen der Münchner Schule treten in den Ausstellungen auf, Schwind, Spitzweg, die Landschafter Schleich, Adolf Lier (der in Sachsen geboren war), der Wiener Waldmüller werden genannt. Unter den Dresdnern wächst allmählich eine jüngere Generation heran. Siegwald Dahl, der jüngere Preller, die Richter-Schüler Leonhardi, Mohn, Heino u. a. gehören dazu, der Bildhauer Schilling, die Maler Julius Scholtz und Leon Pohle erweitern den Kreis, und in ganz Deutschland beliebte Namen, wie Defregger, Grützner, Lenbach, Hans Makart, halten ihren Einzug in die Ausstellungsräume. Weimar entsendet Kalkreuth, Dummel, Thumann; die heimischen Klassizisten Theodor Große und Heinrich Hofmann werden verdrängt. 1880 tritt zum erstenmal französische Kunst auf den Plan. Die folgenden Jahre bringen Max Klingers „Intermezzi", Menzels Illustrationen zu den Werken Friedrichs des Großen. Im nächsten Jahrzehnt stellt der „Goppelner Kreis" aus. Namen wie Robert Sterl (1891), Zwintscher und vor allem Gotthardt Kuehl bezeichnen endlich eine neue Aera Dresdner Kunst. Der Impressionismus beginnt seinen Siegeszug. Noch heute flutet er durch die Ausstellungen, unbekümmert um die dazwischenliegenden Kriegsjahre mit ihrer abweichenden Weltanschauung. Vor kurzem noch trat er uns hier in den drei großen Namen Liebermann, Corinth, Slevogt entgegen, die ein bedeutsames Stück malerischer Kultur Deutschlands in sich schließen und auch über eine neu aufstrebende, anders gerichtete künstlerische Ausdrucksform hinaus Geltung behalten werden.

Soviel in Kürze von großen und kleinen, starken und schwachen, sich ablösenden oder nebeneinander fließenden, überaus mannigfachen Kunstströmungen, in denen sich das Auf und Ab der Zeiten getreulich widerspiegelt.

An der Wiege der Spree

Von **Edgar Hahnewald**

Zwei Quellen streiten sich um die Ehre, Quelle der Spree zu sein. Die amtlichen Karten erkennen beide an und bezeichnen beide Quellarme als Spree. Die Neugersdorfer aber sind überzeugt, daß ihre Quelle die Quelle der Spree ist, und nennen den anderen Spreelauf geringschätzig „Eiverbach", was Oberbach bedeutet, und vielleicht verdankt gar die Weberstadt Ebersbach, in deren Mitte die beiden Spreearme zusammenfließen, ihren Namen — trotz dem Eber im Wappen der Stadt — dem „Eiverbach", wie etwa die Bahnstation bei dem märkischen Liebenberg in kuriosem Mißverständnis der plattdeutschen Form Levenberg amtlich Löwenberg getauft wurde.

Neugersdorf, die lausitzische Weberstadt hart an der böhmischen Grenze, hat mit ihrer Spreequelle schon mancherlei Nöte gehabt. In der prosaischen Nähe von Fabriken und Bahngleisen liegt im sumpfigen Wiesenwinkel der Spreeborn, der lange Zeit als Spreequelle gegolten hat. Noch heute hält ein „Gasthaus zur Spreequelle" in der Nähe die Erinnerung daran standhaft aufrecht. Ein Pavillon aus der Zeit der Gußeisenrenaissance, geschmückt mit den Wappen der sächsischen und der preußischen Spreestädte, beschirmt den kleinen ruhenden Wasserspiegel im Viereck der morschen Fassung. Eine Inschrift bezeichnet dieses Wasser als „historischen Spreeborn nach Graf Moltke", weil der Generalstabschef seinerzeit, als er im Streit um die Spreequelle um eine Entscheidung angerufen wurde, auf die Bezeichnung dieser Quelle auf den Generalstabskarten als Spreeborn verwies, „während die östlich von Ebersbach am Kotmar und die in den Gersdorfer Pfarrwiesen entstehenden Quellen keine derartige Bezeichnung auf den Generalstabskarten tragen". Der Streit war entbrannt, nachdem kurz nach der Erbauung des Pavillons die eigentliche Neugersdorfer Spreequelle festgestellt worden war und außerdem die Waldorfer auch „ihre" Quelle am Westabhang des Kottmar fassen ließen und feierlich als Spreequelle einweihten.

Das vorsichtige Urteil des Grafen Moltke hat den Spreeborn nicht davor bewahren können, daß ihm die neuentdeckte Quelle auf den Neugersdorfer Pfarrwiesen den Rang ablief, und 1888 wurde auch diese gefaßt, mit einem eisernen Geländer umgeben und mit Linden umpflanzt. Der Spreeborn kam seitdem ziemlich herunter, er verlor buchstäblich seine Fassung, und der Pavillon steht nun halb vergessen hinter dem schnöden Fabrikzaun.

Aber auch der anerkannten Spreequelle, die seit 1888 im Schatten der Linden sprang, war kein dauerndes Glück beschieden. Als das Gelände mit Straßen und Häusern bebaut wurde, versiegte sie plötzlich — die Kanalisation hatte ihr das Wasser abgegraben, und guter Rat war teuer. Schließlich fing man sie ein Stück davon entfernt vor dem neuen sehr großzügig angelegten Volksbad wieder ab, faßte sie, setzte das Geländer mit der Inschrift von 1888 dorthin und pflanzte auch hier junge Linden an — vorläufig freilich sind die Baumpfähle stärker als die Lindenstämmchen. Nun entspringt die Spree dort, zwischen Volksbad und Siedlungshäusern, aber die Neugersdorfer gestehen bedauernd ein, daß es eigentlich nicht mehr die echte Spreequelle, sondern nur ein künstlich geschaffener Ueberlauf unterirdisch zufließender Quellwässer ist. Auch der Abfluß ist nicht mehr sichtbar; das gefangene Wasser speist das Schwimmbecken des Freilichtbades, und dann erst fließt die junge Spree zwischen Schlachthof und Friedhof, Bahngleisen und Fabriken am unfertigen Rande der Stadt ihrem künftigen Schicksal entgegen, umklungen von den rollenden Lauten der Oberlausitzer Mundart — „kumm ok harr, do gitt drr Waag", was man übersetzen muß: „komm her, da geht der Weg" — und ohne Ahnung davon, daß an ihren Ufern noch niederlausitzisch, wendisch, märkisch und schließlich berlinisch gesprochen werden wird, und daß sie, wenn sie hören könnte, am Reichstagsufer die mehr oder minder gemilderten Dialekte sämtlicher deutschen Stämme und die widerstreitenden Stimmen aller — ach, wie vieler! — deutschen Parteien vernehmen könnte. Zunächst ist es ihre politische Sendung, auf ihrem Laufe zwischen Neugersdorf und Ebersbach die Grenze zwischen Sachsen und Böhmen, zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei zu bilden; hüben in Sachsen rasseln die großen Textilfabriken, scharren die Webstühle, sausen die Spindeln, qualmen die Schornsteinwälder von Neugersdorf, drüben in Böhmen wallen die Litanien katholischer Prozessionen aus der zweitürmigen Wallfahrtskirche und die Gebete aus dem Redemptoristenkloster von Filippsdorf zum Himmel.

Auch in Ebersbach wird das Rauschen der jungen Spree vom Lärm der Arbeit übertönt. In allen diesen langgezogenen Industriedörfern der Oberlausitz vollzog sich die gleiche Entwicklung; 1729 klapperten in Ebersbach 380 Handwebstühle, 1887 waren es 2000. Dann verwandelte die Industrie die Handweber in Fabrikarbeiter und die Baumwolle verdrängte die Leinwand; 1887 gab es in Ebersbach nur noch 500 Handwebstühle, vor dem Kriege waren es noch einige Dutzend, dann sind sie ganz verschwunden. Dafür arbeiten heute in der größten Ebersbacher

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280426/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Textilfabrik allein 3000 sächsische und böhmische Arbeiter. Die stundenlangen Straßendörfer der sächsischen Oberlausitz mit ihrer nicht immer erfreulichen, aber eigenartigen Mischung von Ländlichkeit und Industrie reihen sich fast ohne Unterbrechung tagemarschweit aneinander, und überall wird gewebt und gesponnen.

Von der Neugersdorfer Spreequelle quer hinüber zur Spreequelle am Kottmar ist es ein einstündiger Gang aus dem Lärm der Arbeit in die Stille der grünen Berglandschaft, aus dem steinernen Wald der Fabrikschornsteine in den Fichten- und Buchenwald. Unterwegs bewarf ein heftiger Graupelschauer unsere Hüte. Um so wärmer leuchtete nachher die Sonne, um so beglückender war dann auf der Klingsteinkuppe des Kottmar die Fernsicht, und sie war mit den vorhergegangenen verdrießlichen Regenwochen nicht zu teuer erkauft, denn nun war die Luft reingewaschen von allen Dünsten, und eine herzerfrischend schöne Sicht war aufgetan von den Steinen der Sächsischen Schweiz, den Basalt- und Phonolithkegeln Böhmens bis zum Jeschken, dessen beschneite Spitze aus den kommenden und gehenden Schatten der Wolken aufragte, und bis zum Riesengebirge, das weiß beschneit im Sonnenlicht dieses schönen Ostertages wie eine ungeheure Schneewehe leuchtete. Der 583 Meter hohe Kottmar erhebt sich, wie die meisten Vulkanhügel der Lausitz, einzeln stehend aus den grünen Talwannen, und da er ziemlich im Mittelpunkt der aus hohen Granitrücken, dicht besiedelten Tälern, vielgestaltig und landschaftlich sehr reizvoll gebildeten Oberlausitz liegt, bietet er einen Ueberblick über das ganze Gebiet, von der Görlitzer Landeskrone bis zum Milleschauer bei Teplitz, vom Riesengebirge bis ins Meißener Land.

Am Westhange des Kottmar, in dessen Nähe die Wasserscheide zwischen Spree und Neiße, Elbe und Oder, Nord- und Ostsee verläuft, entspringt unter hochstämmigen Buchen, umfaßt von einem ernsten Kriegerehrenmal, die Walddorfer Spreequelle. Mögen nun die Neugersdorfer davor grollen — man hat vor diesem quellenden Becken, dem das schmale Wässerchen entfließt, stärker den Eindruck: Quelle. Ringsum steht der hohe stille Wald, schwarzgraue Klingsteinblöcke liegen umher, Fichten umschließen hinter den silbergrauen Stämmen die Buchenhalle mit dunkelgrünen Wänden, und nichts ist zu hören als der leise klingende Laut quellenden Wassers. Wir sind dem Wässerchen gefolgt durch Stangenholz, durch Fichtendickicht, wo es unter schwellenden Moospolstern halb versteckt dahinrinnt, so daß man ihm nur mit gespreizten Beinen, einen Fuß hüben, den andern drüben, unter Zweigen gebückt nachgehen kann. Auch die kleinen Wellen haben den Kies so rein gewaschen, daß die hineingestoßene Stahlspitze des Stockes glänzend wird wie eine Lanzenspitze. Es war lustig zu denken: dieses schmale Wässerchen, das da unter meinen gespreizten Beinen hinfließt, dieses Rinnsal im Walde, das ist die Spree, die Berliner Spree, unter der hinweg in einem Tunnel Straßenbahnen fahren, in der Dom und Schloß, Bahnhöfe und Museen, Theater und Markthallen einer Riesenstadt sich spiegeln werden; und es ist seltsam zu denken: auch in diesem Wässerchen suchen und finden einmal Menschen den Tod.

Wir sind der Spree weiter gefolgt durch Wiesen, durch lange Dörfer. Im Rasen um die sauberen hellgrau, weiß, hellblau gestrichenen Holzlaubenhäuser blühen Narzissen. Gelbe Narzissen im Gras in allen Gärten. In Ebersbach fließt die Neugersdorfer Spree zu, und nun wird es schon ein junger starker Fluß, der Mühlen treibt und in der Industrie beschäftigt wird. Und von allen Seiten längs der endlosen Dorfreihen in den Tälern fließen ihr Wasser zu, und als wir in Neusalza-Spremberg zur Ruhe gingen, hörten wir das weiße Wehr nächtlich rauschen.

Am nächsten Morgen gingen wir weiter mit der Spree, abseits der vom Autostaub rauchenden Staatsstraße, auf Uferwegen und grün gesäumten Dorfstraßen durch Dörfer, die nie ein Ende nehmen, weil ein Dorf sich mit dem anderen berühret. In Taubenheim, dem schönsten dieser Spreedörfer, das wie ein Inbegriff oberlausitzischer Siedlungs- und Bauweise wirkt, strömt die Spree eine Weile glatt und still unter alten Erlen hin; nun ist sie schon drei und vier und fünf Meter breit, und auf ihren Wellen wiegt sich der erste Kahn — es wirkt inmitten der bewaldeten Berge wie ein kleiner Entwurf zum Spreewald.

Bei Sohland wendet sich die Spree plötzlich aus der westlichen in die nördliche Richtung; sie umfließt den Kälberstein in großem Bogen. Er zwang sie bisher, östlich zu fließen, und nun durchbricht sie in schönem Engtal den langen Granitrücken, der vom Valtenberg über den Kälberstein zum Bieleboh zieht, an einer lockeren Stelle. Der Uferweg wird zur Waldpromenade; unten rauscht die Spree über granitene Trümmer, weiße Schäume leuchten herauf. Und dann liegt auf steilem Ufer die alte, lange Zeit böhmische Stadt Schirgiswalde, mit der wie eine Burg auf der Granitkuppe ragenden zweitürmigen katholischen Kirche. An diesem Tage mischte sich das Glockengeläut mit einem vielstimmigen Trubel des Jahrmarktes, der den engen Markt ganz erfüllte, und der Wind bauschte weiße und blaue Zelte, hinter denen man die alten hölzernen Marktlauben erst suchen mußte.

Wir gingen noch ein Stück mit der Spree, in deren Tal nun der Mönchswalder Berg, der Drohmberg und von ferne der dunkle Czorneboh hereinblicken. Goldgelbe Sumpfdotterblumen säumen ihre grünen Ufer. Dörfer reihen sich an ihrem gewundenen Laufe auf, bis sie von Singwitz an ein tiefes enges Bett in den Granit einschneidet und durch diese sogenannte Skala dem mittelalterlichen Stadtbild von Bautzen, diesem „Nürnberg in Sachsen", entgegenfließt — doch das ist, um an der Spree mit Fontane zu reden, „ein weites Feld", und unsere Wanderung war für diesmal zu Ende. Wir ließen die Spree ziehen, ihrem Ziele, dem großen, feene rauschenden Berlin entgegen.

Vor der Hinrichtung

Paris, Mitte April.

Die schärfste Demonstration gegen die Todesstrafe, die je erlebt wurde, fand dieser Tage statt, und zwar in Rouen. Ihr passiver Wortführer war Paul Emil Lasgi, ein dreiundzwanzigjähriger Bandit, der in der Gegend von Dieppe einen siebzigjährigen Landwirt umgebracht hatte. Er wurde zum Tode verurteilt und bei Sonnenaufgang vor dem Gefängnis, das in böser Paradoxie „Bonne-Nouvelle" (Gute Nachricht) heißt, guillotiniert.

Die peinliche Prozedur wickelte sich in den üblichen Formen ab. Zu diesen Formen gehört die Frage des Staatsanwalts an den Delinquenten, ob er noch etwas zu erklären habe. Es geschah, als sie formelmäßig gestellt war, etwas Unerwartetes: Lasgi hatte etwas zu erklären. Und zwar denunzierte er, jetzt, auf dem Schafott, die Augen an das blinkende Fallbeil geheftet, einen angeblichen Komplicen; der Fuhrmann Renaud habe ihn mitgeschleppt, der sei der eigentliche Täter, er habe nur Beihilfe geleistet. Man war erregt, man bedrängte ihn mit Fragen, warum er das bis jetzt verschwiegen habe. Ja, antwortete er zitternd, den Blick auf das glänzende Fallbeil geheftet, sie hätten einander Verschwiegenheit geschworen. Man zog vor, nicht weiter zu fragen, was ihn veranlasse, diesen bis jetzt treu gehaltenen Eid zu brechen, man zog es wohl vor, die Antwort nicht zu hören, man machte einige Notizen, drückte Lasgis Kopf auf das Brett, und das Beil fiel durch seinen Nacken.

Es fiel, es war nicht mehr aufzuhalten. Auch diese Erklärung, ob man sie auffassen mag als Eidbruch, als Denunziation, als Lüge, hielt es nicht auf. Aber schlug den Mitwirkenden nicht — wenn nicht das Herz, doch das Gewissen? Wenn nicht das Gewissen, doch das Herz?

Was für ein Grauen: um dieses blinkende Beil nur für Minuten aufzuhalten, um nur einen Aufschub vor dem Gräßlichen zu erwirken, hatte Lasgi denunziert — oder sogar gelogen? An irgend etwas wollte, mußte er sich halten, sich klammern in der Angst vor dem blinkenden Beil; da niemand, da nichts da war, das ihm half in seiner Todesangst, hielt er sich an die gleichgültige formelhafte Frage des Staatsanwalts, würgte irgend etwas, eine Denunziation, aus seinem bedrohten Halse heraus.

Und nun, was für ein Grauen, wird der Prozeß gegen Lasgi weitergehen, nachdem Lasgi gekippt ist, unter dem Rubrum „Lasgi und Genossen". Die Untersuchung gegen Renaud ist eingeleitet, mußte, nach dem Gebot der Rechtspflicht, eingeleitet werden. Man ist skeptisch gegen dieses Geständnis unter der Guillotine, gegen diese dem Todesschweiß abgepreßte Denunziation; aber selbst wenn Renaud seinerseits an der Guillotine vorbeikommen sollte, wenn er nicht hingerichtet werden wird, muß er, weil er gerade unter der Guillotine genannt wurde, die Tortur der Untersuchung über sich ergehen lassen. In seinem Prozeß fehlt der zweite Hauptzeuge. Der erste wurde ermordet, der zweite hingerichtet. Es wird ein schwerer Prozeß werden, mindestens eine geistige, eine bürgerliche Hinrichtung für Renaud. Sollte er aber verurteilt und auch leiblich hingerichtet werden — wen wird er in Todesangst, den Blick auf das blinkende Beil gerichtet, auf die formelhafte Frage des Staatsanwalts nennen? Wen wird, Böses fortzeugend, die Guillotine durch seinen Mund weiter unter sich ziehen?

Rudolf Leonhard (in der Frankfurter Zeitung).

Die Hinkemänner von Berlin

Berlin, 27. April. (Eig. Funk.) Im Staatlichen Schauspielhaus zu Berlin kam es am Mittwoch, anläßlich einer Aufführung der „Kataiaunischen Schlacht" von Bronnen zu einem Theaterskandal, der von Antisemiten und Kreisen der sogenannten besseren Gesellschaft hervorgerufen wurde.

Die Komödie erzielte gestern mit dem klassischen Schwank Der Raub der Sabinerinnen von Franz und Paul Schönthan einen starken, ehrlichen Heiterkeitserfolg. Das Verdienst daran hatte vor allem der über Nacht zum Gast im Hause gewordene Hanns Fischer. Sein Striese ist in unserm Blatt schon wiederholt gerühmt worden. Deutlicher noch als im Schauspielhaus und im Albert-Theater wurden im kleinen Raum der Komödie die hundert feinen Züge, mit denen Fischer den alten Schmierenherrscher ausstattet. Bei aller Komik blieb er immer menschlich, und es gab Augenblicke, wo hinter der lächerlich prahlerischen Maske die arme, verspottete, heimatlose Kreatur rührend hervorsah. Mit langanhaltendem Beifall, auch bei offener Szene, und schönen Blumen ehrten die Zuschauer den Künstler. Auch die übrigen Mitwirkenden waren fast durchweg lobenswert. Es war, als feuerten neue Impulse das ganze Ensemble an. Friedrich Carlmayr hatte als Regisseur dafür gesorgt, daß nicht eine tote Stelle in der Aufführung war, der Leopold Lustig das äußere Gewand — Stil Ende des vorigen Jahrhunderts — gegeben hatte. Sehr komisch wirkten die — übrigens nicht übertriebenen — Kleider der Frauen. Besonders den weiblichen Teil des Publikums belustigten sie. Und er trüge doch selber, wollte es die Mode, schon morgen wieder die langen, staubaufwirbelnden Röcke und die „Taillen" mit den Keulenärmeln und fände sich kinreißend darin. — Carlmayr als Oberlehrer — heute heißt die Gattung Studienrat — und Römerdramadichter schien neben der Lebensfülle Fischers etwas schmächtig, diskret zürnte Karla Holm, Trude Spalke kam über das Schwankschema hinaus zu lebenswahrer Gestaltung einer jungverheirateten Bürgersfrau, und Irma Zeisig als die treue Rosa zeigte erneut, wo ihre eigentliche Begabung liegt; sie war oft ohne krampfige Uebertreibungen sehr komisch. Bella Erdocs, Costa, Ottbert und Glathe fügten sich dem beschwingten Spiel gut ein, einzig Erich Fiedler war steif und verkünstelt. — Mit dieser Aufführung dürfte die Komödie den Kampf mit dem von den Theaterleitern so gefürchteten, der übrigen Menschheit aber hochwillkommenen Frühlingswetter erfolgreich bestehen.

pm.

Konzerte. Im Musiksaal Bertrand Roth, zumeist dem Schaffen der Gegenwart geweiht, gab es eine Morgenfeier, die ausnahmsweise ältere Meister berücksichtigte: Schubert und Liszt. Für den nunmehr seit hundert Jahren von uns gegangenen Krösus der Lieder trat der größte Klavierspieler in der bisherigen Geschichte der Menschheit: Liszt, immer gern ein. Seine Paraphrasen über Schubertsche Lieder sind zwar vom musikästhetischen Standpunkt aus nicht in allen Fällen gutzuheißen, aber zur Förderung Schuberts waren sie doch geschrieben. Elfriede Roßmanitz sang eine Schubert-Sonate bei Roth erfolgreich nach, Senta Kutschbach ebenso einige Schubert-Lieder. Der 74jährige Bertrand Roth selbst aber spielte mit bewundernswerter Verve ein Klavierkonzert seines Lehrers Liszt. — Im letzten Sonntagskonzert der Dresdner Philharmonie, für das der verdiente Florens Werner noch einmal ein Bombenprogramm wertvollster bedeutsamer Orchesterwerke aufgestellt hatte, z. B. die Ouvertüren zu Webers Oberon und Regniceks Donna Diana, Tschaikowskis Onegin-Polonäse, trat solistisch der Hoboenvirtuos Meier mit einem Concertino von Flemming hervor, das bei freundlicher Melodik geschickt alle Staktato- und Legatomöglichkeiten des diffizilen Instruments ausnutzt. Der Spieler bewährte tadelloses Können bei der Bewältigung der Schwierigkeiten und hat auch die Orchestrierung der Komposition nicht ungeschickt besorgt. Besondere Freude machten in dem Konzert auch wieder die edlen Töne der Solokklarinette (Lamatsch) und des Solohornes (Breul).

Kr.

Der Dresdner Museumsverein statteie gestern Professor Oskar Seyffert einen Besuch in seinem Museum an der Alten Straße ab. Wenn Anregungen in der Zeitung überhaupt Erfolg haben, dann kennen unsre Leser längst die schöne Sammlung sächsischer Volkskunst, die Professor Seyffert seit Jahrzehnten in alten Hofjägerschlößchen in der Neustadt aus allen Teilen des Landes zusammengetragen, gesichtet und aufgestellt hat. Immer aber, wenn man wieder hinkommt, hat der Schloßherr seinen Besitz vermehrt, hat er irgendein Neues vorzuzeigen. Und fast von jedem Stück weiß er eine Geschichte zu erzählen, eine kleine, alltägliche Geschichte aus dem Leben, die aber meist mehr über den Gegenstand und seine Bedeutung sagt als eine lange gelehrte Abhandlung. So gehört der Herr zum Gescherr, und ein Besuch des Volkskundemuseums ohne Professor Seyffert ist zwar auch ein Genuß, aber eigentlich doch nur ein halber. — Nun, gestern empfing er uns und kennzeichnete zunächst das Wesen der Volkskunst, die von unten nach oben wächst und ihre Werke, ähnlich wie es das Kind tut, aus einem sehr ernst zu nehmenden Spieltrieb heraus schafft, oft beeinflußt von Vorbildern, wobei sie jedoch in glücklichen Fällen ganz selbstherrlich verfährt und mit feinem Stilempfinden gegensätzliche Elemente zu einer Einheit verschmilzt. Dann führte er uns und erklärte dabei in seiner unnachahmlichen humorvollen Weise. Bei aller Liebe zur alten Volkskunst ist Professor Seyffert aber kein blinder Lobredner des Gewesenen, er jammert den malerischen Frauentrachten, die den Körper in einen Panzer von Wolle, Leinen und Pappe zwängten, nicht nach, er feiert sogar die Segnung des Bubikopfes, und er verbannt so alle Muffigkeit, die oft über ähnlichen Sammlungen liegt, aus dem Hause. Andre Zeit trägt andres Gesicht, und Kleben bleiben an einer sinnlos gewordenen Tradition, verlogene Nachahmung überlieferter Stile bezeichnete er selber als Ursachen, denen vergangene Jahrzehnte ihre Kulturlosigkeit verdankten.

—o—

Humor und Satire

Die Schlupfhose. Aus den „Amtlichen Nachrichten der Gemeinde Budenheim": Ein fast neues Wäschestück (sogen. Schlupfhose) wurde im Vorgarten der protestantischen Kirche gefunden. Abzuholen bei . . .

Ein schlauer Polizist. Der neue Dorfpolizist hat einen Gefangenen zum nächsten Bezirksamt zu transportieren. Sie wandern die Straße entlang, da fliegt dem Gefangenen der Hut vom Kopfe: „Mein Hut," schreit er, „lassen Sie mich hinterherrennen, Herr Wachtmeister!" — „Das könnte dir so passen, hinrennen und nicht wiederkommen? Du bleibst hier schön stehen, und ich laufe hinter deinem Hut her!"

Moskauer Künstlerkneipen

Vor einigen Tagen hat sich in proletarischen Schriftstellerkreisen Moskaus ein aufsehenerregendes Verbrechen ereignet. Eine 21jährige Studentin der Literaturkurse ist von einigen proletarischen Schriftstellern, darunter dem Sekretär der „Föderation der Schriftsteller" Altschuler, betrunken gemacht und vergewaltigt worden. Die Studentin hat sich das Leben genommen. Die Schuldigen wurden verhaftet. Aus Anlaß dieses Ereignisses beschäftigte sich die Sowjetpresse mit der Schriftsteller-Bohème. Wir bringen nachstehend aus der kommunistischen „Jugendprawda" die Schilderung zweier Moskauer Künstlerkneipen. Wie daraus zu ersehen ist, geht es da nicht anders zu als in kapitalistischen Ländern.

Der graue Zaun der alten Kirche aus Ausgange der Warotni Kowski zieht schwerlich die Aufmerksamkeit an sich. Nachts schleichen Schatten durch den Türspalt. Luxusgespanne fahren an der Kirche vor; ratternd halten Automobile. Versucht man, auf seine Behendigkeit bauend, durch das Tor zu schlüpfen und ausfindig zu machen, wohin die nächtlichen Gäste verschwinden, so stößt man, nachdem man zwei Höfe durchquert hat, auf einen andern, frischgestrichenen Zaun mit winzigen, mattscheibigen Laternen.

„Der Zirkel der Freunde der Kunst und Kultur."

Hinter dem Zaune birgt sich der Eingang zu einem Keller. In eleganten Wendungen fliegt ein Kellner herbei, fängt geschickt den Mantel auf, und den Blicken erschließt sich ein ungewöhnlicher Anblick. Allerdings ist es nicht leicht, hier einzudringen: an der Kasse wird ein beträchtliches Eintrittsgeld erhoben; man wird nach den Personalien gefragt.

Zwei große Säle — ein Konzert- und Tanzsaal und ein Restaurant. Im orangefarbenem Halbdunkel kunstvoll verhängter Lampen auf breiten Ottomanen Paare in halbliegender Stellung. In prächtigen Spiegeln spiegeln sich die geneigten Köpfe, schwere Draperien halten jeden Lärm fern.

Die Gäste — zum größten Teil Berühmtheiten der Kunst und Literaturwelt. Das Leben beginnt . . . nach Mitternacht kommen die angesehenen Koryphäen aus den Arbeitskabinetten, erscheinen im Glanze der Edelsteine die verdiente Balletteuse, die sich auf die Jugendlichkeit herausspielt, die Sänger und Couplettisten, die „Phänomene des 20. Jahrhunderts" von den Brettern der Music Hall, die erste Darstellerin der Operette im Bajaderenkostüm, und inmitten der glänzenden Gesellschaft der Sterne jeder Kunstart kreist langhaarige Jugend.

Neidisch erregtes Geflüster wird hörbar:

„Petrow, keine Sorge, er hat vom Staatsverlage für eine Ausgabe gesammelter Werke zehntausend Rubel erhalten . . . Hol's der Teufel, ach, wenn erst mein Buch erscheint!"

„Seien Sie überzeugt, wenn ein Buch von ihm erscheint . . . wird er anders in den Saal treten. Er wird wie Petrow die Gabel an den Teller klingen lassen, an seinem Tisch wird „solch eine" sitzen . . ."

Das ist sein einziger brennender Wunsch.

Die Welt des „Zirkels" erregt sich auf ihre Weise. Die Ballettense dort an der Wand! Sie ist von einer Tournee zurückgekehrt.

„Dreitausend Rubel, bedenken Sie . . .", erregt sich die künftige Primadonna, den kurzbehaarten Kopf schüttelnd, und die Verehrer beeilen sich, die „Alte" zu zerschmettern, sich in begeisterten Lobeserhebungen über das Talent der Nachbarin zu ergehen.

Unermüdlich eilt der Küchenchef aus einer Ecke in die andre.

In der Ecke links wird fieberhaft gestikuliert. Ein halbberauschter Jüngling liest etwas von einem Papierfetzen ab, deklamiert, und die Freunde klatschen lässig Beifall. Fern setzt Klavierspiel ein. Das Restaurant leert sich, alle begeben sich in den andern Saal, wo man Charleston tanzt. Sich kaum auf den Füßen haltend, umringen die Jünglinge das Klavier und atemlos vor Vergnügen stimmen sie ein:

„Alli—li—ga—a
Alli—la—a—a—a
Alli—la—a . . ."

Schon spielt das Klavier etwas anderes. Auf der Estrade verschluckt eine Sängerin mit wunderbar großen Augen ungewöhnlich eilig die Worte des Liedes vom Schokoladenneger:

„. . . Kein Leben, sondern
einfach Schokolade . . ."

*

Der Keller des Herzenschen Hauses erinnert an ein Pariser Café. Wände und Vorhänge sind mit Pfauen und Papageien in eckiger Zeichnung bemalt. Es ist ein bescheidener Keller, ein kleines Zimmer mit ein paar Dutzend Stühlen, und keine Spur von der Pracht des Zirkels ist zu sehen. Dagegen sind die Gäste farbreicher.

Die vertrocknete Gestalt einer unbekannten Dichterin; das sinnlose Auge zeigt unverkennbare Bekanntschaft mit narkotischen Rauschmitteln, ein fetter Nacken, ein unglaublicher Haarwuchs, ein gestern erst vom Zoll losgekauftes englisches Kostüm und dazu ein schmieriges Blusenhemd. Großartig ist der Maitre d'hotel, Jakob Danilowitsch, und sein Bart entfacht viele zu stürmischer Begeisterung.

Hier gibt es viel Jugend, die sich lärmend unterhält, lärmend und reichlich trinkt. Alle haben Gedichte und Erzählungen auf den Lippen, bekannte Namen werden genannt. Ansteckend lacht ein junges Mädchen, das eben erst eine Spiegelscherbe in der Handtasche birgt. Man kennt sie und erzählt sich, sie trage erst seit kurzem diese Handtasche mit Spiegel und Pomade. Als Eugenie vor zwei Jahren mit dem Dichter K. nach Moskau kam, trug sie ein verschossenes Kopftuch und einen rotgelben Kittel. Doch Eugenie hat ein liebliches Gesicht, man gab ihr den Rat, den Kittel abzulegen, und beleuchtete das „wahre" talentlose Angesichts K.s. Eugenie wurde die Anbeterin eines andern: er verbesserte ihre Erzählungen, trug sie selbst in die Redaktion, war im großen und ganzen ein wahrer Freund. Dann war er „enttäuscht", ihre Erzählungen wurden von einem dritten verbessert, von einem vierten. Eugenie kannte sämtliche „Stützen der Literatur" und hatte zweimal Vergiftungsversuche unternommen.

Außer den Poeten zechen hier Repleute, Besitzer großer Kaufläden . . .

„In alter Zeit gab es Mäzenaten —" klagt der trunkene Dichter — „jetzt gibt es keine mehr. Niemand kommt dem jungen Talent zu Hilfe. Dieses Vieh da ist zufrieden, wenn ein Dichter mit ihm zecht, mag es zahlen . . ."

Der Tisch des Nepmanns aus der „Passage" wird umringt, wohlwollend klopft man dem Nepmann auf die Schulter, eilig wird ein Abendessen bestellt, und so rasch ihn seine Beine tragen, rennt der Kellner in die Küche.

Schon paukt einer fieberhaft auf die Tasten des Klaviers los. Charleston. Mit den Gabeln an die Teller schlagend, begleitet man im Takte die Bewegungen der Tanzenden, ein Gebeul wilder Rufe erhebt sich, Gepfeife und dann wieder das arabische „Alli—lu—a—a—a—a".

Zwischen den Tischen bewegt sich mit akrobatischer Sicherheit der Dichter Iwan P. auf den Händen fort. Ihm wird stürmischer Applaus. Der Kellner ist in Tabakwolken gehüllt. Irgend jemand hält lange den Aermel des Kellners fest und brüllt hartnäckig: „Gestehe, du bist der Onkel Eusebius? Nicht wahr?"

Gegen Morgen erst verlöschen die elektrischen Kronen, scharren sich die erhitzten Menschen zu Haut, winseln die Mädchen auf und wehren sich zum Scheine. Vor dem Hause nehmen die Droschkenkutscher die Paare auf. Die Herde führt auseinander. Einige Personen bleiben mit gesenkten Köpfen am Zaune stehen, als finden sie keinen Entschluß, als wüßten sie nicht, wohin den Schritt lenken . . .

(Deutsch von Sonja Rosenwald.)

Verantwortlich: Paul Mechmann, Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280426/18 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG